Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsdtg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14, Fernr.: Sammeln. 2845. Postscheckk. 8592 Hann. Bankkonten: Deutsche Bank, Landesbank, Städt. Sparkasse. Die „Lipp. Staatszeitung" erscheint wöchentl. 7mal. Abbestellungen d. Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nationalsozialistische Zeitung
der Landesregierung
und sämtl. Behörden

Lippische Landes-Zeitung
(Seite 3-6)
Westfalen Nord der NSDAP

Anzeigenpreise: Die 22-mm-Zeile 13 Rpf., Textanz. 77 mm breit, 70 Rpf. S. S. in Preisliste 8 gültig. Bezugspreis: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellgeld 2 RM, b. Zust. durch Post 2,42 RM einschl. 63 Rpf Postgeb. Die Bestimmungen d. Lieferung rechtf. kein Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 236 | Detmold, Sonntag, 30. August 1942 | 14. (176.) Jahrgang

Tonnagenot erzwingt Fleischrationierung

„Die Regierung der Vereinigten Staaten ist gegenwärtig mit der Ausarbeitung von Plänen beschäftigt, um durch eine Fleischrationierung Schiffsraum einzusparen, der für den Transport von Kriegsmaterial benötigt wird", erklärte laut Neuyorker Nachrichtendienst Roosevelt auf einer Pressekonferenz am Freitag. Wenn es noch eines Beweises für die so erfolgreiche Tätigkeit unserer U-Boot-Waffe in den amerikanischen Gewässern und im Atlantik bedurft hätte, so liefert ihn der USA.-Präsident selbst mit dieser Erklärung in eindeutigster Weise, ebenso wie er damit die äußerst kritische Lage des Schiffsraumproblems gesteht. Roosevelt sieht sich nun schon infolge des rapiden Tonnageschwundes dazu gezwungen, dem Volk den Brotkorb höher zu hängen. Seine Hoffnung, nur durch sein Eingreifen den Krieg sofort zu seinen Gunsten entscheiden zu können, hat sich als trügerisch erwiesen.

Der Ablauf der Dieppe-Katastrophe

Amtlicher Bericht des OKW. über den britischen Landungsversuch am 19. August — Ein umfassendes Bild der englischen Niederlage
Die feindlichen Pläne durch erbeuteten Operationsbefehl und eigene Aufklärung eindeutig geklärt — Vom Brückenkopf Dieppe sollte die Küstenverteidigung zwischen Somme und Seine aufgerollt werden — Der Invasionsversuch nahm ein furchtbares Ende

dnb. Führerhauptquartier, 29. August. Die dem Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Berichte von Heer, Kriegsmarine und Luftwaffe, erbeutete Befehle und Gefangenenaussagen, ergeben nunmehr ein vollständiges Bild über die schwere Niederlage, die der Feind bei seinem Versuch zur „Errichtung der zweiten Front" bei Dieppe erlitten hat.

Die Absichten des Feindes sind durch die Ergebnisse der eigenen Aufklärung und durch den erbeuteten Operationsbefehl von nicht weniger als 121 eng bedruckten Schreibmaschinenseiten eindeutig geklärt. Sie beweisen, daß es dem Feind nicht darauf ankam, einzelne Objekte nach Art der Kommandoangriffe zu zerstören, sondern, daß schon der ersten Welle die Aufgabe gestellt war, Stadt und Hafen Dieppe einzunehmen und einen tiefen Brückenkopf zu bilden, dessen Umfang durch den als Angriffsziel genannten Ort Arqueres in Bataille, sieben Kilometer von der Küste entfernt, gekennzeichnet ist. Für die Beurteilung des Wertes dieses Brückenkopfes sind folgende Feststellungen wichtig:

Dieppe ist der der französischen Hauptstadt nächstgelegene Hafenplatz, seine Hafenanlagen erlauben die Anlandung von Panzern und schwerem Gerät und damit das Anlanden der weiteren Angriffswellen.

Der Besitz eines tiefen Brückenkopfes bei Dieppe schafft die Voraussetzung, um die Küstenverteidigung zwischen Somme und Seine aufzurollen und durch die Einnahme von Abbeville Le Havre und weitere leistungsfähige Häfen zu gewinnen.

Zur Durchführung dieser Absichten war in der ersten Welle die 2. kanadische Division in einer Breite von etwa 25 Kilometer zur Landung an sechs verschiedenen Stellen angesetzt, und zwar:

die Stäbe der 4. und 6. kanadischen Infanteriebrigade,
das Royal-Regiment of Canada,
das Royal South Saskatchewan-Regiment,
das Essex Scottish Regiment,
das Royal Hamilton Light Infanterieregiment,
das Fusiliers Mount Royal,
das XIV. Army Tank-Bataillon, Calgary-Regiment, ausgerüstet mit schweren Panzerkampfwagen vom Typ Churchill I—III und Panzerspähwagen. Alle Wagen neuester Fertigung,
Royal Canadian Engineers (R. C. E.),
das A. B. Commando und die Marine Commandos Nr. 3 und 4,
eine Abteilung eines USA.-Schützenbataillons,
Abteilungen aus dem interalliierten Commando.

Diese Truppen bestanden aus ausgesuchten, hochwertigen, seit Monaten für die Landungskämpfe besonders ausgebildeten Kräften, in der Hauptsache allerdings nicht Engländern, sondern Kanadiern.

Hinter dieser ersten Welle stand — neben zahlreichen anderen im Seegebiet zwischen Dieppe und Portsmouth erkannten Gruppen von Landungsbooten, Transportern und leichten Seestreitkräften bis zur Kreuzergröße — eine schwimmende Reserve von sechs großen auch mit Panzern vollbeladenen Transportern und drei Trawlern.

Weiter nördlich befand sich eine weitere starke Gruppe — wohl das Gros der Landungsstreitkräfte — mit 26 Transportern in See, an deren Deck Kopf an Kopf dicht gedrängt Truppen standen.

An Luftstreitkräften hatte der Feind über 100 Kampfflugzeuge, darunter zahlreiche viermotorige, und mindestens 1000 Jäger, vorwiegend zum Angriff auf die deutsche Küstenverteidigung eingesetzt.

Dieser starke, wenn auch in der Hauptsache den „Verbündeten" zugefallene Kräfteeinsatz beweist besser als alle nachträglichen amtlichen und nichtamtlichen Täuschungsversuche, daß mit der Landung weitgesteckte operative Ziele verfolgt werden sollten.

Unterstrichen wird diese Tatsache noch durch die Erklärung des Vorsitzenden des amerikanischen Senatsausschusses für militärische Angelegenheiten, der noch „United Preß" noch am 20. August der Hoffnung Ausdruck gab, daß der gemeinsame Kommandoangriff sich zur zweiten Front entwickeln und ausdehnen würde. Die gelandeten Kräfte wären stark genug dazu und das Kampfgelände wäre zu Landungsoperationen äußerst günstig.

Die aufgefundenen Befehle geben auch noch in anderer Hinsicht wertvolle Aufschlüsse.

Damit sie nicht in unsere Hand fielen, durften nur die beiden Brigadestäbe die Befehle zu dem Unternehmen mitführen. Durch die Gefangennahme eines Brigadestabes kam aber der Operationsbefehl doch in unseren Besitz.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Fortschreitender Angriff auf Stalingrad

111 Panzer vernichtet — Neue Sowjetangriffe zusammengebrochen

Aus dem Führerhauptquartier, 29. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kaukasus durchbrachen deutsche und verbündete Truppen in mehreren Kampfabschnitten zäh verteidigte feindliche Stellungen. Im Gebirge versprengte Kampfgruppen des Feindes wurden vernichtet.

Im Raum von Stalingrad sind die deutschen Truppen in fortschreitendem Angriff gegen zum Teil stark ausgebaute feindliche Befestigungen. Sie wiesen dabei mehrfach Gegenangriffe ab. Bei Tag- und Nachtangriffen der Luftwaffe, auch gegen die rückwärtigen Bataillone, erlitten die Sowjets wieder schwere Verluste. Auf der Wolga wurden zwei Tanker in Brand geworfen und zwölf Frachtschiffe beschädigt.

Südwestlich Kaluga griff der Feind mit starken, von Schlachtfliegern unterstützten Infanterie- und Panzerkräften an. Die Angriffe wurden von Verbänden des Heeres und der Luftwaffe in wechselvollen Zusammenwirken in harten Kämpfen abgeschlagen. Eingebrochener Feind wurde im Gegenstoß unter hohen blutigen Verlusten auf seine Ausgangsstellungen zurückgeworfen. In diesen Kämpfen wurden 111 Panzerwagen vernichtet, davon 91 allein im Abschnitt einer Panzerdivision.

Auch bei Rschew setzten erneute Angriffe starker feindlicher Kräfte im Gegenstoß deutscher Truppen und im zusammengefaßten Angriff von Kampf- und Sturzkampfgeschwadern zusammen.

Südlich des Ladogasees wurden wiederholte Durchbruchsversuche des Feindes im Gegenangriff zum Stehen gebracht. Im Finnischen Meerbusen belegen Kampfflugzeuge einen Inselflugplatz mit Bomben und beschädigten fünf feindliche Bewacher.

In Nordafrika und über der Insel Malta wurden in Luftkämpfen drei britische Flugzeuge ohne eigene Verluste abgeschossen. Verbände der deutschen Luftwaffe griffen in der Nacht britische Flugplätze südlich Alexandrien mit Bomben schweren Kalibers an. In Flugplatzanlagen und zwischen abgestellten Flugzeugen entstanden ausgedehnte Brände. Bei wiederholten feindlichen Luftangriffen auf ein deutsches Geleit im Mittelmeer wurden durch Bordwaffen sieben von 24 angreifenden britischen Bombenflugzeugen abgeschossen. Der Geleitzug erreichte unbeschädigt seinen Bestimmungshafen.

Zwei britische Flugzeuge, die am 28. August nach Westdeutschland und über die Deutsche Bucht einflogen, wurden im Luftkampf zum Absturz gebracht, fünf weitere bei Einflügen in die besetzten Westgebiete abgeschossen.

In der vergangenen Nacht führten Verbände der britischen Luftwaffe Störangriffe auf süd- und südwestdeutsches Gebiet. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste. In Wohnvierteln einiger Städte entstanden Sach- und Gebäudeschäden. Nachtjäger und Flakartillerie schossen nach den bisherigen Meldungen 31 der angreifenden Bomber ab.

Im Kampf gegen Großbritannien griffen deutsche Flugzeuge bei Tag und Nacht kriegswichtige Anlagen in Südwest- und Nordostengland mit beobachteter guter Wirkung an.

Neue Erfolge südwestlich Kaluga

Der Feind verlor in diesem Abschnitt bisher über 17000 Gefangene

Berlin, 29. August. Das Oberkommando der Wehrmacht teilt zu den gemeldeten Abwehrkämpfen im mittleren Abschnitt der Ostfront folgende Ergänzungen mit:

Im Raum südwestlich Kaluga waren die deutschen Truppen bei ihren Gegenangriffen am 27. August erneut erfolgreich. Durch intensive Luft- und Erdaufklärung wurden größere Angriffsvorbereitungen des Feindes rechtzeitig erkannt. Die Bolschewisten zogen Infanterie- und Panzerkräfte zusammen und brachten zahlreiche Batterien in Stellung. Diese Angriffsvorbereitungen und Bereitstellungen wurden im wirksamen Feuer der schweren Waffen und durch gleichzeitige Bombenangriffe der Luftwaffe zerschlagen.

Die Verluste der Bolschewisten in diesem Kampfraum haben sich gegenüber den Zahlen, die im Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 28. August mitgeteilt wurden, weiter erhöht. Der Feind verlor bisher über 17 000 Gefangene, 695 Panzerkampfwagen, die von Truppen des Heeres, von Kampfflugzeugen und Flakartillerie vernichtet wurden, 385 Geschütze sowie 204 Flugzeuge.

Nordwestlich Mzensk ließ die Kampftätigkeit am 27. August infolge der schweren Verluste, die der Feind an den vergangenen Kampftagen erlitten hatte, nach. Bei örtlichen Gefechten wurden drei bolschewistische Panzerkampfwagen vernichtet.

Babylon der Bürokratie

Von Werner Schulz, Lissabon.

Die Automobile wurden lange schon aufgebockt, und aus den Schaufenstern der Warenhäuser verschwanden Kühlschränke und Rundfunkempfänger, Gummiflaschen und Schreibmaschinen. Jetzt kommen Butter und Eier an die Reihe. Ehe das Jahr zu Ende geht, so künden die Neuyorker Blätter an, wird es in den USA. Butterkarten und Eiermarken gegeben, und schon sitzen im Landwirtschaftsministerium die Beauftragten Roosevelts zusammen und arbeiten an einem Plan für die Fleischrationierung. Das ist äußerst unerfreulich in einem Land, das sich das „unerschöpfliche Reservoir der Demokratien" nennt, wie es unerfreulich ist, daß in den Seeschlachten, die über alle Sender Amerikas als die größten Siege der USA.-Marine verkündet werden, immer mehr amerikanische als japanische Schiffe versenkt wurden.

„Wir verlieren den Krieg der Waffen", klagte vor einigen Tagen ein allzu offenherziger USA.-Journalist, „aber wir gewinnen dafür den Krieg der Schlagzeilen". Und ein anderer Amerikaner gab in einer nicht weniger überraschenden Ehrlichkeitsanwandlung zu: „Wir haben zwar noch kein einsatzbereites Heer aufgebaut, unsere Bürokratie aber marschiert bereits an erster Stelle." Das Eingeständnis ist nicht übertrieben. Die Bürokratie der USA. marschiert. Sie marschiert sogar mit Lippenstift und rotlackierten Fußnägeln. Sie hat Washington und das Weiße Haus erobert, das State-Departement und das Kriegsministerium, das Kriegsproduktionsamt und die Generalstäbe. Es ist ein Engländer, der Berichterstatter des Londoner „Daily Telegraph", der in seinem Blatt jetzt ein recht buntes, für ein Land im Krieg aber sehr wenig ausschlußreiches Bild der amerikanischen Bürokratisierung gibt, einer Bürokratisierung, wie sie die Welt noch nie erlebte.

Seitdem Amerika in den Krieg eintrat, ist die Bevölkerungsziffer Washingtons, der Hauptstadt Roosevelts, die das Hirn und Herz seines Krieges ist, wie ein Thermometer in der Mittagssonne heraufgeschnellt. Zuerst kamen die Bewerber um Offizierspatente, die sich ihre Achselstücke mit Empfehlungsbriefen erkauften, ohne je eine Kaserne gesehen zu haben, und sich auf den Schreibsesseln der Militärbüros niederließen, dann kamen die Anwärter auf gutbezahlte Regierungsposten, die in der Brieftasche die Visitenkarten ihrer Kongreßabgeordneten und Senatoren bereit hielten, und nach ihnen kam das Heer, dieses immer noch nach Washington strömende Heer der „Governmentgirls", der „Roseveltgirls", die sich als Stenotypistinnen und als Sekretärin, als Buchhalterin und Laufmädchen, als Telephonistin und als Empfangsdame anboten. Sie hatten nie getippt und nie stenographiert, sie hatten nichts von Buchhaltung gesehen und nichts von „stöpseln" gehört. Wer zwanzig Worte Französische wußte, meldete sich als Dolmetscherin, wer einen Kriminalroman gelesen hatte, in dem ein Telegramm in Geheimziffern im Mittelpunkt stand, als Morsetelegraphistin.

Und so ging das weiter. Weil man aber Geld zu haben glaubte und annahm, daß zum Kriegführen erst einmal ein

„Vom ersten Augenblick an höllisch"

Die Landungstruppen bei Dieppe von der Stärke und Intensität des deutschen Abwehrfeuers völlig überrascht
Bezeichnende Aussagen und Briefe kanadischer und britischer Gefangener

Paris, 29. August. Die schwere Niederlage, die England bei seinem Landungsversuch an der französischen Küste erlitten hat, findet auch in den Aussagen der kanadischen und britischen Kriegsgefangenen einen bezeichnenden Widerhall. Den stärksten Eindruck machte auf die Gefangenen das während ihres Landungsversuches plötzlich einsetzende starke und wirkungsvolle deutsche Abwehrfeuer, und zwar sowohl der schweren Artillerie- als auch der Infanteriewaffen. Die Landungstruppen fühlten sich hilflos, so erklären die Gefangenen übereinstimmend, da sie dem deutschen Feuer, von dessen Stärke und Intensität sie völlig überrascht waren, nichts Gleichwertiges entgegensetzen konnten. Wörtlich sagte ein kanadischer Offizier: Die Lage sei vom ersten Augenblick an, als sie versuchten, den Strand zu betreten, höllisch gewesen.

Auch die Wiedereinschiffung, für die bekanntlich im Falle des Mißlingens der Landungsoperation für jeden einzelnen genaue Befehle ergangen waren, habe zu einem völligen Durcheinander geführt. Offensichtlich waren diese Anweisungen für einen „erfolgreichen Rückzug" doch noch nicht genau genug formuliert und genügend durchdacht; denn sonst hätte es doch nicht vorkommen können, daß einige Boote wegen Ueberbelastung gesunken sind.

Manche Boote wagten infolge des heftigen deutschen Abwehrfeuers nicht, zu landen, während die kanadischen Soldaten an Land im Bombenhagel der deutschen Luftwaffe auf die Einschiffung warteten. Mehrfach mußten die Landungstruppen, wenn sie glücklich ihre Boote erreicht hatten, sie wieder verlassen, da sie ebenfalls versenkt wurden.

Ein kanadischer Bataillonskommandeur, der zweimal von einem sinkenden Boot ins Wasser gesprungen war, schätzt die Zahl der Toten und Verwundeten bei den Kanadiern auf mindestens 2000 Mann und glaubt, daß nur wenige nach England zurückgekehrt seien.

Die nachfolgenden Auszüge aus Aussagen und Briefen von kanadischen und englischen Gefangenen vermitteln einen Eindruck davon, wie diese Soldaten den Kampf von Dieppe tatsächlich erlebten, während der Londoner Rundfunk davon faselte, daß die Nachrichten von der englischen Aktion bei Dieppe breites Lächeln der Zufriedenheit auf dem Gesicht Britanniens hervorgezaubert hätten.

Dieses Lächeln wird sicherlich in London vergehen, wenn man dort diese aus dem unmittelbaren Eindruck ihrer schweren Niederlage geäußerten Ansichten der englischen Kriegsgefangenen erfährt.

„Das Regiment hatte 50 Prozent Verluste, die anderen Regimenter noch mehr."

„Wir verloren unsere ganze Ausrüstung in der Schlacht."

„In den Booten, die am Strand mit allem Personal landeten, war ich der einzige, der lebend davonkam."

„Wir verloren die Hälfte unserer Truppen. Ich glaube, ich bin um zehn Jahre gealtert. Wir wurden zehn Stunden unaufhörlich bombardiert."

„Mein eigenes Schiff wurde in die Luft gesprengt. Ich schwamm zwei Stunden lang und wurde von einem anderen aufgefischt; aber das wurde auch getroffen und sank."

„Sie erwischten meine ganze Kompanie bis auf 15."

„Ich hatte Glück, da ich dreimal das Boot wechseln mußte, das jedesmal versenkt wurde."

„Ich hatte das große Glück, diese Aktion überlebt zu haben, eine Kombination von Gallipoli und Dünkirchen, und sicher schlimmer als das letzte."

„Das Unternehmen war nicht richtig vorbereitet und mußte schiefgehen."

„Wir dachten, wir würden die Deutschen überraschen; aber sie überraschten uns. Als wir landeten, eröffneten sie das Feuer. Wir hatten keine Chance. Wir konnten den Strand nicht wieder verlassen. Es blieb uns nur übrig, uns zusammenschießen zu lassen oder uns zu ergeben. Wir wählten das letztere, nachdem wir schwere Verluste erlitten hatten."

„Die Kämpfe waren heiß und erbittert. Ich wurde in der Hölle von Dieppe gefangengenommen. Es war furchtbar, schlimmer als in Dünkirchen. Das Meer war ganz von Blut gerötet. Von 6000 Mann sind 2000 gefangengenommen worden. Der Rest ist nicht mehr auf dieser Welt. Das war gewiß kein Fest für uns. Neun Stunden lang durchlebten wir eine Hölle. Eher wollte ich in die Hölle, als nochmals eine solche Schlacht mitmachen."

„Nach drei Jahren Ausbildung ging alles in neun Stunden zum Teufel. Es war furchtbar. Von meinem Zuge von 40 Mann sind noch drei übrig geblieben."

„Die Deutschen hatten verteufelt gute Scharfschützen. Wir hatten große Verluste."

Der Londoner Nachrichtendienst aber erklärte am Tage nach der schweren Niederlage, die Operation hätte eine unerhört aufmunternde Wirkung gehabt. Ihr Ergebnis sei ermutigend, und die militärischen Sachverständigen seien über die erzielten Resultate sehr befriedigt.

Die Aussagen der Gefangenen strafen diese großsprecherischen Londoner Verlegenheitsphrasen Lügen.

*

Aber nicht nur die Gefangenenaussagen sind für uns von Interesse, noch wichtiger sind die Waffentypen aller Art, die die Briten, Kanadier usw. bei ihrer überstürzten Flucht freundlicherweise auf dem Festland zurückgelassen haben. Sie haben damit der deutschen Führung einen Einblick in die neueste britisch-amerikanische Waffenproduktion gewährt, für den man ihnen nicht dankbar genug sein kann. Daß darunter alle drei Typen des in England mit den größten Hoffnungen gebauten neuesten Panzerkampfwagens Marke „Churchill" vertreten sind, sei nur am Rande vermerkt. Es ist wohl noch niemals vorgekommen, daß eine Armee ihrem Gegner eine Musterkollektion ihrer neuesten Waffen frei Haus über den Ozean gratis und franko liefert — also das hundertprozentige Gegenteil des Cash-and-Carry-Verfahrens, bei dem der Empfänger bekanntlich die Ware erstens bezahlen und zweitens auch noch selber abholen muß.

Neue Beute unserer U-Boote

Vier feindliche Handelsschiffe versenkt.

Berlin, 29. August. Drei feindliche und in feindlichen Diensten fahrende Handelsschiffe gingen in amerikanischen Küstengewässern verloren, darunter ein früherer lettischer und ein ägyptischer Dampfer mittlerer Größe. Die Versenkungen erfolgten im Karibischen Meer in unmittelbarer Nähe der Küste.

Ferner wurde ein kleineres norwegisches Handelsschiff, das in feindlichen Diensten fuhr, an der Nordküste Südamerikas torpediert. Bemerkenswert ist, daß die Versenkung dieses Schiffes bereits Ende Juli erfolgte, jedoch erst jetzt vom USA.-Marineministerium nach der Landung von Schiffbrüchigen zugegeben wird. Bei der Torpedierung dieses Schiffes verlor die Hälfte der Besatzung das Leben, während der Rest nach langen Irrfahrten jetzt einen Hafen der südamerikanischen Nordküste erreichen konnte.

Wasserkopf von Regierungsapparat notwendig sei, engagierte man, was gerade kam. Der Berichterstatter des „Daily Telegraph", der für einen Engländer reichlich ehrlich erscheint, verrät einen heute in Amerika allgemein verbreiteten Witz über die Art und Weise, wie man die „Rooseveltgirls" auf ihre berufliche Eignung hin prüfte. Man schickte sie in ein dunkles Zimmer, in dem eine Schreibmaschine, ein Telephon und eine Karthotek standen. Griff die Bewerberin im Dunkeln zuerst zum Telephon, so war sie Telephonistin, stolperte sie über die Schreibmaschine, so war sie natürlich eine perfekte Stenotypistin. Das war schließlich auch eine Methode. Und vor allem war sie amerikanisch.

Heute — das hat die amerikanische Statistik festgestellt — kommen in Washington auf einen Mann vierzehn Frauen. Die Offiziere, die nie eine Kaserne sahen, die reiselustigen Söhnlein eines provinzlichen Drugstoredesitzers, die dank der Visitenkarte ihres Senators zum Regierungsbeamten avancierten, die „Gunmen", die „Revolvermänner" der höchstpersönlichen Leibgarde Mr. Roosevelts, sie alle haben eine paradiesische Zeit — ein Mann und 14 Girls! Alle mit Lippenstift, Nagellack, Dauerwelle und Shorts.

Die großen Avenues von Washington sind rot, grün, blau, gelb und was es sonst noch an Farben gibt. Das sind die Blusen und Röcke, die Hüte und Shorts dieser Rooseveltgirls. Auf ihren Handtaschen tragen sie Ausweise mit Photographie, um durch die zahllosen Absperrungen und Kontrollen in ihre Büros zu gelangen. Aber so drohend diese Kontrollen mit Stahlhelm und Maschinenpistolen erscheinen, ihr Amt nehmen sie nicht allzu genau. Der „Daily Telegraph"-Vertreter weiß zu berichten, daß ein männlicher Angestellter dieser babylonischen Bürokratiemaschine Roosevelts — und ausgerechnet auch noch aus dem Kriegsministerium — um die Absperrmaßnahmen auf die Probe zu stellen, ein Bild des Führers aus einer USA.-Zeitschrift herausschnitt und an Stelle seiner Photographie in den Personalausweis klebte. Drei Wochen lang passierte er so die Absperrungen, bis schließlich zufällig ein Kontrollbeamter einmal auf die Karte schaute und das Bild erkannte. Nun gab es in Washington einen Sturm, der durch alle Büros fuhr. Seitdem arbeitet die Kontrolle unter Hochdruck. Und Mr. Roosevelt hat schlaflose Nächte — trotz seiner „Gunmen".

Diese Bürokratie Roosevelts will sich natürlich vergnügen. Und da der Präsident der USA. davon überzeugt ist, daß Washington als „Hirn und Herz der Demokratzie" besonderer Anziehungspunkte bedarf, so schuf man einen „Klub der Vereinigten Nationen", in dem bei Tanz und Cocktail sich die Vertreter der demokratischen Welt kennenlernen und die Girls der USA.-Bürokratie rumbamäßig bewegen sollten. Jeder, der den Klub betritt, muß auf seiner Brust ein Papierschild mit seinem Namen und seiner Nationalität tragen. Es muß natürlich nicht immer der richtige Name sein. Die Hauptsache ist: die Bürokratie Roosevelts vergnügt sich.

Außerhalb Washingtons scheint man mit diesem Leben der Hauptstadt nicht mehr ganz einverstanden zu sein. Sogar die sicher nicht prüde Zeitschrift der Universitätsjugend Amerikas, „Co—Ed", warnt plötzlich dringend vor dem modernen Babylon unter dem Sternenbanner. Es ist nämlich, wie „Co—Ed" ausplaudert, in höchstem Maße gefährlich, sich in Washington zu bewegen. Allnächtlich werden Mädchen und Frauen überfallen, wenn sie — die Zeit der Autotaxen ist vorüber — durch die abgedunkelten Straßen nach Hause wandern. Und die Bürokratie Roosevelts, die alles in Washington an sich brachte, die heute die Stadt beherrscht, ist, so scheint es, machtlos gegen das nächtliche Verbrechen. Es ist sicher nicht zu Unrecht, daß der britische Journalist unter diesen Umständen, trotz rot-, grün- und blaubeblusten, fußnägelpolierter USA.-Bürokratie und trotzdem auch auf ihn, den einen Briten, vierzehn amerikanische Rooseveltgirls kommen, Washington eine „trübselige Stadt" nennt. Er muß es ja schließlich wissen. Zweifellos hat er sich in der Hauptstadt Roosevelts davon überzeugt, daß man nicht auf „Washingtoner Art" Kriege gewinnt.

Dr Freisler übernahm sein neues Amt

Berlin, 29. August. Am 29. August hat Staatssekretär Dr. Freisler sein neues Amt als Präsident des Volksgerichtshofes in Berlin angetreten. Im großen Sitzungssaal des Gerichtes hatte sich die Gefolgschaft des Volksgerichtshofes und die Reichsanwaltschaft versammelt. Reichsjustizminister Dr. Thierack führte Staatssekretär Dr. Freisler in sein neues Amt ein. Der Minister betonte hierbei die besondere Bedeutung des Volksgerichtshofes als des höchsten deutschen Gerichtes für die politische Strafrechtspflege. Staatssekretär Dr. Freisler dankte dem Minister für die Einführung, begrüßte die Gefolgschaft des Volksgerichtshofes und versicherte, daß der Volksgerichtshof in jederzeitiger Einsatzbereitschaft für den Führer die ihm übertragenen Aufgaben erfüllen werde.

*

Bereits Ende 1923 stellte sich Dr. Freisler ganz in den Dienst der nationalsozialistischen Bewegung. Er ist Träger des goldenen Ehrenzeichens der Partei. 1924 wurde er Stadtverordneter in Kassel, später auch Provinziallandtagsabgeordneter und 1923 preußischer Landtagsabgeordneter. Im März 1933 wurde er als Ministerialdirektor in das preußische Justizministerium berufen und alsbald zum Staatssekretär ernannt. Mit der Verreichlichung der Justiz 1935 wurde Dr. Freisler Staatssekretär im Reichsjustizministerium, aus welchem Amt er jetzt vom Führer zum Präsidenten des Volksgerichtshofes berufen wurde.

Dr. Freisler ist M. d. R. und preußischer Staatsrat.

Der Ablauf der Dieppe-Katastrophe

(Fortsetzung von Seite 1.)

Die ersten Ziele sollten in der Zerstörung einzelner Küstenbatterien bestehen, die Küstengewässer und Strand beherrschten, um dann, unterstützt von den Geschützen zahlreicher Marineeinheiten, am Strand auszuladen, den Hafen und die Stadt in Besitz zu nehmen.

Plündern in jeder Form war strengstens verboten. Die Begründung dafür in dem Operationsbefehl lautete, daß „die deutschen Besatzungstruppen einen hohen Standard individuellen Anstandes entwickelt haben" und danach auch die Landungstruppe durch die Einwohner beurteilt würde. Zur Ueberwachung dieser Anordnung, die ebenfalls auf die Absicht eines längeren Verbleibens an Land schließen läßt, war eigens ein Gendarmerieoffizier mit Hilfskräften vorgesehen.

Trotzdem glaubte man, daß die französische Bevölkerung von den londenden Truppen verlangen könnte, sie nach England zu evakuieren. Eine besondere Gruppe in Stärke von einem Offizier und sechs weiteren Dienstgraden französischer Nationanalität war für diesen Zweck eingesetzt, wenn auch mit der Anweisung, lediglich wehrfähige Franzosen mitzunehmen und auch nur dann, wenn sie sich zur Einreihung in die de-Gaulle-Verbände verpflichteten. Auch Fischern, die ihr eigenes Fahrzeug mitbringen, sollte gestattet sein, unter dem Schutz der Seestreitkräfte nach England zu fahren.

Umfangreiche Anordnungen waren für die Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen ausgearbeitet. Zunächst sollten ihnen, „wo immer es möglich ist, die Hände gebunden werden, damit sie ihre Papiere nicht vernichten könnten". Ein Kriegsgefangenenlager sollte an einer genau bezeichneten Stelle am Strand eingerichtet werden. Die dazu abzustellenden Bewachungsmannschaften und ihr Verhalten, die Rückführung nach England und ihre weitere dortige Bestimmung waren genau festgelegt.

Für alle Fälle enthält der Befehl aber auch in allen Einzelheiten diejenigen Maßnahmen, die zu treffen waren, wenn bei ungünstiger Entwicklung der Lage der Entschluß zum Rückzug gefaßt werden müßte. Die Befehlshaber der See- und Luftstreitkräfte sollten die notwendigen Erwägungen zu diesem Zweck früh genug anstellen. In diesem Falle war beabsichtigt, die gelandeten Truppen bis zum letzten Mann wieder an Bord zu nehmen, ebenso die als sicher erwarteten Massen der deutschen Kriegsgefangenen, das ausgeladene Kriegsgerät und vor allem die Panzer. Auch die Toten wollte man zurückführen.

Dieser von 15 zu 15 Minuten bis in jede Einzelheit festgelegten Rückzug war auf dreißig Seiten und durch dreizehn Skizzen erläutert.

Der wirkliche Ablauf der Ereignisse ist aus den Berichten des deutschen Oberkommandos der Wehrmacht im wesentlichen bekannt. Noch bevor die feindliche Landungsflotte in Sicht der Küste kam, war sie von den in See stehenden Sicherungsstreitkräften der deutschen Kriegsmarine gemeldet worden. Nachdem die schwachen Streitkräfte der Kriegsmarine in einem kurzen Seegefecht gegen die überlegenen feindlichen Einheiten ein Kanonenboot versenkt und mehrere Treffer auf den feindlichen Schiffen erzielt hatten, mußten sie den Kampf abbrechen. Aber die erste Störung im planmäßigen Ablauf der feindlichen Operation war eingetreten.

Britische FT.-Sprüche: „Lage sehr kritisch"

Aus der großen Zahl der zur Besetzung und Zerstörung vorgesehenen deutschen Verteidigungsanlagen gelang es dem Feinde lediglich, unter Einsatz überlegener Kräfte an einer Stelle vorübergehend in eine Küstenbatterie einzudringen. Die Abwehr aller übrigen Verteidigungsanlagen erwies sich dem Gegner weit überlegen. Die örtlichen Reserven der Führung genügten, um den Feind, wo er vorübergehend am Strand Fuß gefaßt hatte, zusammenzuschießen oder in das Meer zurückzuwerfen. Seine Panzerkampfwagen endeten zerschossen und bewegungsunfähig auf dem Strande, ohne auch nur die Strandstraße erreicht zu haben.

Von der höheren Führung alarmierte und in kürzester Frist in Marsch gesetzte Reserven erreichten zu den vorgesehenen Zeiten den Raum von Dieppe, fanden aber keine Gelegenheit mehr, einzugreifen. Die tapferen Soldaten der Küstenverteidigung hatten sich inzwischen aus eigener Kraft des Angreifers erwehrt. Am frühen Nachmittag schon konnte das in dem Abschnitt befehligende Generalkommando melden:

„Die ‚ie Devision' hat mit Flak und Luftwaffe allein ihren Abschnitt gehalten oder wiedergenommen. Kein bewaffneter Engländer steht mehr auf dem Festlande."

Um 17.50 Uhr lag die Meldung des Kommandierenden Admirals in Frankreich vor, daß der Hafen Dieppe und die Hafensperre unversehrt seien.

Keinem feindlichen Schiff ist es gelungen, in den Hafen einzulaufen.

Die eigene Luftwaffe hatte unter ständiger Ueberwachung des Seeraumes bis zur englischen Küste in hervorragender Weise die Abwehrkämpfe des Heeres unterstützt und daneben in den angreifenden Luftgeschwadern des Feindes und unter den Schiffen der Landungsflotte verheerende Wirkung erzielt.

So verlief der britische Landungsversuch bei Dieppe nach den Meldungen der eigenen Truppe. Der Feind selbst hat diesen Ablauf der Kämpfe durch eine Reihe von offenen Funksprüchen bestätigt. Sei wurden in folgendem Wortlaut abgehört und bedürfen keinerlei Zusätze:

7.29 Uhr: „Noch keine Nachrichten von der Küste, jedoch Meldung über Verluste auf See."
7.40 Uhr: „An der Küste aufgehalten, schweres Feuer."
11.00 Uhr: „Viele Panzerkampfwagen außer Gefecht gesetzt. Lage ernst. Verluste."
11.40 Uhr: „Lage schwierig auf ganzer Linie. Die Stabsschiffe werden angegriffen."
12.00 Uhr: „Lage sehr kritisch."
12.12 Uhr: „Lage sehr kritisch."
13.21 Uhr: „Lage kritisch. Beschleunigen Sie Unterstützung."
13.53 Uhr: „Die angeforderte Unterstützung ist nicht eingetroffen."
13.59 Uhr: „Verluste sechs volle Landungsfahrzeuge."
14.30 Uhr: „Benötige große Hilfe für die Rückkehr."
15.10 Uhr: (an das Landungskommando) „Versuchen Sie sich zu retten nach Ihrem Ermessen."
18.40 Uhr: „Hilfe, Flugzeuge."
20.21 Uhr: „Welche Schiffe brennen?"
20.52 Uhr: (Antwort) „Zwei Einheiten, beide wahrscheinlich inzwischen gesunken."
20.40 Uhr: „Hilfe, Hilfe, wir sinken."
22.45 Uhr: (an alle beteiligten Einheiten) „Sofort zurück in Ausgangslager."

Auch aus diesen Funksprüchen, die teilweise beschleunigte Zuführung von Verstärkungen und Nachschub für die Landungsgruppe zur Fortsetzung des Angriffes fordern, ergibt sich folgendes:

Unter Einsatz zahlenmäßig beschränkter Streitkräfte und damit ohne allzu großes Risiko sollte der Versuch gemacht werden, auf dem Festland einen Brückenkopf und einen brauchbaren Hafen zu gewinnen. Wäre das gelungen, so hätte die englische Führung nicht gezögert, weitere bereitgehaltene Truppen zu landen und damit die zweite Front in Frankreich zu bilden.

Beispiele hervorragender Tapferkeit

Für den Fall des Mißlingens aber war propagandistisch und militärisch der Rückzug vorbereitet, der Truppe die eigentliche Absicht verschwiegen und der französischen Bevölkerung durch Rundfunk bekanntgegeben, daß es sich nicht um eine Invasion handele.

Bei den deutschen Truppen verdienen unter den zahllosen Beweisen hervorragender Tapferkeit und todesmutigen Einsatzes die folgenden Beispiele besonders hervorgehoben zu werden:

Eine Küstenbatterie verteidigte mit ihrer schwachen Besatzung ihre Stellung in zweistündigem Ringen teilweise im Nahkampf gegen vielfach überlegenen Feind. Nachdem es dem Gegner vorübergehend gelungen war, in die Batterie einzudringen, eroberte die Bedienung sie im Sturm gemeinsam mit herangekommenen Reserven zurück.

Ein Soldat der erstürmten Batterie verteidigte sich trotz schwerer Verwundung bis zur Wiedereroberung der Stellung in seinem Bunker, wobei er von den Angreifern geworfene Handgranaten kaltblütig wieder unter sie zurückwarf.

Die vorgeschobene Marine-Signalstelle Dieppe hielt sich mit ihren schwachen Kräften gegen überlegenen Feind und konnte dadurch während der ganzen Dauer des Kampfes wertvolle taktische Meldungen an die Führung übermitteln.

Eine andere hervorragende Leistung vollbrachte der Adjutant einer Flakabteilung, der mit sechs Soldaten seines Stabes den westlich Dieppe landenden Feind von der Steilküste aus bekämpfte, angesichts des mehrere hundert Mann starken Feindes mit vier Freiwilligen den Steilhang hinunterkletterte und durch sein unerschrockenes Auftreten erreichte, daß der Feind nach kurzer Gegenwehr die Waffen fortwarf und sich ergab. 225 gefangene Kanadier waren der Erfolg dieser mutigen Tat.

Die Besatzung eines alten französischen eingegrabenen Panzers verteidigte sich mit dem Gewehr weiter, auch als die Munition des Kampfgeschützes verschossen war, und hielt gleichzeitig 12 gefangene Kanadier in Schach.

Das Unternehmen gegen Dieppe hat dem Feind schwere Verluste gekostet.

Er verlor 2 195 Gefangene, darunter 128 Offiziere; unter ihnen befanden sich der Kommandeur der 6. kanadischen Infanteriebrigade William Wallace Southam, zwei Obersten und 13 Stabsoffiziere. Außer den vernichteten 29 Panzern und Panzerspähwagen wurden zahlreiche leichte und schwere Infanteriewaffen sowie sonstiges Gerät aller Art, insbesondere auch Landungsboote, erbeutet.

Die blutigen Verluste des Gegners waren schwer, sie sind der Zahl der Gefangenen weit überlegen. Allein an der Küste wurden rund 600 Tote festgestellt. Die Zahl der bei der Landung und mit den versenkten Schiffen Ertrunkenen ist nicht zu übersehen.

Ständig werden noch Leichen Ertrunkener an der Küste angespült.

Der Feind ließ die heimkehrenden Schiffe, die bis an die englische Küste von unserer Luftwaffe verfolgt und angegriffen wurden, eine größere Anzahl Häfen anlaufen. Aus einem dieser Häfen berichtet ein Sonderkorrespondent der United-Preß:

„Um Mitternacht trafen lange Züge von todmüden Soldaten in diesem Feldlazarett ein. Es handelte sich zumeist um Arm-, Bein- und Gesichtsverletzte. Viele Mannschaften hatten auch infolge von Explosionen Nervenschocks erlitten. Es war die blutigste Szene hinter der Front, die ich seit Dünkirchen erlebte."

Aus dem gleichen Hafen berichtet Reuter:

„Ein Lazarettzug verließ etwas vor Mitternacht den Hafen, ein zweiter langer Lazarettzug folgte kurz vor Tagesanbruch."

Weiter verlor der Feind:

127 Flugzeuge,
4 Zerstörer,
2 Torpedoboote,
11 Schnellboote,
7 Transporter und eine Anzahl von Landungsbooten, die durch die Luftwaffe versenkt wurden.

Beschädigt wurden:

4 Kreuzer,
4 Zerstörer,
5 Transporter,
4 Schnellboote,
2 kleinere Einheiten,
zahlreiche Landungsboote.

Demgegenüber betragen die eigenen Verluste, entgegen allen Behauptungen der gegnerischen Propaganda:

Beim Heer:
115 Tote,
187 Verwundete,
14 Vermißte,

Bei der Kriegsmarine:
78 Tote und Vermißte,
35 Verwundete.

Bei der Luftwaffe (einschließlich des Bodenpersonals, der Flakartillerie und der Luftnachrichtentruppe):
104 Tote und Vermißte,
58 Verwundete.

Insgesamt also 591 Mann Verluste, gegenüber den feindlichen also nur ein Bruchteil.

An deutschem Material gingen 35 Flugzeuge und ein U-Boot-Jäger verloren. Sechs Geschütze wurden beschädigt.

Das Verhalten der französischen Bevölkerung war mehr als korrekt. Sie hat trotz eigener Verluste die deutschen Truppen in ihrem Kampf durch Hilfsbereitschaft jeder Art unterstützt. Sie hat Brände gelöscht, Verwundete gepflegt und die Kampftruppe mit Getränken und mit Lebensmitteln versorgt.

In Anerkennung dieser Haltung werden auf Befehl des Führers diejenigen französischen Kriegsgefangenen, die in den französischen Orten des Kampfgebietes um Dieppe beheimatet sind, aus der Kriegsgefangenschaft entlassen.

Britischer Angriff an der ägyptischen Front gescheitert

Rom, 29. August. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut:

Im Mittelabschnitt der ägyptischen Front scheiterte ein Angriff feindlicher, mit Kraftwagen herangeschaffter Streitkräfte an unserem sofortigen und energischen Eingreifen. Zahlreiche feindliche Fahrzeuge wurden in Brand gesetzt und unbrauchbar gemacht. Weiter südlich wurde ein Vorstoß von Panzerfahrzeugen ebenfalls zunichte gemacht. Einige Gefangene und ein Panzerwagen fielen in unsere Hand.

Beim Versuch, unsere vorgeschobenen Stellungen zu bombardieren, verlor die englische Luftwaffe drei Maschinen durch Volltreffer der Flakartillerie der Division Ariete, zwei weitere wurden im Luftkampf von deutschen Jägern abgeschossen.

Bombenflugzeuge der Achsenmächte setzten ihre Angriffe gegen die Stützpunkte der Insel Malta fort. Im Luftkampf wurde eine Spitfire abgeschossen.

Ein im Mittelmeer auf Fahrt befindlicher Geleitzug wurde von britischen Flugzeugen angegriffen. Drei von ihnen stürzten unter dem Abwehrfeuer der Geleitschiffe ins Meer ab.

Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf einige Ortschaften Siziliens, die sie auch mit MG.-Feuer belegten. Verluste unter der Zivilbevölkerung wurden nicht gemeldet.

Eine unserer Mas-Flottillen, die auf dem Ladogasee operiert, griff in der Nacht zum 15. eine Gruppe feindlicher Einheiten an, die sich in Richtung Leningrad bewegte. Das unter dem Kommando von Oberleutnant zur See Renato Becht stehende Boot versenkte ein Kanonenboot von 1 300 Tonnen durch Volltreffer.

Göring 10 Jahre Reichstagspräsident

„Ich werde für die Ordnung und Würde dieses Hauses sorgen" — Die historische Reichstagssitzung vom 30. August 1942

Am 30. August 1942 jährt sich zum zehnten Male ein Wendepunkt der neuen deutschen Geschichte, der in seiner vollen Bedeutung gerade heute, in den Tagen der entscheidenden Auseinandersetzung unserer tapferen Soldaten mit dem jüdischen Bolschewismus und den internationalen Plutokratien, in das Bewußtsein des deutschen Volkes und des jungen Europa tritt: am 30. August 1932 wurde die deutsche Volksvertretung in nationalistische Führnug übernommen. Hermann Göring, des Führers getreuer Paladin, übernahm als erste der hervorragenden Funktionen im Dienste des Reiches, die das Vertrauen Adolf Hitlers ihm in der Folgezeit so vielfach übertragen sollte, das Präsidium des Deutschen Reichstages. Damals war der Nationalsozialismus faktisch bereits Sieger im innerdeutschen Kampf um die Macht. Die Bewegung Adolf Hitlers hatte nicht nur den überlebten liberalistischen Parlamentarismus überwunden, sondern zugleich den Bolschewismus, der geglaubt hatte, in Deutschland weitere Bastionen sowjetischer Weltverelendung errichten zu können. Gewiß: es waren noch einige harte politische Abschlußkämpfe zu bestehen, denn im Reichstag der 6. Wahlperiode vom 31. Juli 1932 saßen noch immer die Vertreter von zwölf Parteien und Parteichen; aber schon standen den 133 Sozialdemokraten und den 89 Kommunisten 230 nationalsozialistische Abgeordnete gegenüber, schon war es unmöglich geworden, eine „parlamentarische Mehrheit" gegen die Nationalsozialisten zu bilden, schon zeichnete sich das nahe Bevorstehen des Endsieges Adolf Hitlers deutlich erkennbar am innerpolitischen Horizont ab.

Es mutet wie ein historischer Witz an, daß in jener konstituierenden Reichstagssitzung vom 30. August 1932 ausgerechnet eine kommunistische Abgeordnete, die bald danach in der Sowjetunion von der GPU. ermordete Klara Zetkin, nach den Spielregeln des Parlamentarismus als sog. Alterspräsidentin die Wahl Hermann Görings zu leiten hatte. Nationalsozialismus und Bolschewismus, hier standen sie sich noch einmal unmittelbar gegenüber auf dem Parkett eines abgewirtschafteten Parlaments. Aber auch auf diesem ihm wesensfremden Boden hatte der Nationalsozialismus den Sieg schon in der Tasche. Das stenographische Protokoll jener Reichstagssitzung vom 30. August 1932 ist heute bereits ein wertvolles Dokument deutscher Geschichte geworden. Als die kommunistische Alterspräsidentin das Ergebnis der Wahl des Reichstagspräsidenten bekanntgab, da zeigte sich, daß 587 Stimmen abgegeben und 583 davon gültig waren. 367 Stimmen entfielen auf Hermann Göring.

Die Sitzung vom 30. August zeigte, daß der Reichstag nun aufgehört haben würde, ein Tummelplatz deutscher Selbstzerfleischung zu sein. Sagte doch Hermann Göring, als er das erste Mal vom Präsidentensitz aus sprach: „. . . ich werde für die Ordnung und Würde dieses Hauses Sorge tragen. Ich lasse aber keinen Zweifel, daß ich ebenso wenig die Würde und die Ehre des deutschen Volkes antasten lasse. Auch die Ehre der Geschichte des deutschen Volkes wird in mir einen berufenen Hüter finden." Und als gleich darauf wieder einer der üblen alten Streite um den nächsten Sitzungstermin und die Festsetzung der nächsten Tagesordnung entbrannte, da machte Reichstagspräsident Göring sogleich ein Beispiel aufs Exempel der neuen Ordnung im hohen Hause. Er gab einfach nicht mehr das Wort zur Geschäftsordnung. Die Mehrheit ermächtigte ihn, den Termin und die Tagesordnung der nächsten Sitzung selbst zu bestimmen, was die Kommunisten zu dem wütenden Zuruf veranlaßte: „Herr Präsident, wann ist denn Appell?"

Das deutsche Volk, das früher oft genug mit Recht seinen Aerger über die „Quatschbude" und die „Grosreederei" des Reichstags bekundet hatte, wurde nun Zeuge, wie der Führer den nationalsozialistisch geordneten Reichstag zur Mitwirkung bei den großen Gesetzen der Nation herangezogen: Wehrgesetz, Nürnberger Gesetze, Abwehr der Schuld am Kriege, Auseinandersetzung mit Roosevelt, Heimkehr Oesterreichs, Danzigs, des Memellandes sowie die bedeutenden Phasen des gegenwärtigen Krieges: alle diese historischen Geschehnisse haben im Deutschen Reichstag durch grundlegenden Bericht des Führers die maßgebende Auslegung und Darstellung für das deutsche Volk erfahren. Immer wieder aber macht sich Reichstagspräsident Göring in diesen Sitzungen, die seit 1933 Weltformat erhielten, zum Dolmetscher der Gefühle der Dankbarkeit und des opferberetten Kämpfertums, mit dem das deutsche Volk seinem Führer auch jetzt wieder folgt, wo der Feind, der einst im Innern überwunden wurde, auch auf den Schlachtfeldern außerhalb der Reichsgrenzen unrettbar der Vernichtung entgegengeht.

Glückwünsche Dr. Fricks

Berlin, 29. August. Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet: Am 30. August jährt sich zum zehnten Male der Tag, an dem der Reichsmarschall Hermann Göring das Präsidium des Großdeutschen Reichstages übernahm. Aus diesem Anlaß sandte der Fraktionsführer der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion, Reichsinnenminister Dr. Frick, folgendes Schreiben an den Reichsmarschall:

Lieber Parteigenosse Göring!

Zehn Jahre sind heute vergangen, seit Sie im Jahre 1932 zum erstenmal zum Präsidenten des Deutschen Reichstages gewählt wurden. In diesem ereignisschweren Jahrzehnt hat der Reichstag unter Ihrem Vorsitz immer von neuem bewiesen, daß er im Reiche Adolf Hitlers zu einer wahrhaften Volksvertretung geworden ist, auf die sich das deutsche Volk und sein Führer bedingungslos verlassen können. Im Gegensatz zu dem erbarmungswürdigen Schauspiel der Schwäche und Zerrissenheit und schließlich des Verrates, das ein längst vergessener Reichstag mitten im deutschen Heldenkampf des ersten Weltkrieges darbot, steht der heutige Großdeutsche Reichstag in dem neuen, entscheidenden Weltkampf, der seit 1939 um Deutschlands Zukunft geführt werden muß, in eiserner Geschlossenheit und unbeirrbarem Siegeswillen treu zur kämpfenden Front, in der zugleich alle frontfähigen Abgeordneten freudig ihr Leben einsetzen.

Des kommenden Endsieges gewiß, grüße und beglückwünsche ich Sie, Parteigenosse Göring, namens der gesamten großdeutschen Reichstagsfraktion der NSDAP. in alter nationalsozialistischer Kampfverbundenheit!

Heil Hitler! Ihr Frick.

Neues in Kürze

Der chilenische Senat erteilte dem Staatspräsidenten Rios einstimmig die verfassungsmäßige Genehmigung zum Verlassen des Landes zwecks Besuches der USA. und anderer amerikanischer Länder. In dieser Sentssitzung hielt der chilenische Außenminister eine Rede, in der er die Gründe für die Reise des Präsidenten darlegte. Man dürfe nicht erwarten, daß der Präsident während seiner Abwesenheit ein Abkommen unterzeichne oder außenpolitische Verpflichtungen eingehe.

*

Die Zahl der Todesopfer bei dem Erdbeben in Nordalbanien beläuft sich bisher auf 43, die der Verletzten auf 100. Die meisten Opfer sind Frauen und Kinder. Rund 1 200 Personen sind obdachlos geworden.

*

Nach Berichten aus Caracas ist das Wirtschaftsleben Venezuelas infolge des Abbruches der diplomatischen Beziehungen dieses Landes zu den Achsenmächten in Schwierigkeiten gekommen. Da die Guthaben der dortigen Staatsbürger der Achsenmächte gesperrt wurden, stockt in einigen Industrie- und Landwirtschaftsgebieten der Geldumlauf, und die Arbeitslosigkeit steigt.

*

Der frühere stellvertretende Chef des Empire-Generalstabes, Generalleutnant Hugh Royds Stokes Massy, ist, nach einer Reutermeldung, auf Ruhegehalt gesetzt worden.

Der Befehl des Königs / Erzählung von Hans Schomaler

Einige Tage vor der Schlacht bei Leuthen trabte ein reiterloses Pferd mit zerfetztem Sattel und schleifenden Zügeln durch das Dorf L., das westlich der preußischen Feldstellung auf einer Hügelkuppe seine ländliche Abgeschiedenheit fern allen wilden, herzblutenden Wirren des Krieges bewahrt hatte. Wo war der Reitersmann ohne Roß? Und welches Schicksal hatte hier seinen stummen, vierbeinigen Boten ins Dorf entsandt?

Eine Stunde darauf — der späte Nachmittag spann schon seine Silberschleier über das Land — hatte man den Besitzer des herrenlosen Rosses, bewußtlos, aus einer klaffenden Hüftwunde blutend, an einer Straßenböschung gefunden und trug ihn auf einer eilfertig gezimmerten Bahre herbei. Es war ein blutjunger Kornett in der Uniform der preußischen Jäger. Das blonde Haar, in frohgemuten Tagen sicherlich ein mutwilliger Flammenschopf über lachender Stirn, hing in schweißnassen Strähnen über die Augen, deren Lider unter den Schauern eines irrlichternden Fiebers zuckten.

Der Vorsteher der dörflichen Gemeinde, ein breitstirniger Bauerngreis, gebeugt zwar, aber im blauen Aug' das ungetrübte Feuer zu Entschluß und Tat, ließ den offenbar zu Tode Getroffenen in sein Haus bringen, wo es ihm mittels scharfer Essenzen gelang, den Jungen seinem bewußtlosen Abgrund für einige Augenblicke zu entreißen, in denen der Kornett die Augen aufschlug und sich verwundert umschaute. „Eine feindliche Kugel traf Euch, jetzt seid Ihr in guten Händen", sagte der Alte, bemüht, dem Verwundeten sofort jede Besorgnis zu nehmen.

Nach einem flüchtigen und erstaunten Lächeln grub der Blitz einer jähen Erkenntnis eine harte, qualvolle Spur um den jungen Mund. Der geschlagene Leib bäumte sich vergeblich auf: „Ich bin der Kurier des Königs . . . muß fort . . . reiten, reiten . . ." Aber diese letzten Worte schon waren nur noch ein qualvoll gehauchtes Stammeln unter den übermächtig anrollenden Wogen fiebernder Verlorenheit. Das Tor des Bewußtseins fiel lautlos zu. Der Kornett verstummte unter der fahlen Decke seiner blutleeren Blässe.

Eine Weile stand der alte Mann abwägend in der Stube. Dann griff er nach dem Uniformrock, zog aus der Innentasche den versiegelten Kurierbrief und öffnete ihn entschlossen. Drei Zeilen nur enthielt das Papier, vom Alten Fritz eigenhändig unterzeichnet. Sie waren an einen seiner Generlae gerichtet und befahlen lakonisch, der General habe sofort vor dem aus Süden in Eilmärschen heranrückenden Feind die Höhe des Dorfes L. zu besetzen, um dadurch die rechte Flanke der preußischen Angriffsfront zu sichern.

Wo der General sich befand, stand weder in dem Schreiben, noch wußte es der Dorfvorsteher. Dort lag in unrufbarem Schweigen der Kornett, der Feind eilte herbei — es mußte gehandelt werden. Preußen, das Vaterland, der König, die Soldaten, und irgendwo mitten unter ihnen, der Fahne verschworen auch sein Sohn . . . Wie zu einem einzigen Bild verschmolzen, sah der alte Bauer dies alles, er sah die Heimat, sein und der Kinder Dorf, das nun als eherne Trennwand vor dem Feind aufgerichtet werden mußte. Er sah . . ., aber schon stand er auf der Schwelle des Hauses, rief nach den wenigen daheimgebliebenen Knechten und befahl ihnen, unverzüglich gen Süden zu reiten, um sich des anrückenden Feindes zu vergewissern.

Als die Dämmerung einbrach, flammten in einem Halbkreis an den Hängen unterhalb des Dorfes mächtige Holzfeuer empor, die den nahenden Gegner überzeugen mußten, Dorf und Hügel seien von einer starken preußischen Abteilung besetzt. Der Dorfvorsteher ließ, indessen Frauen und Buben der Gemeinde die Feuerscheite während der Nacht munter schürten, eine Handvoll beherzter Männer mit den wenigen vorgefundenen Jagdflinten und alten, ausgedienten Musketen ausrüsten und gebot ihnen, nur recht lustig in die Gegend zu knallen, das würde den Feind schon zu gebotener Vorsicht veranlassen. In der Tat wagte der Gegner nicht, seinen Vormarsch fortzusetzen, sondern verharrte in respektvoller Entfernung.

Dieses listige Manöver wäre indessen kaum mehr als eine nutzlose und gefährliche Gaukelei gewesen, hätte nicht die inständige Hoffnung bestanden, dem Kornett vor seinem unvermeidlichen Ende das Ziel seines Todesrittes zu enthüllen, damit dem General doch noch zur rechten Stunde des Königs Order überbracht werden konnte.

Als der Morgen graute, schlug der Kornett die Augen auf. Sein Blick war voll hellbereiter Wachheit. Er fragte kurz und schroff, wo er sei, raffte sich, taub gegen alle Einsprüche, in stummer Verbissenheit taumelnd empor und stand aufrecht in der Stube, bleich von Schmerz und grimmiger Entschlossenheit. „Sattelt mein Pferd!" befahl er und ließ erkennen, daß er zu allem bereit sei. Wieder wollte der besorgte Bauer Einspruch erheben. Der Junge schien nicht zu hören. „Sattelt mein Pferd!" wiederholte er störrisch. Und, säh aufrecht, stolz: „Der König hat mich gesandt. Ich bin sein Kurier."

Da ließ der Bauer, bezwungen von der Glut dieses jungen Herzens, das Roß herbeiführen. Man hob den Kornett, der ausgeblutet, jedoch kerzengerade auf der Treppe stand, in den Sattel. Hier schien ihn die Schwäche überwältigen zu wollen. „Bindet mich fest!" gebot er mit versiegender Stimme, aber es lag eine solch herrische Gewalt in ihr, daß man ihn, dessen Hände, sich haltsuchend, um den Hals des Tieres schlangen, ohne Widerrede in dieser Stellung festband. Und dann geschah es, daß der Kornett auf seinem Schicksalsroß davontrabte und im aufsteigenden Nebel verschwand . . .

Wie er, todwund und von rasendem Schmerz zerfetzt, sein Ziel erreichte und mit einem leuchtenden Lächeln vom Pferd herab in die Arme des Generals fiel, erfuhr man erst später, nachdem die preußischen Truppen in letzter Stunde das Dorf vor dem genarrten Feind erreicht und besetzt hatten. In Blut, Schweiß und Staub war der junge Todesreiter angelangt, doch als er seine Botschaft überbracht hatte, ward ihm die Seele so leicht, daß sie mit einem Seufzer des Glücks davonflog.

Einen Tag und zwei Nächte wehrte das Dorf mit List und wackerer Gesinnung dem Feind, der auch mit wütendem Kartätschenfeuer die vermutete Bastion der Preußen nicht bezwingen konnte. „Der Kornett soll nicht vergeblich gerritten sein!" — Dieses Wort des Dorfvorstehers war allen, sogar den Kindern, heilige Satzung und unbeugsamer Entschluß. Mehr als eine Hütte stürzte im Sturm der feurigen Geschosse zusammen, und manches Herz blieb für immer stehen. Aber der Kornett ritt für Preußen -- das war wie ein Glaubensbekenntnis. Es galt, des Königs Befehl zu erfüllen.

Mit Humor ins Wochenende

Das Auto als Wohnzimmer.

„So geht das leider nicht, lieber Meyer! Die Front braucht Ihr Auto! Räder müssen rollen für den Sieg!"

*

Gläubiger: „Endlich treffe ich Sie mal zu Hause an, und nun haben Sie kein Geld . . ."

Schuldner: „Na, glauben Sie wirklich, ich würde zu Hause sitzen, wenn ich Geld hätte"

Der Photograph im Gasthof.

„Herr Ober! — ich hab' einen Mordshunger! Hier sind 200 Gramm Fleischmarken! Bringen Sie mir ein Schnitzel 9×12!"

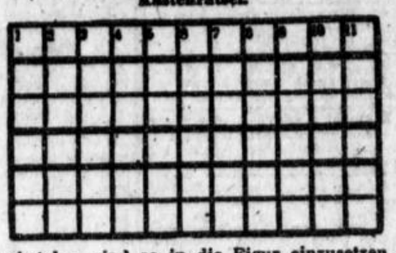
*

„Wollen Sie ihs Wasser? Jetzt gleich nach dem Mittagessen?"

„Ach, das macht nichts, wir haben doch blos Fisch bekommen!"

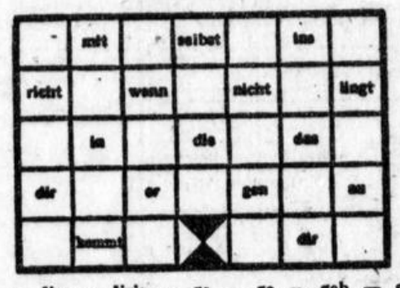
Rätselecke

Kastenrätsel.



Buchstaben sind so in die Figur einzusetzen, daß die senkrechten Wörter folgende Bedeutung ergeben. Richtig gefunden ergibt die oberste Waagrechte einen Signalapparat und die mittlere eine Stadt in der Uckermark. 1. musikalisches Schlußstück, 2. Hartgummi, 3. soviel wie ungleich, 4. männlicher Vorname, 5. Schrei des Hirsches, 6. Gestein, 7. Gebirgskette im nördlichen Persien, 8. Zeichenutensil, 9. Angestellter, 10. musikalische Uebungsstücke, 11. Feuerwerkskörper (ö und ü = 1 Buchstabe).

Silbenbaukasten.



das — dir — dir's — ge — ge — geh — glück — glück — nen — nicht — rin — ruh' — sen — streng — und — von — von — zu

Die alphabetisch geordneten Silben sind so in die leergebliebenen Fächer einzutragen, daß sie, im Zusammenhang mit den bereits vorhandenen, ein Zitat von Bodenstedt ergeben.

*

Auflösungen aus voriger Ausgabe

Kreuzworträtsel:

Waagerecht: 1. Kern, 3. Gera, 5. Falter, 8. Lore, 9. Teer, 10. Bern, 12. Sieb, 14. Stapel, 15. Elsa, 16. Gong. — Senkrecht: 1. Kohl, 2. Nahe, 3. Gent, 4. Ader, 6. Folter, 7. Bengel, 10. Bude, 11. Nota, 12. Steg, 13. Berg.

Silbenrätsel:

1. Feston, 2. Ulme, 3. Erwerb, 4. Rade, 5. Siegel, 6. Orange, 7. Reisekorb, 8. Gimpe, 9. Einerlei, 10. Nobel, 11. Servatius, 12. Okarina, 13. Reinhold, 14. Girant. — Für Sorgen sorgt das liebe Leben.

Kreuz und quer

Blinder Rehbock im Kornfeld. In der Nähe von Angerstein bei Göttingen sah ein Bauer auf seinem Haferfelde einen guten Sechsender stehen, der nicht die geringste Scheu beim Näherkommen zeigte. Anfangs glaubte der Bauer, daß der Bock wohl von einer Krankheit befallen sei, beim Näherkommen stellte sich aber heraus, daß der Bock auf beiden Augen blind war. Der Bauer nahm den Bock mit nach Hause und will ihn dort weiter pflegen.

Kleine Anzeigen

Tarif für die Klein-Anzeige: Die fettgedruckte Ueberschrift jedes Wort 30 Rpf., jedes weitere Wort 9 Rpf. Klein-Anzeigen werden nur bei vorheriger Zahlung aufgenommen. Anzeigen mit Text gewerbemäßiger Art werden unter dieser Rubrik grundsätzlich nicht aufgenommen.

Freie Stellen

Mann für Gartenarbeiten gesucht. Beißenhirtz, Lage, Feldstraße.

Hausgehilfin, erfahrene, für den Etagenhaushalt einer älter. Dame zu Oktober gesucht, auch für halbe Tage. Angebote unter Nr. 3970 an die Lippische Staatszeitung.

Halbtagsmädchen, sauber und ehrlich, sofort oder später gesucht. Dr. Elvermann, Bad Salzuflen, Rudolf-Brandes-Allee 11.

Suche eine nette, kinderliebe Hausgehilfin für Etagenhaushalt sofort oder später. Irma Eißner, Detmold, Bülowstraße 14.

Alleinköchin (Köchin bevorzugt), in allen Arbeiten eines gepflegten Haushalts erfahr., zum 1. Oktober in Einfamilienhaus gesucht. Rechtsanwalt Eberlein, Bielefeld, Detmolder Straße 124 d.

Junges Mädchen mit abgeleistetem Pflichtjahr zur Mithilfe für Geschäft und Haushalt sofort oder später gesucht. Auskunft erteilt die Lippische Staatsztg. unt. Nr. 3985.

Kindergärtnerin für drei Kinder (6, 4, 1¼ Jahre) in gepflegtem Etagenhaushalt mit anschließend. schönem Garten und Parkanlagen in nächster Nähe Detmolds gesucht. Zu melden vormittags od. Angeb. an Frau E. Schulte, Schönemark bei Detmold, Haus Hohe Buchen, Straßenbahnhaltest. Broker Krug.

Tüchtige, saubere Hausgehilfin in angenehme Dauerstellung nach Hannover gesucht. Zu erfragen Bad Salzuflen, Hindenburgstr. 24. Telephon 2151.

Hausgehilfin, ehrlich und zuverlässig, wegen Verheiratung der jetzigen sofort oder zum 1. Oktober ges. Gustav Bockmann, Schlachtermeister, Detmold, Krumme Str. 10.

Junges Mädchen in Einfamilienhaushalt zum 1. September oder 1. Oktober gesucht. Kochen kann erlernt werden. Dr. Hoffmann, Bielefeld, Hellweg 4.

Hausgehilfin, erfahren, fleißig und gewissenhaft, zum 1. Oktober oder etwas später gesucht. Block, Bad Salzuflen, Moltkestraße 40.

Jung. Mädchen für meinen Haushalt gesucht (evt. ¾ Tage), die zu Hause schlaf. kann. Hüdepohl, Hiddesen, Friseurgeschäft.

Hausgehilfin, selbständige, in allen Zweigen des Haushalts erfahren, für Etagenhaushalt für sofort od. später nach Bielefeld gesucht. Zuschriften unter Nr. 383 an J. D. Küster Nachf., Biel[illegible]d.

Mädel für ganze oder ¾ Tage im Haushalt gesucht. Frau Hackemack, Detmold, Bertastraße 4.

Hausgehilfin in angenehmen Geschäftshaushalt sofort gesucht. Frau Paula Bündig, Bielefeld, Horst-Wessel-Straße 89. Tel. 3561.

Hausgehilfin, junge, für ruhigen Etagenhaushalt zum 1. 10. in Dauerstellg. gesucht. Frau Martha Böttger, Bielefeld, An der Krücke 15, Telephon 3517.

Stundenfrau, zweimal wöchentlich, für zwei Zimmer von Herrn gesucht. Detmold, Exterstraße 23 I. Anzutreffen 19 Uhr.

Zahnärztliche Helferin für Praxis zum 1. 10. gesucht. Meldung unter Nr. 4030 an die Lipp. Staatsztg.

Freundliches junges Mädchen als Haustochter bei vollem Familienanschluß und Gehalt für Hannover gesucht. Zu erfragen Bad Salzuflen, Hindenburgstraße 21. Telephon 2151.

Pflichtjahrmädel oder Schulmädel für sofort oder später gesucht. Bever, Lage, Freiligrathstraße 5.

Landjahrmädel zum 28. September gesucht. Näheres Postfach 7, Horn.

Morgen- oder Stundenhilfe für gepflegten Haushalt. Detmold, Hermannstraße 37.

Putzhilfe, 1—2mal wöchentl., ges. Bad Salzuflen, Plüschowstraße 12.

Mutter, welche keine Hausgehilfin findet, sucht nötig eine Hilfe, die ihr an zwei Nachmittagen in der Woche (2—6) beim Bügeln und Stopfen hilft. Stundenlohn. Näher. u. Nr. 3949 d. d. Lipp. Staatsztg.

Stundenhilfe, 2—3mal in d. Woche für drei Stunden, gesucht. Schlingmann, Detmold, Bruchstraße 30.

Stellengesuche

Arzthilfe, m. 1½jähriger Krankenhauspraxis und 5monat. Tätigkeit in Privatpraxis, mit Kenntnissen in Kassenabrechnung und Karteiwesen, sucht zum 1. Oktober oder später Stellung in Detmold oder nächster Umgebung. Angebote unt. Nr. 4015 an die Lipp. Staatszeitg.

Kaufm. Angestellte (verh.), perfekt in Steno, Maschinenschreiben und Lohnbuchhaltung, sowie Kenntnisse in Durchschreibebuchführung, sucht zu sofort Stellung. Angebote unt. Nr. 3996 an die Lipp. Staatsztg.

Anfängerin sucht Stelle für leichte Büroarbeit; Kenntnisse in Schreibmaschine vorhanden. Angebote unt. Nr. 3971 an die Lipp. Staatszeitg.

Mädel, 28 Jahre, in Büroarbeiten erfahren, sucht passenden Wirkungskreis. Schriftl. Angebote unt. Nr. 4006 an die Lipp. Staatszeitg.

Serviererin sucht Aushilfe. Angeb. unter Nr. 00833 an die Lippische Staatsztg., Geschst. Bad Salzuflen.

Bauerntochter sucht zum 1. 10. od. 1. 11. Stelle als Wirtschafterin auf größerem Hofe in Lippe. Bin von Jugend auf in bäuerlichem Betrieb tätig gewesen. Gute Zeugnisse vorhanden. Schäfer, Leopoldstal Nr. 68, Fernruf 402 Horn.

Bauerntochter, 25 Jahre, 1 Jahr Haushalt erlernt, bisher im elterlichen Betrieb tätig, sucht z. Herbst Stellung in landwirtsch. Haushalt. Angebote unter Nr. 4008 an die Lippische Staatszeitung.

Suche für meine Tochter, 18 Jahre, Stelle zur Erlernung des Haushalts auf einem Gutshof für 1 Jahr. Angebote unt. Nr. 00880 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Suche zum 15. 9. oder 1. 10. angenehme Dauerstellung als Stütze oder Hausangestellte. Detmold od. Umgebung bevorzugt. Angebote u. Nr. 3979 an d. Lipp. Staatsztg.

Junge Frau sucht Beschäftigung für halbe oder ¾ Tage. Angebote u. Nr. 4007 an d. Lipp. Staatsztg.

Junges Mädel sucht zum 1. 10. oder später Pflichtjahrstelle, wo Kochen erlernt werden kann. Angebote unter Nr. 3994 an die Lippische Staatszeitung.

Suche Stelle für ¾ Tage im Haushalt zum 15. Oktober oder 1. November in Lemgo. Angebote unter Nr. 0681 an die Lipp. Staatsztg., Geschäftsstelle Lemgo.

Junge Frau sucht für ½ Tage Beschäftigung in leichten Büroarbeit. (Schreibsachen). Angebote unt. Nr. 4011 an die Lipp. Staatszeitung.

Mietgesuche

Aelteres Ehepaar sucht 3—5-Zimmer-Wohnung mit Zubehör (Miete 60—100 RM.) sofort oder später in Bad Salzuflen oder Umgebung zu mieten. Angebote erbeten an Frl. Schürmann, Bad Salzuflen, Rudolf-Brandes-Allee 85.

Suche zu sofort 3—5-Zimmer-Wohnung, leer oder möbliert. Dauermieter. Zuschriften unt. Nr. 00827 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Drei- oder Vierzimmerwohnung in Schötmar oder Umgebung von Angestellten gesucht; evtl. Neubautauschwohnung geboten in Großstadt. Angebote unter Nr. S. 544 an Lippische Staatszeitung.

Aelteres Ehepaar (Beamter i. R.) sucht Dreizimmerwohnung mit Zubehör in ruhigem Hause. Angebote unter Nr. 382 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsst. Lage.

Junge Frau sucht zu sofort oder spät. 2-Zimmer-Wohnung in Lage; daselbst kann auch bis zu ¾ Tag Arbeit (auch Büro) übernommen werden. Angebote unter Nr. 3958 an die Lippische Staatszeitung.

Wohnung, 2—3 Zimmer, sofort gesucht. Gartenarbeit wird übernommen. Angebote unter Nr. 3954 an die Lipp. Staatszeitung.

Zwei Zimmer, mit Abstellraum, zum Oktober gesucht in Lage oder Umgebung. Angebote unt. Nr. 387 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Hamburgerin, mit 1 Kind, sucht kleine Wohnung in Lage oder Umgebung. Angebote an Frau Gabrielsen, Lage, Lange Straße 35.

Gut möbl. Zimmer, möglichst Heizung, in Lage (Nähe des Technikums) zum 1. 10. für meinen Sohn gesucht. Angebote unter Nr. 4013 an die Lippische Staatszeitung.

Möbl. Doppelbettzimmer, Stadtzentrum, wenn möglich mit Kochgelegenheit, gesucht. Wäsche, Bett und Kochgeschirr vorhanden. Zuschriften unt. Nr. 3974 an die Lippische Staatszeitung.

Zwei Zimmer, möbliert, für Herbst und Winter von Angestellten in Schötmar gesucht. Angebote unter S. 545 an Lipp. Staatszeitung.

Suche Zimmer mit voller Pension für 17jährigen Schüler des Gymnasiums. Angebote unter Nr. 3973 an die Lippische Staatszeitung.

Zu verkaufen

Schöne Wiese, 51 Ar groß, in Hagen zu Bahlhausen bei Horn-Bad Meinberg zu verkaufen. Evtl. können auch 100 Ar abgegeben werden. Angebote unter Nr. 4000 an d. Lipp. Staatsztg. in Detmold.

Oelgemälde (Schachspieler), Werk eines bekannten Münchener Künstlers, zu verkaufen. Angebote unter Nr. 3986 an die Lipp. Staatsztg.

Zapfwellenbinder, 450 MM., gut erhalten, abzugeben. Schriftl. Anfragen unter Nr. 386 an die Lipp. Staatsztg., Geschäftsstelle Lage.

Markise, 2,30×2,60 Meter, 12 RM. Detmold, Bruchstr. 32, Seiteneing.

Autoanhänger, mit guter Bereifg., 100 RM. Burre, Detmold, Hermannstraße 27.

Wagen, Opel P 4, 47 000 km gelaufen, Sachs-Damenrad zum Schätzungspreis zu verkaufen. Angebote unter Nr. 3990 an die Lippische Staatszeitung.

Auto, 1,2 Opel, mit 5 Reifen, verkauft Detmold, Woldemarstraße 13.

Elektrische Anode, 10 RM., 2 Korbflaschen, 2 RM. und 4 RM., klein. Vogelbauer, 3 RM. Detmold, Goethestraße 10 III.

Gebrauchte Treppe (11 Stufen), 25 RM., und gebrauchte Türen, à 10 RM., zu verkaufen. Ordte 26.

Zu verkaufen ein Küchenschrank, gebraucht, 25 RM., ein Tischlerleimofen, 35 RM. W. Offel, Humfeld in Lippe.

Küchenschränke, unterer 90 × 50 × 100, 30,— RM., oberer 35 × 90 × 110; Glastüren, 40,— RM., älterer, aber gut erhalten. Montag 18—19 Uhr. Detmold, Lange Straße 27 I.

Herrenschreibtisch, großer (Eiche), geschnitzt, mit Sessel, 120 RM. Schriftl. Angebote unt. Nr. 3984 an die Lippische Staatszeitung.

Flurgarderobe, groß, sehr gut erhalten, 30 RM., zu verkaufen. Bad Salzuflen, Brüderstraße 1.

Geldschrank, 350 RM., groß. Füllofen (Allesbrenner), 90 RM., Schreibtisch, 25 RM. Anfragen unt. Telephon Nr. 3020 Detmold.

Stiefel, ein Paar lange, erstklassige, Größe 42/43, für 45 RM. zu verkaufen oder gegen guten Regenmantel für Größe 1,78 zu vertauschen. Angebote unter Nr. 3987 an die Lippische Staatszeitung.

Sommeranzug für älteren Herrn (Preis 70 RM.) zu verkaufen. Angebote unter Nr. 4012 an die Lippische Staatszeitung.

Korbkinderwagen, 30 RM., zu verkaufen. Blomberg, Gartenstraße 36.

Kinderwagen, gebraucht, 15 RM., **Photoapparat**, 42,50 RM., zu verkaufen. Zuschriften unt. Nr. 00838 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Rapskrot, Zentner 1,20 RM., gibt ab Kemper, Ohrsen.

Fohlen, 4 Monate altes, zu vert. Bauer H. Gödeke, Schwelentrup.

Schwein zum Weiterfüttern zu verkaufen. Heinrich Ludolph, Hörstmar 61.

Schwein zum Weiterfütt. zu verk. Hambusch, Pivitsheide B. L. 199.

Stangenschwein, 60—70 Pfund, zu verkaufen. Klaas, Horn, Bahnhof.

Milchschafe, zwei ostfriesische, Mutterlamm und Bock. Rob. Brand, Heiden 23.

Angorakaninchen, zwei alte und einige junge, hat abzugeben Schötmar, Schlageterstraße 19.

Schäferhund, junger, zu verkaufen. Preis 20 RM. Zu erfragen: Detmold, Bruchstraße 38.

Kaufgesuche

Wohnhaus in oder bei Detmold aus Privathand zu kaufen gesucht. Verkäufer kann wohnen bleiben. Angebote unter Nr. 3968 an die Lippische Staatszeitung.

Aelteres Ehepaar sucht in Detmold oder Umgebung Einfamilienhaus zu kaufen oder 3—4 Zimmer zu mieten. Angebote unter Nr. 3933 an die Lippische Staatszeitung.

Kleines Haus, 5—6 Räume, mit Garten bis zu 1 Morgen, zu kauf. gesucht. Paul David, Dortmund-Aplerbeck, Schürbankstraße 4.

Suche sofort oder später 1—2-Familien-Haus, auch Wochenendhaus, zu kaufen. Angebote unter Nr. 3864 an die Lipp. Staatszeitung.

Bad Salzuflen. Bauplatz, in schöner Lage Obernberg, Bierenberg, Asenberg, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 00840 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Gartenland, Stadtmitte od. nächste Umgebung, gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote erbeten Postschließfach 3 Bad Salzuflen.

Schlafzimmer, kompl., neu oder gut erhalten, zu kauf. gesucht. Angebote unt. Nr. 00819 an die Lipp. Staatsz., Gesch. Bad Salzuflen.

Wohnzimmertisch, mit oder ohne Stühle, zu kaufen gesucht. Zuschriften unter Nr. 4014 an die Lippische Staatszeitung.

Nähmaschine, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Evtl. Tausch gegen ein fast neues Herrenfahrrad. Zuschrift. unter Nr. 00841 an die Lippische Staatsztg., Geschft. Bad Salzuflen.

Kleiderschrank, zweitür., zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 0617 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Kleiderschrank, eintüriger, gut erhaltener, zu kaufen gesucht. Herm. Plöger jun., Dörentrup, Neuenkamp 67.

Bücherschrank zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 3950 an die Lippische Staatszeitung.

Bettstelle mit Stahlmatratze und Polster zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. 3983 an d. Lipp. Staatsztg.

Wickelkommode zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 3976 an die Lippische Staatszeitung.

Anzug, gebraucht, zu kaufen gesucht, Gr. 48. Postfach 7, Horn i. L.

Kinderreiche Witwe sucht Bettstelle (1½schläfrig) mit Matratze, mögl. mit Oberbett od. Steppdecke. Frau Frida Blötner, Berlebeck Nr. 75.

Sportanzug, gut erhalten, für 12- bis 14jähr. Jungen kauft Meier, Blomberg, Schieder-Straße 10.

Badeanzug, wollener, Größe 40, zu kaufen gesucht. Bruelheide, Lemgo, Johannisstraße 19.

Wintermantel, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 3995 an die Lipp. Staatszeitung.

Damenlederkiesel, Größe 39/40, zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 3989 an die Lipp. Staatszeitung.

Fußballschuhe, Größe 43, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Detmold, Siegfriedstraße 65 I.

Kinderschuhe, Größe 20/21, gesucht. Angebote unter Nr. 3936 an die Lippische Staatszeitung.

Allesbrenner, gebrauchter, zu kauf. gesucht. Rohmann, Detmold, Elisabethstraße 50.

Dauerbrenner zu kaufen oder zu leihen gesucht. Angebote unter Nr. 3939 an die Lippische Staatszeitg.

Dauerbrenner oder Allesbrenner oder kleiner Herd dring. zu kaufen gesucht. Schriftl. Angeb. unter Nr. 3963 an die Lipp. Staatszeitung.

Alter Herd und Handwagen zu kaufen gesucht. Tel. 2365 Detmold.

Gasherd zu kaufen gesucht. Radau, Detmold, Siegfriedstraße 5.

Schwerkriegsbeschädigter sucht Radio zu kaufen (Wechsel- oder Allstrom). Angebote unt. Nr. 3938 an die Lippische Staatszeitung.

Mädchen-Schultornister sofort oder später zu kaufen gesucht. Wissentrup Nr. 7.

Einmachgläser oder Dosen zu kauf. gesucht. Detmold, Hans-Hinrichs-Straße 14, parterre.

Batteriegerät zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote unter Nr. 3991 an die Lippische Staatszeitung.

Koffergrammophon mit Platten zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 388 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Hobelbank, gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 389 an die Lipp. Staatsztg., Geschft. Lage.

Korbkinderwagen, mit Korbverdeck, gut erhalten, gesucht. Gute weiße Sportkarre kann mit in Zahlung gegeben werden. Zuschrift. an das Postschließfach Nr. 82, Bad Salzuflen.

Korbkinderwagen, gebrauchter, zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 4019 an die Lipp. Staatszeitung.

Stutfohlen, gutes, Kaltblut, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 00820 an die Lippische Staatsztg., Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Schafbock (ostfriesischer) zu kaufen gesucht, evtl. Eintausch gegen Mutterlamm. Heinrich Klöpper, Hiddesen, In den Eichen 182.

Milchschaf, gutes, zu kaufen gesucht. Stellmeier, Lemgo, Neue Grabenstraße 80.

2 Schweine zum Weiterfüttern zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 3960 an die Lipp. Staatszeitung.

Schwein, 100—120 Pfd., zum Weiterfüttern gesucht. Schmidt, Lage, Bülte 146.

Schwein zum Weiterfüttern gesucht. Lage, Hardisser Straße 2.

Hühnerküken zu kaufen gesucht, am liebsten rebhuhnfarbig. Hildesen, Detmold, Elisabethstraße 40.

Küken, 3 bis 4, zu kaufen gesucht. Frau Berta Müller, Holzhausen-Externsteine 97, oder Stukenbrok, Detmold, Kissinger Straße 28.

Dachhund zu kaufen gesucht. Wesloh, Leopoldstal. Telephon 328.

Heirat

Akademiker, Mitte 40, in guten Verhältnissen lebend, wünscht Wiederheirat. Damen mit tiefem Gemüt und warmem Herzen bitte ich um Zuschrift unter Nr. 3923 an die Lippische Staatszeitung.

Welches junge Mädel oder Witwe wünscht die Bekanntschaft eines jung. Kaufmanns (Alter 31 Jahre) zwecks späterer Heirat? Besitze ein Gemischtwarengeschäft. Geschäft ist schuldenfrei. Geschäftsinteresse und etwas Vermögen erforderl. Briefe u. Nr. 3947 an d. Lipp. Staatsztg.

Geschäftsmann, 47 Jahre, ev., mit über 20 Jahre altem Geschäft und größerem Grundbesitz, solide und strebsam, unschuldig geschieden, möchte mit einer Dame bekannt werden, die Interesse am Geschäft hat und strebsamen, festen Charakter besitzt, von 30 bis gleichen Alters. Briefe unter Nr. 3946 an die Lippische Staatszeitung.

Alleinstehender älterer, vermögender Mann sucht die Bekanntschaft einer alleinstehenden Frau mit Eigenheim und etwas Land zwecks späterer Heirat, am liebsten in Augustdorf, Pivitsheide oder Heidenoldendorf. Briefe unt. Nr. 3978 an die Lippische Staatszeitung.

Witwer, 54 Jahre, alleinstehend, vom Lande, mit kleinem Eigentum, wünscht zwecks Wiederverheiratg. die Bekanntschaft einer Frau oder eines Fräuleins vom Lande. Zuschriften unter Nr. 3981 an die Lipp. Staatszeitung, Detmold.

Schuldlos geschied. Frau, 34 Jahre alt, evg., mit 5jähriger Tochter, aus guter Familie, sucht, da bis jetzt zurückgezogen gelebt, auf diesl. Wege ein neues Glück. Bin häuslich und wirtschaftlich und habe Sinn f. alles Schöne. Gute Wäsche und Möbelausstattung vorhanden. Zuschriften unter Nr. 3972 an die Lippische Staatszeitung.

Fräulein, 51 Jahre, Wirtschafterin, dunkelblond, mittelgroß, wünscht Heirat mit schlichtem Herrn, klein. Beamter, evtl. mit Häuschen, da Vermögen vorhanden. Zuschriften erbeten unter Nr. 4001 an die Lippische Staatszeitung.

Einheirat findet junger Mann (40 bis 50 Jahre) in eine landwirtschaftliche Stätte. Briefe unt. Nr. 0624 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Wir haben uns verlobt: **Marianne Bolsing, Gustav Weber.** — Heidenoldendorf, 30. August 1942.

Wir haben uns verlobt: **Gerda Jentsch, Hermann Müller.** — Sorau (N.-Lausitz), Spork-Eichholz 14.

Wir haben uns verlobt: **Friedchen Brandt, Hans Drost.** Langenholzhausen i. L. / Gronau i. W., 30. August 1942.

Nanny Rehberg, Heinrich Weber, Verlobte. — Hameln, Emmernstraße 14 / Lage i. L., Pottenhauser Straße 15, 30. August 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Martha Ostermann, Ernst Ackermann.** — Pivitsheide / Detmold, 30. August 1942.

Wir haben uns verlobt: **Ingeborg Weichen, Heinz Lübke.** — Bad Meinberg / Osnabrück, im August 1942.

Hilde Bigadowsky, Egon Sandthöfner, Kaufmann, Verlobte. — Lemgo / Schötmar, 30. August 1942.

Wir haben uns verlobt: **Margarete Höttker, Heinz Wenker.** — Lemgo, den 30. August 1942.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: **Karl Heppe,** HJ.-Führer, z. Z. Uffz. in einer Panz.-Div. **und Frau Gerda,** geb. Baltrusch. — Z. Z. Nordenburg (Ostpr.), im August 1942.

Wir haben uns vermählt: **Julius Brauckmann, Marie Brauckmann,** geb. Voltmann. — Lemgo, den 30. Aug. 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Wilhelm Flake, Anna Flake,** geb. Reese. Brosen b. Hohenhausen, 30. August 1942.

Für die uns anläßlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir, auch im Namen der Eltern, herzlich. **Gerda Friedhof, Heinrich Hechler,** Wm. i. Frw. Dst. — Nienhagen 24 bei Leopoldshöhe / H. Ma. Lübbecke (Westf.), z. Z. Hillegossen 56a.

Statt Karten. Für die zahlreichen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche zu unserer Vermählung danken wir, auch im Namen unserer Eltern, recht herzlich. **Steuerinspektor Fritz Müller und Frau Brunhild,** geb. Ashauer. — Lemgo, im August 1942.

Hart traf uns am 18. 7. 42 die tief erschütternde Nachricht, daß unser lieber einziger, hoffnungsvoller, mutiger Sohn, mein lieber, lebensfroher Bruder, der Jungbauer

Friedel Holzkämper

Soldat in einem Infanterie-Regiment, am 28. Juni 1942 in den schweren Kämpfen im Osten für Deutschlands Zukunft im blühenden Alter von 20 Jahren gefallen ist. Im Osten haben ihn seine Kameraden als guten Freund zur letzten Ruhe gebracht. Von einem unerbittlichen Schicksal jäh aus seiner Bahn gerissen, wird er nun nicht wieder auf seine geliebte Scholle zurückkehren, an der er mit ganzem Herzen hing.
In tiefer Trauer: **Friedrich Holzkämper und Frau,** geb. Simonsmeier / **Martina Holzkämper.**
Entrup, den 23. August 1942.

An den Folgen einer sich im Osteinsatz zugezogenen schweren Krankheit starb am 17. August 1942 in einem Reservelazarett für Führer und Vaterland unser hoffnungsvoller, lieber, guter Sohn, unser herzensguter Bruder, Schwager und Onkel

Ernst Krieger

Gefr. in einer Inf.-Nachr.-Komp., kurz vor Vollendung seines 23. Lebensjahres.
In unsagbarem Schmerz: **Friedrich Krieger u. Frau Lina,** geb. Schmidt / **Karl Holzkämper,** z. Z. im Osten, **u. Frau Alwine,** geb. Krieger / **Fritz Krieger und Braut / Walter Krieger / Ilse Tost.**
Lemgo (Entruper Weg 311), Entrup, Bielefeld, im August 1942.
Die Beerdigung findet statt am Sonntag, dem 23. August 1942, 15.30 Uhr, von der Friedhofskapelle. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.
Trauernd stehen auch wir an der Bahre unseres lieben und geschätzten Angestellten und Mitarbeiters und werden ihm ein ehrendes Andenken für immer bewahren. **Lemgoer Spar- und Darlehnskassenverein, e. G. m. u. H., Lemgo.**

Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß unser guter, braver Junge, unser einziges Kind

Heini Tannhäuser

Soldat in einer Nachr.-Komp., an der Ostfront gefallen ist. Er starb am 8. August 1942, morgens 8.30 Uhr, im Alter von 19 Jahren. Er war unser Stolz und unsere Hoffnung.
In tiefer Trauer: **Paul Tannhäuser und Frau Franziska,** geb. Garbes.
Detmold (Doktorweg 27), den 20. August 1942.
Mit den Angehörigen trauern wir um einen lieben und treuen Arbeitskameraden. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren. **Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Wilhelm Kamne,** Detmold.

Am 17. 8. 42 erhielten wir von seinem Kompanieführer die tieferschütternde, noch unfaßbare Nachricht, daß unser innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, unser herzensguter, unvergeßlicher Bruder, Schwager, Onkel, Neffe, Enkel, mein lieber Freund

Heinrich Höltke

Uffz. in einem Inf.-Regt., Inhaber des Westwallabzeichens, am 25. 7. 42 bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten im blühenden Alter von 21½ Jahren den Heldentod fand. Die Beisetzung erfolgte durch seine Kameraden am 27. 7. 42 auf einem Heldenfriedhof im Osten. — Tröstende Worte seines Kompanieführers waren für uns: „Er war ein guter Soldat, ein stets aufrichtiger und hilfsbereiter Kamerad, tapfer und getreu seinem geleisteten Eid bis zum letzten Atemzuge für Führer, Volk u. Vaterland."
In stiller Trauer: **Fritz Höltke und Frau Luise,** geb. Wächter / Gefr. **Eugen Teubner und Frau,** geb. Höltke / Gefr. **Herm. Pettig und Frau,** geb. Höltke / Gefr. **Ernst Wehrbein,** z. Z. im Osten, **und Frau,** geb. Höltke / Obergefr. **Fritz Höltke,** z. Z. im Osten / Monteur **Herm. Höltke,** z. Z. im Osten / **Paul und Hanna Höltke / Elisabeth Wöhrmann** als Freundin / **und alle Anverwandten.**
Barntrup und Schwelentrup, im August 1942.

Hart und schwer traf uns die noch unfaßbare Nachricht, daß mein lieber, unvergeßlicher Mann, der glückliche Vater unseres Kindchens, unser herzensguter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Unteroffizier

Arnold Sprick

Inh. des E. K. II, des Inf.-Sturmabz., des Verwundetenabzeichens u. anderer Auszeichnungen; nachdem er in Polen und im Westen gekämpft hatte, im Osten an seiner schweren Verwundung am 8. 5. in einem Kriegslazarett gestorben ist.
In stillem Leid: **Liesel Sprick,** geb. Blome, **und Töchterchen Renate / Familie Heinrich Sprick / Familie Witwe Blome.**
Schwalenberg (Klingenberg 75), Hohenwart Nr. 6.

Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Reichsbahn-Weichenwärter i. R.

August Klöpping

im 75. Lebensjahre.
In tiefer Trauer: **Gustav Klöpping, Olga Kreutz,** geb. Klöpping, **Luise Frey,** geb. Klöpping, **Anna Klöpping,** als Kinder, **9 Enkelkinder und alle Verwandten,** sowie **Frau Adoline Steinkamp u. Tochter** als langjährige Hausgenossen.
Bad Meinberg, **den 28. August 1942.**
Die Beerdigung findet am Montag, dem 31. August, 16.30 Uhr, von der Friedhofskapelle in Bad Meinber aus statt.

Heute mittag entschlief plötzlich und unerwartet meine liebe, gute Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Henriette Pankoke

geb. Koring, im fast vollendeten 65. Lebensjahre.
In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen: **Fritz Pankoke und Kinder.**
Werl (Knon 315), 28. August 1942.
Die Beerdigung findet am Montag, dem 31. August, nachm. 4.30 Uhr, vom Trauerhause aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Für die vielen wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme in Wort und Schrift an dem schweren Verlust, der uns durch den Heldentod unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes und Bruders, meines lieben Bräutigams getroffen hat, sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank. **Familie Friedr. Bracht / Martha Struak** als Braut. — Kohlstädt, Berlebeck, im August 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren herzlichen Dank. **Familie Nieländer und Angehörige.** — Hiddesen, im August 1942.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief heute morgen 3 Uhr nach einem arbeitsreichen Leben mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, Bauunternehmer

Hermann Brinkmann

im Alter von 56 Jahren.
In tiefer Trauer: **Frau Auguste Brinkmann,** geb. Ahrens / **Hermann Brinkmann und Frau Betti,** geb. Sack / **Albert Brinkmann / Elfriede Brinkmann / Hugo Brinkmann** / Oberassistenzarzt **Dr. Hans-Wolf Deckhorn** / 2 Enkelkinder.
Detmold (Gretchenstraße 35), den 28. August 1942.
Trauerfeier Montag, den 31. August, 2 Uhr, in der Kapelle des Landeskrankenhauses. Anschließend Geleit bis zur Stadtgrenze. Die Einäscherung findet in aller Stille statt. — Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.
Mit der Familie trauert um ihren gütigen, stets wohlwollenden Chef die **Gefolgschaft der Firma Hermann Brinkmann.**

Heute entschlief nach schwerem, geduldig ertragenem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Reichsbahn-Weichenwärter i. R.

August Klöpping

im 75. Lebensjahre.
In tiefer Trauer: **Gustav Klöpping, Olga Kreutz,** geb. Klöpping, **Luise Frey,** geb. Klöpping, **Anna Klöpping,** als Kinder, **9 Enkelkinder und alle Verwandten,** sowie **Frau Adoline Steinkamp u. Tochter** als langjährige Hausgenossen.
Bad Meinberg, **den 28. August 1942.**
Die Beerdigung findet am Montag, dem 31. August, 16.30 Uhr, von der Friedhofskapelle in Bad Meinber aus statt.

Geschäftliches

Praxis geschlossen vom 29. 8. bis 15. 9. 42. Dentist **G. Paul, Detmold.**

Mein Geschäft bleibt mit behördlicher Genehmigung vom 4. bis einschließlich 17. September geschlossen. **Anna Lindhorst.**

Mein Geschäft bleibt bis einschl. 14. September geschlossen. Friseurgeschäft **Bollhöfer, Bad Salzuflen,** Lange Straße 37.

Mein Betrieb bleibt mit polizeilicher Genehmigung vom 31. 8. bis einschl. 13. 9. geschlossen. **Hotel Freitag, Lage.**

Kurbadeanstalt Schötmar bis 17. September geschlossen. **Rob. Kux,** staatl. gepr.

Nehme noch Bestellungen entgegen in **Saatgerste, Saatroggen, Saatweizen, Inkarnatklee** sofort lieferbar. **Heinrich Stücke, Lemgo,** Fernruf 998.

Märkische Tierversicherungs-Gesellschaft a. G. in Berlin übernimmt seit 50 Jahren **Tierversicherungen aller Art.** Haupt- oder nebenberufliche Mitarbeiter werden eingestellt. Auskünfte und Bewerbungen beantwortet die Direktion in Berlin NW 7, Luisenstr. 38 (Landvolkhaus).

Süßmost bereitet in Lohn, ⅘-Liter-Flasche 24 Pf. Äpfel, Birnen, Zwetschen, Holunderbeeren, Weintrauben. Kaufe Falläpfel, Birnen usw. Auffangstelle der Bezirksabgabestelle Lemgo. Süßmosterei **Karl Blanke, Lage,** Lemgoer Straße 10.

Erleichterung bei Kopfweh infolge von Stockschnupfen, Verstopfungen und Stauungen im Nasenrachenraum bringt meist Klosterfrau-Schnupfpulver. Bei mehrfachem Gebrauch pflegt ohne schädliche Nebenwirkungen bald ein Gefühl der Befreiung u. Erfrischung einzutreten. Seit über hundert Jahren bewährt! Aus Heilkräutern hergestellt von der gleichen Firma, die den Klosterfrau-Melissengeist erzeugt. Bitte machen Sie einen Versuch! Originaldosen zu 50 Pf. (Inhalt etwa 5 Gramm) in Apotheken und Drogerien.

Bekanntmachungen

Anordnung über die Hausbrandversorgung 1942/43 (1. 4. 1942 — 31. 3. 1943). Allgemeines. 1. Nach der Anordnung H 10a und den Richtlinien der Reichsstelle für Kohle vom 28. 12. 1941 wird die Regelung der Hausbrandversorgung im Kohlenwirtschaftsjahr 1941/42 bis 31. März 1943 verlängert. 2. a) Die in den Kundenlisten der Kohlenhändler eingetragenen Bezugsmengen bilden auch im Kohlenwirtschaftsjahr 1942/43 die Grundlage für die Belieferung der Verbraucher. Hausbrandbrennstoffe dürfen nur auf Grund der Eintragung in die Kundenliste eines Händlers oder in Sonderfällen auf Grund der Reichskarte für Kohlen bezogen werden. Die eingetragenen Höchstmengen gelten im allgemeinen auch für das Kohlenwirtschaftsjahr 1942/43; soweit die Höchstmenge von uns herabgesetzt wurde oder noch herabgesetzt wird, gilt die berichtigte Höchstmenge. Die in den Kundenlisten eingetragenen Bezugsmengen an Brennstoffen sind nur für die Versorgung des betreffenden Verbrauchers bestimmt. Eine Uebertragung an Dritte ist verboten. b) Die Verbraucher sind verpflichtet, falls die Voraussetzungen für die Zuteilung sich ändern oder wegfallen (Wohnungswechsel, Geschäftsschließungen, Betriebseinschränkungen, Stillegungen usw.), das den Wirtschaftsämtern schriftlich zu melden. Soweit im Einzelfalle mit einem künftigen Wegfall der Verbrauchsstelle, mit Betriebseinschränkungen oder Betriebsstillegungen zu rechnen ist, dürfen nur die Mengen bezogen werden, die zur laufenden Bedarfsdeckung erforderlich sind. c) Mit welchem Hundertsatz der Höchstmenge der Versorgungsberechtigte endgültig beliefert werden kann, wird später bestimmt und richtet sich nach den Kohleneingängen der Händler, die von uns mit entsprechenden bindenden Weisungen versehen sind. 3. a) Da es von den Zufuhren einerseits und den kriegswirtschaftlichen Anforderungen andererseits abhängt, ob im Kohlenwirtschaftsjahr 1942/43 die gleichen Mengen geliefert werden können wie im vergangenen Jahre, werden die Verbraucher erneut auf **äußerst sparsame Verwendung der Brennstoffe hingewiesen.** Alle Verbraucher — auch Anstalten, Behörden, gewerbliche Betriebe usw. — haben sich daher im Verbrauch so einzurichten, daß auch mit einer **geringeren** Menge ausgekommen werden kann. **Wer dem nicht Rechnung trägt, ist für alle daraus entstehenden Folgen selbst verantwortlich. Nachbewilligungen und Zusätze können in diesem Jahre nicht gewährt werden.** b) Die Haushaltsverbraucher, auch die von zentral- und etagenbeheizten Wohnungen, haben sich deshalb im allgemeinen auf die Beheizung eines Raumes zu beschränken. Die Raumbeheizung ist von Mitte April bis Mitte Oktober möglichst ganz einzustellen. Zum **Kochen** wird die Benutzung der offenen Herd-Feuer — nicht der Herd-Platte — empfohlen, da sich hierdurch Brennstoffe einsparen lassen. Auch mit Braunkohlenbrikett läßt sich auf diese Weise das Essen in Kürze herstellen. c) In Wohnhäusern ist der Betrieb von zentralen Warmwasserversorgungsanlagen auf zwei aufeinanderfolgende Tage je Woche zu beschränken. Sonstige Warmwasserversorgungsanlagen sind aufs äußerste einzuschränken. Es ist ratsam, solche Anlagen im Interesse der Sicherstellung der Raumbeheizung möglichst ganz außer Betrieb zu setzen. d) Allen Koksverbrauchern wird im Interesse einer richtigen Bedienung der Zentralheizungsanlagen erneut aufgegeben, während der Sommermonate einen der Kurse „Heize richtig" der Deutschen Arbeitsfront zu besuchen, soweit das nicht schon geschehen ist. e) Erneut wird angeraten, während des Sommers Oefen und schadhafte Brennstellen in Ordnung bringen zu lassen. 4. Die Lieferung gilt als erfüllt, wenn art- oder fortenähnliche Brennstoffe geliefert werden. Der Verbraucher, der lagern kann, verliert seinen Anspruch auf Lieferung, wenn er die von ihm bestellten Brennstoffe nicht in dem Zeitpunkt annimmt, in dem sie ihm vom Händler angeboten werden. Die Brennstoffe werden in Teillieferungen abgegeben, und zwar erst dann, wenn die Kohlenhändler vom Wirtschaftsamt die Genehmigung dazu erhalten haben. Vorauslieferungen sind den Kohlenhändlern grundsätzlich untersagt. Die zur Lieferung freigegebenen Mengen werden den Kohlenhändlern rechtzeitig bekanntgegeben. 5. Verbraucher, denen Hols, Brenntorf oder sonstige Brennstoffe zur Deckung eines wesentlichen Teils ihres Brennstoffbedarfs zur Verfügung stehen, haben dies dem zuständigen Wirtschaftsamt zur Berichtigung der Kohlenzuteilung mitzuteilen. Die Kohlenhändler sind zur Erstattung der Meldung ebenfalls verpflichtet, soweit sie Kenntnis von einer Versorgung der Verbraucher mit den genannten Brennstoffen erhalten. Dasselbe gilt, wenn Verbraucher infolge besonderer Verhältnisse die ihnen zugewiesenen Brennstoffmengen voraussichtlich nicht oder nicht voll in Anspruch nehmen, z. B., weil sie noch über genügend Vorräte verfügen. 6. Hausbrandbrennstoffe im Sinne der Anordnung H 10 a sind: alle einheimischen und alle eingeführten Stein- und Braunkohlen einschließlich der Hartbraunkohlen, sowie die aus diesen Kohlen hergestellten festen Brennstoffe (wie Briketts, Zechenkoks, Gaskoks, Schwelkoks, Trockenkohle und dergl.) mit Ausnahme von Koksgrus, Lösche und sonstigen Kohlen der Körnungen 0 bis 10 mm, ferner Grudekoks nur in der Körnung für Grudeherde, Naßpreßsteinen und Rohbraunkohle. 7. Mit Rücksicht auf den Mangel an Arbeitskräften, Fahrzeugen und Treibstoffen wird empfohlen, kleinere Mengen bei den Händlern selbst abzuholen. Die Händler sind berechtigt, Selbstabholer **kleinerer** Mengen bevorzugt zu befriedigen. Die Händler sind zu einer ordnungsmäßigen und gerechten Belieferung der bei ihnen eingetragenen Verbraucher verpflichtet worden. 8. Oberster Grundsatz für die diesjährige Regelung der Hausbrandversorgung ist, daß nur **berechtigte** Anforderungen unter Berücksichtigung der im Kriege gebotenen Sparsamkeit befriedigt werden. Von jedem Verbraucher wird erwartet, daß die Brennstoffe durch vernünftige Wartung und Bedienung der Oefen usw. sowie durch zumutbare Einschränkungen besonders bei **Beginn und Ende** der Heizzeit pfleglich bewirtschaftet werden. **In jedem Haushalt darf nur ein Zimmer geheizt werden.** Die richtige Wahl des winterlichen Wohnraumes bringt beachtliche Brennstoffersparnis. In der Raumheizung gewerblicher Betriebe lassen sich durch Zusammenlegung von Abteilungen erhebliche Brennstoffersparnisse durchführen. **Da der Kohlenverbrauch auf das unerläßliche Maß herabgedrückt werden muß, obliegt allen in gewerblichen Betrieben Tätigen die Pflicht, zu ihrem Teil an dieser Aufgabe mitzuarbeiten.** Die Heizung von Treppenhäusern, Fluren, Abstellräumen usw. ist einzuschränken und — soweit keine Einfriergefahr besteht — ganz abzuschalten. **Die Raumtemperatur darf 18 Grad Celsius nicht übersteigen.** 9. Es wird von jedem Volksgenossen erwartet, daß er Verständnis für **die Maßnahmen der Kohlenbewirtschaftung aufbringt und unnötige Anträge und Forderungen sowohl bei den Kohlenhändlern wie bei den Wirtschaftsämtern unterläßt. — Strafbestimmungen.** Zuwiderhandlungen gegen die Anordnungen über die Regelung der Hausbrandversorgung und gegen die zu ihrer Ergänzung und Ausführung ergehenden Bestimmungen werden nach den §§ 10, 12—15 der Verordnung über den Warenverkehr und den Strafvorschriften der Verordnung über Strafen und Zuwiderhandlungen auf dem Gebiete der Bewirtschaftung bezugsbeschränkter Erzeugnisse (Verbrauchsregelungs-Strafverordnung) in der Fassung vom 26. 11. 1941 (RGBl. I S. 734) bestraft. In gleicher Weise wird bestraft, wer die Bestimmungen dieser Anordnung sowie die zu ihrer Ergänzung und Ausführung ergehenden Bestimmungen umgeht. **Detmold / Brake i. L., den 28. August 1942. Die Landräte der Kreise Detmold und Lemgo** — Wirtschaftsämter —.

Oeffentliche Mahnung. Es waren fällig: Bürgersteuer, soweit sie durch Steuerbescheid angefordert ist, am 10. August 1942; Kanalbenutzungsgebühren, Straßenreinigungsgebühren, Müllabfuhrgebühren, Hundesteuer, Beitrag zur Förderung des Fremdenverkehrs, 2. Rate, am 15. August 1942; die monatlichen Abträge auf Straßen- und Kanalbaukosten, sowie Abträge auf Grund der Dispensverträge bis einschl. August 1942 am 1. August 1942; Zinsen bis einschl. 31. Juli 1942 am 1. Juli 1942. Rückstände sind innerhalb von 7 Tagen an die Stadtkasse, Zimmer 11 des Rathauses, zu zahlen, widrigenfalls zur Pfändung geschritten werden muß. (Postscheckkonto der Stadtkasse: Hannover 8867 und Konto 250 bei der Städt. Sparkasse Detmold.) Detmold, den 28. August 1942. **Die Stadtkasse.**

Volksschule Schötmar. Wiederbeginn des Unterrichts am Mittwoch, dem 2. September. Aufnahme der schulpflichtigen Kinder am gleichen Tage um 13 Uhr. **Der Schulleiter.**

Bekanntmachung der Kreisberufsschule, Handelsschule und Haushaltungsschule, Detmold. Der Unterricht beginnt nicht am Dienstag, dem 1. 9., sondern erst am Mittwoch, dem 2. 9. 1942. ges.: **Schmeiher,** Gewerbeschuldirektor.

Gefunden ein Autorad auf der Straße von Bexten nach Bexterhagen. Eigentumsansprüche sind bei mir geltend zu machen. **Schötmar,** den 25. August 1942. **Der Amtmann als Ortspolizeibehörde.**

Bekanntmachung. Impfungen in der Stadt Lage (Lippe). Die diesjährigen Impfungen finden am **Dienstag, dem 15. September 1942,** im Hotel „Reichskrone" am Sedanplatz statt, und zwar für Erstimpflinge von 9.15 bis 11 Uhr, Wiederimpflinge von 11.15 bis 12 Uhr. Die **Nachschau ist am Dienstag, dem 22. September 1942,** für Erstimpflinge von 9.15 bis 10.15 Uhr und Wiederimpflinge von 10.30 bis 11.45 Uhr. Sämtliche im Jahre 1941 bzw. 1939 oder früher geborenen, aber noch nicht mit Erfolg geimpften bzw. wiedergeimpften Kinder haben zu den Impfterminen pünktlich zu erscheinen. **Lage (Lippe), den 25. August 1942. Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.**

STELLENMARKT

Für technisch-wissenschaftliche Hilfsarbeiten **Zeichner od. Zeichnerinnen, Laboranten od. Laborantinnen** mit oder ohne Vorbildung zu sofort oder später gesucht. Aus- und Fortbildungsmöglichkeit vorhanden. Bewerbungen mit Lichtbild, Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermins unter Nr. 4035 an die Lipp. Staatszeitung.

Leben, Unfall, Haftpflicht. Mit dem weiteren Organisationsausbau beschäftigt, suchen wir: **Generalagenten, Reiseinspektoren, Platzinspektoren** gegen feste Bezüge, Provisionen u. Spesen oder reinem Provisionsvertrag, hauptberufliche oder nebenberufliche Mitarbeiter, Inkasso-Vertreter. Nichtfachleute werden eingearbeitet. **Nürnberger Lebensversicherungen AG., Bezirksdirektion W. Röttiger, Münster (Westf.), Albert-Leo-Schlageter-Straße 38.**

Wegen Erkrankung des jetzigen zuverl., tüchtiger **Ziegelbrenner** für Ringofenziegelei (Normalstein) gesucht. Bewerbungen unt. Angabe des Alters erbittet **Handelsgesellschaft Iking & Terrahe, Stadtlohn** i. Westf.

Größere Stuhlfabrik in Lippe sucht per sofort oder später zur Bedienung des Dampfkessels (Unterflurfeuerung, automatische Beschickung) passende Kraft. Kriegsbeschädigter kann angelernt werden. **Brede & Schwarz,** Stuhlfabrik, **Blomberg** (Lippe).

Tüchtiger Meister für meinen Holzbearbeitungsbetrieb gesucht. Erwünscht sind Kenntnisse in Akkordwesen und Kalkulation. Ausführl. Angebot mit Angabe d. Gehaltsansprüche erbeten unter Nr. 3999 an die Lipp. Staatsztg.

Zeitungsträger(in) für unseren Verteilerbezirk Lage—Sülterheide zum 1. September gesucht. Meldungen werden in unserer Geschäftsstelle in Lage, Bergstr. 8, entgegengenommen. **Lippische Staatszeitung,** NS.-Verlag, GmbH., **Detmold,** Paulinenstraße 14.

Sekretärin sofort oder später gesucht für entwicklungsfähige Stellung nach Bielefeld. Angebote unter Nr. 358 an J. D. Küster Nachf., Bielefeld.

Fabrikunternehmen sucht tücht. Kraft für Maschinenbuchhaltung und **eine Kontoristin,** perfekt in Stenographie und Maschinenschreiben. Angeb. unt. Nr. 4017 an die Lipp. Staatszeitung.

Verkäuferin oder Verkaufshilfe möglichst sofort gesucht. **Erich Kanne,** Feinkost- und Kolonialwaren, **Bad Salzuflen,** Lange Straße 30.

Lehrmädchen für Handarbeitsgeschäft und **Lehrmädchen** für unser Putzgeschäft zum 1. 4. 43 gesucht. **Geschw. Bertram, Schötmar,** Adolf-Hitler-Straße 24.

Kochfrau für unsere Werksküche zum baldigen Antritt gesucht. **Lippische Zuckerfabrik AG., Lage.**

Suche zum 1. Oktober wegen Verheiratung der jetzigen eine **Hausgehilfin,** die in Hausarbeiten erfahren ist. **Adolf Pott, Schötmar.**

Erfahrene, kinderliebe **Hausgehilfin** zum sofortigen Antritt gesucht. Kreisjägermeister **Scheidig, Schalkau** in Thür. (Kreis Sonneberg).

Lage. Halbtagsmädchen f. leichte Hausarbeit. (evtl. auch nur einige Tage in d. Woche) gesucht. Nähe Bahnhof Lage. Zu erfragen unter Nr. 392 bei der Lipp. Staatsztg., Geschäftsstelle Lage.

Hausgehilfin, ältere, durchaus zuverlässig und mit allen Haus- u. Küchenarbeiten vertraut, sof. od. später für gepflegten Einfamilienhaushalt gesucht. Angebote unter Nr. 00844 an die Lipp. Staatsztg., Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Putzfrau gesucht, 2mal wöchentl. **Frau Seltmann, Hiddesen,** Birkenallee 458.

Erfahrene **Hausgehilfin** für Geschäftshaushalt sofort gesucht. **Frau Brenker,** Marktdrogerie, **Herford,** Gehrenberg 4.

Hausgehilfin für Haus u. etwas Garten für sofort oder später gesucht. **Frau Therese Beduć, Herford,** Bielefelder Straße 16.

Suche zu sofort oder 1. Oktober eine saubere **Hausgehilfin,** die in allen vorkommenden Arbeiten erfahren ist. **Frau Mimmi Wolf, Hiddesen,** Hindenburgstraße 306, Telephon 3298.

HEIRAT

Wünschen Sie Neigungsehe mit od. ohne Vermögen? Wir senden Ihnen unverbindlich, diskret, bei Einsendung von 1 RM. als Arbeitsprobe zahlr. Vorschläge und ca. 100 Bilder oder 250 Bilder gegen 2 RM. 8 Tage zur Ansicht. **Eos-Briefbund, Bremen,** Postfach 791.

Arztochter, Anfang 20, vermögend, sucht geb. Lebenskam. Arzt ist Gelegenheit zur Übernahme gut. Praxis m. Krankenhaus geboten. Näh. u. D 213 dch. Briefbund **Treuhelf, Geschäftsstelle Hannover 14,** Schließfach 20.

VERANSTALTUNGEN

Lippisches Landestheater. Heute, Sonntag, 19.30 Uhr: **„Hilde und die 4 PS",** Lustspiel von Kurt Sellnick.

Kurtheater Bad Salzuflen. Dienstag, 1. Sept., 20 Uhr: **„Schwiegermütter",** Lustspiel v. Ika Thimm.

Bad Meinberg. Veranstaltungsfolge: Montag, den 31. August, abends 20.15 Uhr, in der Wandelhalle: **Violin- u. Liederabend.** Ausführende: Hilde Völker, Osnabrück, Sopran; Kurt Richter, Osnabrück, Violine; am Flügel: Kapellmeister Weiße vom Nationaltheater Osnabrück. Freitag, den 4. September, abends 20.15 Uhr im Kursaal: 9. Gastspiel des Lippischen Landestheaters, Detmold: **„Hilde und die 4 PS",** Lustspiel in 3 Aufzügen von Kurt Sellnick. Spielleitung: Richard Beron. Hauptrollen: Gunhilde Nissen, Marlene Riphahn, Violet Probst, Richard Beron, Valentin Klaus, Willibald Mohr. Voranzeige: Sonntag, den 6. September, nachmittags und abends: **Militärkonzerte einer Inf.-Ers.-Abt.** Montag, den 7. September: **Sonderkonzert, „Freudvolle Musik".** Ausführende: Erna Eckhardt, Mülheim, am Flügel; Karl Windeck, Düsseldorf, Violine. Freitag, 11. September: **„Lustiger Hausner-Abend",** ein Abend des Lachens u. der Fröhlichkeit.

VERSCHIEDENES

Verloren. Am Sonntag, 23. Aug., grauer Kindermantel im Zuge Lage—Bielefeld (ab Lage 17.07 Uhr) hängenlassen. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung in Lage, Grüner Weg 3, abzugeben.

Längliche Ansteeknadel (Weiß-Gold, mit Perle und Brillantsplitter) verloren. Abzugeben bei **Frau Stiller, Bad Salzuflen,** Stauteichstraße 4 (bei Voth).

Für sof. **4—5-Zimmer-Wohnung** gesucht. Angebote an **Bahnhofs-Vorstand Bahnhof Lage** (Lippe).

Helle Büroräume, mit Zentralheizung, für einige Monate in Detmold zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 4022 an die Lippische Staatszeitung.

Mehrere möblierte Zimmer für auswärtige Arbeiter mit od. ohne Pension in Schötmar oder Salzuflen gesucht. Schriftl. Angebote unter Nr. S 554 an die Lippische Staatszeitung, Detmold.

2-Zimmer-Wohnung mit Küche von junger Ing.-Kriegerwitwe mit einem Kind für sofort od. später in Lage oder Umgebung gesucht. Angebote unter Nr. 391 an die Lipp. Staatszeitg., Geschäftsstelle Lage.

Tauschwohnung. Biete in Bad Salzuflen ruhige 3-Zimmer-Wohnung mit Küche, suche 4—5-Zimmer-Wohnung mit Küche. Angeb. unter Nr. 00846 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Möblierte oder leere Wohnung (Schlaf-, Wohn- u. Mädchenzimmer) mit Küche oder Küchenbenutzung zwischen Detmold und Lippspringe sofort zu mieten gesucht. Angeb. an SS-Sturmbannführer **Kieffer,** z. Z. **Horn** (Lippe), Hotel „Zur Post".

Wohnungstausch Detmold—Wuppertal-Elberfeld. Gesucht wird eine schöne 4-Zimmer-Wohnung in Detmold, Hiddesen od. Umgebung. Geboten wird gute 4-Zimmer-Wohnung, abgeschl. 1. Etage, in ruhiger, schöner Lage. Angebote unter E. 1629 an Ann.-Exp. Jak. Vowinckel, W.-Elberfeld.

Einfamilienhaus in Detmold od. Salzuflen, 5 Zimmer, alle Bequemlichkeiten, ganz evtl. teilweise frei werdend, sofort zu kaufen oder zu mieten gesucht. Angebote unt. K. M. 6568 an Westag, Köln, Hohe Straße 52—58.

Jagd von weidgerechtem Jäger zu pachten gesucht, evtl. auch Jagdbeteiligung in Lippe oder Umgegend. Angebote unter Nr. 3901 an die Lipp. Staatszeitung.

Personenwagen aller Arten und Größen bis zu 5 Liter ab Baujahr 1936, bereift, zu kaufen gesucht. **Carl Stratemann,** Automobile, **Bielefeld,** Hermannstr. 3—7. Tel. 4807—09.

Jagdhund, mögl. klein. Münsterl., sowie gutes Jagdglas gegen Kasse zu kaufen gesucht. Ausführliche Angebote erbitte unter Nr. 3980 an die Lipp. Staatszeitung.

Für meine Sammlung alter, in der Meyerschen Buchdruckerei zu Lemgo gedruckten Bücher suche **weitere Exemplare** zu erwerben. Gleichfalls zu Sammlerzwecken kaufe auch alte lippische Münzen. Nachrichten bitte zu richten an Postschließfach Nr. 41, Lemgo.

Für die Ablösung der

Entschuldungssteuer

stellen wir Ihnen unsere Dienste gern zur Verfügung. Die Ablösung kann ganz oder teilweise in bar oder durch Aufnahme eines

Abgeltungsdarlehns

durch uns erfolgen. Für die Aufnahme eines Darlehns kommt die

Sparkasse

in Frage, die Ihr Grundstück mit der 1. Hypothek beliehen hat. Anträge werden schon jetzt entgegengenommen.

Die lippischen öffentlichen Sparkassen

mit sämtlichen Zweigstellen.

Hauszinssteuern lösen ab

die Landesbank der Provinz Westfalen

und

das Westfälische Pfandbriefamt für Hausgrundstücke

beide zu Münster (Westf.), Friedrichstraße 1
zu den dafür vorgeschriebenen Sonder-Bedingungen (Abgeltungsdarlehen).
Diese Institute gewähren auch sonst bankseitig
unkündbare Hypothekendarlehen
zu zeitgemäßen Bedingungen (z. Zt. 4½ % Zinsen bei voller Auszahlung).
Anschrift:
Landesbank der Provinz Westfalen
Münster (Westf.).

„... endlich von der Fußflechte befreit!"

Jeder kann einmal — trotz aller Sauberkeit — von diesem hartnäckigen Pilz befallen werden, der durch Übertragung in die Zehenzwischenräume gelangt. Dann spüren Sie ein lästiges Fußjucken, es zeigen sich

Lipperland

Würdiger Abschluß des Kriegshilfswerkes

904 162,42 Reichsmark im Gau Westfalen-Nord.

Die Angehörigen der NS.-Kriegsopferversorgung, des NS.-Reichskriegerbundes, die Männer und Frauen des Deutschen Roten Kreuzes, Hitlerjungen und BDM.-Mädel sammelten am Wochenende in Stadt und Land für das Kriegshilfswerk. Ihr Eifer sicherte im Verein mit der starken Gebefreudigkeit der gesamten Bevölkerung unseres Gaues wieder ein außerordentliches erfreuliches Ergebnis, das das Spendenaufkommen bei der gleichen Sammlung des Vorjahres um 61 Prozent überschritt und mit dem das diesjährige Kriegshilfswerk im Gau Westfalen-Nord einen würdigen Abschluß fand. Das Gesamtergebnis unseres Gaues beläuft sich auf 904 162,42 RM.

Weitere Gebührenvergünstigung aus Anlaß des Krieges

Die Reichsjustizminister hat die Reihe der Gebührenvergünstigungen aus Anlaß des Krieges weiter ergänzt. Bereits bisher wurden die im nachlaßgerichtlichen Verfahren erwachsenden Gebühren ermäßigt oder ganz außer Ansatz gelassen, wenn der Tod des Erblassers infolge des gegenwärtigen Krieges eingetreten ist. Darüber hinaus sind nun nach der neuen Verfügung auch die folgenden Gerichtsgebühren zu erlassen: 1. Die Gebühren für die Geschäfte des Nachlaßgerichts; 2. für die erstmalige Eintragung der Erben im Grundbuch oder Schiffsregister; 3. für die Eintragung der Erben im Handelsregister als Inhaber, Teilnehmer oder Kommanditisten; 4. die Jahresgebühren, die durch die Bestellung eines Beistandes für die Witwe oder eines Vormundes oder Pflegers für die minderjährigen Abkömmlinge entstehen, und 5. die Gebühren und Schreibgebühren für die Beglaubigung von Abschriften der von Wehrmachtdienststellen ausgehenden Benachrichtigungen über den Tod eingerückter Personen, soweit nicht ohnehin Gebührenfreiheit eintritt. Voraussetzung für den Gebührenerlaß ist, daß der Erblasser im gegenwärtigen Kriege entweder gefallen oder sonst wegen eines Angriffs auf das Reichsgebiet oder eines besonderen Einsatzes verstorben ist, und zwar einschl. des Todes an gleichzustellenden Beschädigungen.

Der Rundfunk am Sonntag, 30. August.

Reichsprogramm: Heidemarie Hatheyer, Walter Holten, Ernst Fritz Fürbringer sind die Sprecher des „Schatzkästleins", das von 9.00 bis 10.00 Uhr unter einem Motto von Stifter Dichtungen von Billinger, Morgenstern, Kolbenheyer und Klassikern bringt. — „Allen zur Freude" von 16.00 bis 18.00 Uhr. — Konzert der Berliner Philharmoniker von 18.00 bis 19.00 Uhr. — „Die oder keine", Operette von Heinz Hentschke, Musik von Ludwig Schmidseder, von 20.20 von 22.00 Uhr.

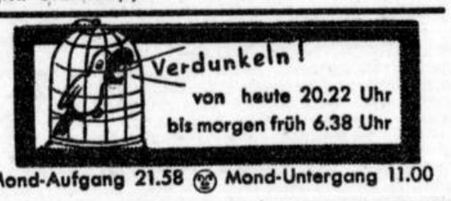
Deutschlandsender: Konzert des Rhein-Mainischen Landesorchesters von 18.10 bis 19.00 Uhr. — Unbekannte Liedermusik Schuberts von 20.15 bis 21.00 Uhr. — Kunstmusik beliebter Komponisten von 21.00 bis 22.00 Uhr.

Unsere Glückwunschecke

Auf das hohe Alter von 88 Jahren konnte am Sonnabend Frau Witwe Amalia Wehrmann aus Humfeld zurückblicken; 84 Jahre geworden ist Frau Witwe Luise Hönsch, geb. Althoff, Bad Salzuflen, Lange Straße 57; seinen 80. Geburtstag konnte bei geistiger und körperlicher Frische Schneidermeister Althof, Barntrup, Burgstraße, begehen; ferner beging Frau Behmeier, Barntrup, Hindenburgstraße, ihren 70. Geburtstag. Wir gratulieren!

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Für besondere Tapferkeit vor dem Feinde wurde der Feldwebel Otto Weißmann aus Schötmar mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet; ferner erhielten das Eiserne Kreuz 2. Klasse der Obergefreite Wilhelm Heuer aus Großenmarpe, der Obergefreite Hermann Bicker aus Brakelsiek, der Gefreite Adolf Sielemann aus Lemgo, der Gefreite Heinrich Braenker aus Brakelsiek und der Gefreite Heini Humke aus Fehrenplatz bei Bösingfeld. Unsere herzlichsten Glückwünsche!



Mond-Aufgang 21.58 — Mond-Untergang 11.00

Fleißige Hände bergen die gute lippische Ernte

Trotz der sich häufenden Arbeit ist unsere Landbevölkerung mit Freude am Werk

Vor den Toren der lippischen Städte ist die diesjährige Getreideernte in vollem Gange. Ueberall sind fleißige Hände bei der schweren Arbeit. Die Mähmaschine rattert durch das goldgelbe Korn und den Hafer. Auf der Zugmaschine, hinter der ein Bindemäher hängt, sitzt in zahlreichen Fällen nicht der Bauer oder sein Sohn, sondern eine Frau oder ein Mädel. Sie leistet, wie uns ein Bild aus der Gegend von Kirchheide im lippischen Norden zeigt, die schwere Erntearbeit. Tag für Tag lenkt die Bauersfrau die Zugmaschine, bis der letzte reife Halm gefallen ist. Frauen, Schulkinder, Greise und ausländische Arbeitskräfte sind es, die die Garben binden und zu Hocken stellen. Und wo keine Mähmaschine eingesetzt werden kann, wie es im lippischen Bergland in der Gegend von Talle und Hohenhausen — unser zweites Bild zeigt einen Blick auf die bergige Landschaft bei der Bavenhausener Mühle — der Fall ist, da wird das Getreide in mühsamer Arbeit mit der Sense geschnitten. Aber auch die modernsten Mittel setzen unsere Bauern in diesem Jahre bei der Getreideernte ein, wie wir in der Lemgoer Mark feststellen konnten. Dort sahen wir dieser Tage einen Mähdrescher in Betrieb, eine Maschine, wie man sie bislang im Lipperland wohl nicht gesehen hat, da sie nur auf den größten Gütern in Gebrauch ist. Wohin wir in diesen Tagen auch blicken, überall ist unsere Landbevölkerung trotz der sich häufenden Arbeit mit Freude am Werk. Es dauert so lange, bis Saat zur Ernte reift, manches kommt dazwischen an Wetterunbilden und Sorgen, und dann sorgt die Mutter Natur doch immer wieder dafür, daß wir frohe Ernte halten dürfen. Auch dieses Jahr bringt uns in dieser Beziehung Grund zum Danken; denn unser Getreide im Lipperland steht nicht schlecht. An uns allen liegt es nun, mit dafür zu sorgen, daß der reiche Segen geborgen wird. Packen wir also zu, wo sich uns Gelegenheit bietet. Helfen wir den Nachbarn, gehen wir in unserer freien Zeit hinaus aufs Land. Das ist der schönste Erntedank im Kriegsjahr 1942.

Kö.

(Aufnahme: Heinrich Schewe, Detmold)

Neues aus der Landeshauptstadt

Keine „Extrawurst" beim Eisernen Sparen.

In letzter Zeit haben einzelne Betriebsführer versucht, das Eiserne Sparen der Gefolgschaftsmitglieder durch Ausschüttung von Zinszuschüssen oder Sparprämien zu fördern. Hierzu stellt der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz fest, daß solche Zuschüsse oder Sparprämien der Unternehmer für das Eiserne Sparen nur mit vorheriger Zustimmung des Reichstreuhänders der Arbeit zulässig sind. Im allgemeinen wird jedoch die erforderliche Zustimmung den Betriebsführern nicht zu geben sein. Das Eiserne Sparen ist eine für alle Gefolgschaftsmitglieder bestimmte und in allen Einzelheiten gesetzlich festgelegte Einrichtung. Die Vorteile des Eisernen Sparens sollen grundsätzlich für alle Eisernen Sparer gleich groß sein. Würde man nun den einzelnen Unternehmern gestatten, ihren Gefolgschaftsmitgliedern als Belohnung für das Eiserne Sparen besondere Vorteile zu gewähren, so würden Unterschiede in der Reihe der Eisernen Sparer die Folge sein, weil nicht alle Unternehmer solche Zuschüsse gewähren könnten. Eine solche Entwicklung aber muß, auch nach Auffassung des Reichsfinanzministers, im Interesse einer gleichmäßigen Behandlung aller Sparer vermieden werden.

Dem Schutze des Publikums empfohlen! Die Mauer am Ehrenfriedhof ist im letzten Jahr erneuert worden. Die Abfälze sind entfernt worden, außerdem wurde die Mauer in gleicher Höhe durchgeführt und mit Bruchsteinplatten abgedeckt. Wie früher benutzen nun Kinder diese Mauer, um darauf entlang zu laufen. Dabei bleiben mit der Zeit Beschädigungen nicht aus. Da die Mauer den Ehrenfriedhof abschließt, wird sie dem Schutze des Publikums empfohlen.

Zwei Damenfahrräder gestohlen. Während der letzten Tage wurden in der Landeshauptstadt wieder zwei Fahrraddiebstähle ausgeführt. Es verschwanden zwei gebrauchte Damenfahrräder, die vor einem Hause an der Lageschen Straße und am Bahnhof abgestellt waren. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei.

Aus dem Meldebuch der Polizei.

In der Zeit vom 21. August bis 27. August 1942 wurden im Bereich der Schutzpolizei Detmold folgende Vorgänge registriert: Zur Anzeige gelangte ein Kraftfahrer, weil er eine Langholzladung an ihrem Schluß nicht mit einer roten Flagge versehen hatte.

In Polizeigewahrsam wurden fünf Personen genommen. Außerdem mußten wegen der verschiedensten Uebertretungen 44 Personen gebührenpflichtig verwarnt werden, davon 35 wegen Uebertretung der StVO. und 9 Personen wegen Uebertretung der Verdunkelungsvorschriften.

Sänger erfreuten Verwundete. Der Detmolder Gesangverein „Liedertafel" überraschte die Verwundeten eines hiesigen Reservelazaretts mit einer stattlichen Folge schöner Volks- und Heimatlieder. Die Darbietungen des Chors unter Leitung des Chormeisters Schwabedissen wurden mit Beifall aufgenommen. Besondere Aufmerksamkeit fanden zwei schwungvolle Rheinlieder „Bleib deutsch, du herrlich Land am Rhein" und „Steig ich empor zu deinen Höhen" mit hübschem Baritonsolo von Sangeskamerad Stecker gesungen.

Blomberg

75jähriges Geschäftsjubiläum. Auf ein 75jähriges Bestehen konnte in diesen Tagen die Firma W. Schmidt und Sohn, Kunst-, Bau- und Möbeltischlerei, Hamburg, zurückblicken. Der Gründer W. Schmidt, ein geborener Blomberger, kam um 1860 auf der Wanderschaft nach Hamburg. 1867 machte er sich dort selbständig als Tischler und Stuhlmacher, nachdem sein Vater bereits in den Jahren 1826 bis 1831 in Hamburg als Handwerksgeselle in Werkstatt und Schule tätig gewesen ist, um sich allerdings dann in seiner Heimat Blomberg selbständig zu machen. Ueber 120 Jahre wird somit das schöne Handwerk in gerader Linie von der Familie Schmidt aus Blomberg ausgeführt.

Bad Salzuflen

Abnahme der Schwimmprüfungen. Die Prüfungen für das Schwimmen zum Reichs- und Jugendsportabzeichen finden am Sonntag, 30. August, um 10 Uhr, im Salzufler Freibad statt. Die Wurf-, Lauf- und Sprungübungen werden am kommenden Dienstag und Mittwoch jeweils um 19 Uhr auf dem Sportplatz in Schötmar abgenommen.

Von der NSDAP., Ortsgruppe Kurpark. An die Partei- und Volksgenossen ergeht die Bitte, bei Inanspruchnahme der Parei sich im Parteibüro, Verwaltungsgebäude (Zimmer Nr. 16), oder in dringenden Fällen bei Propagandaleiter Meyer, Brüderstraße 3, zu wenden.

Schöner bunter Abend. Die Künstler und Künstlerinnen des Deutschen Nationaltheaters Osnabrück, die im Theatersaal mit einem bunten Abend aufwarteten, gaben wieder einmal ihr Bestes. Die zahlreichen Besucher waren sehr dankbar für die künstlerischen, heiteren und temperamentvollen Darbietungen. Es war wirklich ein abwechslungsreicher, beschwingter, bunter Abend.

Goldene Hochzeit. Am Sonntag, dem 30. August, können die Eheleute Obergerichtsvollzieher i. R. Adolf Reker, geb. 1864 in Lage, und seine Ehefrau Wilhelmine, geb. Münnighof, geboren 1872 in Wesel, wohnhaft hier, Hermannstraße 6, im Kreise von neun Kindern und acht Enkelkindern das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Beide Eheleute erfreuen sich körperlicher und geistiger Gesundheit und nehmen an den heutigen großen Ereignissen regen Anteil. Wir gratulieren und wünschen für die Zukunft alles Gute.

Schötmar

Die Dreschmaschinen summen. Für das Dreschen am „laufenden Band" ist auch in Schötmar gesorgt worden. In der Heerser Mühle und auf dem „Platz am Altenteich" summen die Dreschmaschinen von morgens früh bis zur Dämmerung. Wo Arbeitskräfte fehlen, stellen sich Leute freiwillig zur Verfügung. Auch hier ist wieder eine vorbildliche Volksgemeinschaft festzustellen. Und so muß es auch sein! (79)

Auf Kaninchenjagd. Es waren in diesem Falle keine passionierten Jäger, die auf wilde Kaninchen Jagd machten, sondern es waren zwei Jungen, die auf der verlängerten Lehmkuhlstraße ihre beiden Kaninchen wieder einfangen wollten, die ihnen in Ehrsen aus einem Kasten entsprungen waren. Es war für die beiden Jungen eine aufregende Jagd, und sie befürchteten nur, daß sie in den Park zu den wilden Kaninchen entschlüpfen konnten; denn in diesem Falle wären sie für die beiden Knaben endgültig verschwunden gewesen. Im letzten Augenblick gelang es aber, die beiden Ausreißer wieder einzufangen.

Lage

Ernährungshilfswerk der NSV. Die Hausfrauen werden daran erinnert, sämtliche Küchenabfälle und verwertungsfähigen Abfälle aus dem Garten dem Ernährungshilfswerk zur Verfügung zu stellen. Um den Abholern eine Erleichterung zu schaffen, wird gebeten, die Gefäße mit den Abfällen an die Straße oder in die Hauseinaänge zu stellen.

Das Veranstaltungsprogramm von KdF. Die Ortswaltung Lage der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hat für den kommenden Winter, wie wir bereits berichteten, ein umfangreiches Programm aufgestellt. Es liegt nun an der Bevölkerung, die Mitgliedschaft des KdF.-Ringes zu erwerben und die Durchführung des Programmes zu ermöglichen. Wenn man die Vorteile bedenkt, die durch die KdF.-Veranstaltungen hier am Ort entstehen, sollte es gar keine Frage geben, sich zu entscheiden. Im übrigen ist durch die Verbesserung der Bühnenverhältnisse auch die Gewähr für einwandfreie Darbietungen gegeben.

Hochbetrieb im Werrebad. Im Freibad Werreanger sind die Besucherzahlen während der letzten Wochen bedeutend angestiegen. Es gab Tage, an denen über 750 Besucher gezählt wurden. Diese Zahl ist umso beachtlicher, als die Jugend zum großen Teil zum Ernteeinsatz unsere Stadt verlassen hat.

Hausbrandversorgung.

In der heutigen Ausgabe veröffentlichen die Wirtschaftsämter der Kreise Detmold und Lemgo eine Anordnung für die Hausbrandversorgung 1942/43. In dieser Anordnung wird erneut auf äußerst sparsame Verwendung der Brennstoffe hingewiesen. Alle Verbraucher wenden aufgefordert, sich im Verbrauch der Brennstoffe so einzurichten, daß sie auch mit geringeren Mengen als den vorgesehenen Höchstmengen auskommen können. Wer dem nicht Rechnung trägt, ist für alle daraus entstehenden Folgen selbst verantwortlich. Wichtig ist auch, daß Nachbewilligungen und Zusätze an Brennstoffen in diesem Jahre nicht gewährt werden.

Lehrgemeinschaften für Heizungsbesitzer.

An diejenigen Heizungsbesitzer, die im vergangenen Jahr an den von der Deutschen Arbeitsfront, Kreiswaltung Lippe, durchgeführten Lehrgemeinschaften der Aktion „Heize richtig!" nicht teilgenommen haben, ergeht hierdurch die Aufforderung, sich umgehend für die jetzt beginnenden Lehrgemeinschaften anzumelden. Die Meldungen sind vorzunehmen an die Deutsche Arbeitsfront Detmold, Haus der Deutschen Arbeit, Zimmer 4, oder schriftlich.

„Gut!" sagt Böke / *Vormarschierer im Kaukasus*

Von Kriegsberichter Dr. Fillies.

(PK.) Lippe . . .

Kraftfahrer Böke stammt aus einem Dorf in Lippe. Er kennt sich in allen friedens- und kriegsmäßigen Lagen aus. Er sagt wenig und hat die Ruhe weg. Aber was er sagt, das sitzt, weil es sozusagen der ganze ruhige Böke ist.

Auf dem Vormarsch vom Donez zum Don wird befohlen: „Fertigmachen, es geht acht Kilometer weiter!" — „Gut!" sagt Böke und setzt sich hinter das Steuer. „Von Detmold bis Sylbach, machen wir." Sylbach ist ein Dorf im Lippischen.

Ein andermal heißt es: „Fertigmachen, zwanzig Kilometer weiter!" — „Gut", sagt Böke, „bis Bad Salzuflen!" Und er fährt seinen PKW sicher und zuverlässig durch Morast und Sand.

Vierhundert Kilometer hat Böke auf diese Weise innerhalb weniger Tage in der Vormarschkolonne bewältigt. Als er mit den Kameraden am Don ankommt, wirft er einen Blick auf die große Uebersichtskarte, die ein Offizier ausgebreitet hat. „Gut", meint Böke, „hier sind wir erst mal. Aus dem Lippschen sind wir nun allmählich raus . . .!"

Die Flaschen.

Nördlich des Rostower Industriegebiets ist Steppe. Ehe es in sie hineingeht, bei unbarmherziger Sonnenglut, heißt es: „Alle die Feldflaschen füllen, es kommt eine wasserlose Gegend!"

Im Kameradenkreis erzählt man sich vor dem Abmarsch, was bisher über die Gegend bekannt geworden ist. Die Steppe besteht aus Gras und Unkraut, wie die anderen Steppen auch, und im Industriegebiet stehen Stahltürme mitten zwischen Sonnenblumenfeldern. Und mancher Schacht ist ersoffen, das haben die Bolschewiken aus Wut gemacht.

Wie auf ein Stichwort hin verläßt Böke die Runde und sucht leere Flaschen, bis in die tiefe Nacht, reinigt sie, so gut das im Brackwasser des Dorfbrunnens geht, und verstaut sie leer im Wagen.

Die anderen machen sich darüber lustig. „Lacht nicht, Ihr werdet schon kommen!" ruft Böke, schlägt den Vordersitz des PKW. zurück, streckt sich aus und schläft noch ein paar Stunden.

Der Durst wird groß, erst in der Steppe, wo es gar keine Brunnen gibt, dann im Industriegebiet, wo das Wasser auch abgekocht scheußlich schmeckt. „Gut", sagt Böke, „dann kommt mal her!" Und er reicht eine Flasche mit klarem, gutem, eiskaltem Wasser herum.

„Woher hast du denn das?" staunen die anderen. „Na", sagt Böke, „wenn ich höre, daß ein ganzen Schacht ersäuft, dann ist ja wohl auch für einen Landser etwas da. Trinkt ordentlich, es ist sauberes Grundwasser — ich habe sieben Flaschen voll!"

Das Kamel.

Bei einem Halt an der Vormarschstraße steht Bökes PKW. zufällig neben dem Troß einer Gebirgsjägerkompanie. Diese führt zwei Kamele mit, schon vom vorigen Jahr aus der Nogaischen Steppe.

„Wie kommst du denn mit den Viestern zurecht?" fragt Böke den Gebirgsjäger. Dieser „Jager" ist unverkennbar Berliner: „Janz jroßartig, sare ick dir — hab ick jarkeine Arbeit mit. Saufen bloß alle drei Tage, und da findet sich immer 'n Bach. Den lecken se aus, tanken den Kühler voll, und dann langt et erst wieder!"

„Gut", sagt Böke, „dann kannst du mir so'n Kamel schenken!"

„Wat willst'n damit?" wundert sich der Jäger aus Berlin.

„Als Kühlerersatz", gibt Böke seelenruhig zurück, „mein Kühler leckt dauernd!"

Das „Küchengerät".

Böke hat die Ukrainitis (Magen- und Darmbeschwerden), obwohl die Ukraine im Nordwesten zurückgeblieben und hier die Gegend südlich Rostow, also Kaukasien, ist. Er will sich eine Nudelsuppe bereiten. Nudeln, immer reichlich von der kartoffelarmen Zeit her vorhanden, hat er sich von der Feldküche, Milch von der Bäuerin seines Quartiergehöfts besorgt.

Nun kocht er auf dem landesüblich hinter dem Haus im Freien aus Lehm errichteten Sommerherd, mit den ebenfalls einheimischen „Kuhbriketts" (aus Dung und Stroh) als Feuerung. (Holz gibt es hier sehr selten, Kohle gar nicht.)

Böke überwacht in Sonne und Steppenwind die Entstehung seines Magensüppchens. Als er soweit ist, greift er zu einem scherenähnlichen Gerät und hebt kunstgerecht den heißen Deckel des Kochgeschirrs damit ab.

Das Gerät sieht doch so seltsam aus? Sollte das etwa?

Ein Kamerad tritt näher, um sich zu vergewissern: „Ist das eine Lockenschere?" — Sagt Böke: „Warum nicht? Lag in Rostow auf der Straße, vor den kaputten Häusern, nagelneu . . ." — Der andere kann sich noch nicht beruhigen: „Und die brauchst du jetzt zum Anfassen?" — Böke, erstaunt: „Ja, denkste, ich wollte Dauerwellen in meine Nudeln brennen?"

Meerumschlungen . . .

Das nördliche Kaukasien ist Steppe, nach dem Kuban zu kommen endlose Erntefelder, südlich davon beginnen die Ausläufer des Kaukasus.

Tiefer und tiefer geht der Vormarsch nach Süden. Ein Kamerad häßt den Blick um den flachen und kreisrunden Horizont schweifen: „Das ist ja eine tolle Weite hier!"

„I wo", tut Böke ihn geringschätzig ab, „just wie Schleswig-Holstein!"

Das will ein dritter, der aus Husum gebürtig ist, nicht gelten lassen. Aber Böke ist unerschütterlich: „Dann seh mal auf eine große Landkarte — links ist Water, rechts ist Water — — alles meerumschlungen." Nein, Böke hat die Ruhe, auch zwischen dem Schwarzen und dem Asowschen Meer.

Die Uhr.

Bei 50 Grad Hitze in der Sonne wird der Kuban überschritten. Ein Haufen von Gefangenen ist im Dorf. „Fast keiner von ihnen kann lesen oder schreiben", teilt ein Kamerad mit, der vom Dolmetscher kommt, „viele können noch nicht mal die Uhrzeit ablesen!"

„Och", sagt Böke, „was die Uhr geschlagen hat, wissen sie auch so, sieh sie dir bloß an . . .!"

Ausgleichende Gerechtigkeit.

In einem Kolchosendorf berichten die Frauen, daß die flüchtenden Bolschewiken den Brunnen gesprengt haben. „Gut", sagt Böke, winkt Gefangene heran, läßt sie zu Eimern greifen, schickt sie zum Bach, heißt sie Wasser zum Waschen und Abkühlen holen. Dann befiehlt er: „So, und nun bringt ihr Wasser in die Häuser, — Ordnung muß sein . . .!"

Böke hat einen alten Benzinkocher wieder zurechtgebastelt und macht Bratkartoffeln in Oel. Es duftet lecker. Ein Kamerad erkundigt sich: „Prima Fett! Woher hast du das?" — „Eingetauscht gegen Tabak." — Hm. — Böke: „Hier ist doch Oel genug!" — „Erdöl?" — Böke: „Nee, Mann, unter der Erde Erdöl und über der Erde Sonnenblumenöl! Daran kannst du es unterscheiden!"

Gerade deshalb . . .

Jeden lockt der Kaukasus. „Anständige Berge sind das", urteilt ein Kamerad aus dem Harz, „da kann der Brocken nicht mit!" — „Gut", sagt Böke, „sie sollen uns man ein paar ordentliche Brocken vorsetzen, daß man sich das ganze Flachland mal von oben ansehen kann — gerade deshalb will ich ja hin!"

Eierpfannkuchen.

In einem Dorf im Hügelland, bewohnt von Nachkommen der Kubankosaken, bereiten die Bauernweiber an den Sommerherden Käsekuchen. Ein Kamerad handelt sich gegen einen Kasten Streichhölzer — seltener Gebrauchsgegenstand hierzulande — einige ein und meint: „Hm — geht! Wie Eierkuchen!" Böke reicht dem Kameraden den ihm dargebotenen Kuchen zurück, nachdem er einen Bissen genommen hat: „Wenn das Eierkuchen ist, dann bin ich ein Kosak!"

Leuchtspur.

Ein Sowjetbomber bewirft die Vormarschstraße bei beginnender Dämmerung. Der Bolschewik fliegt niedrig, er wird aus Karabinern und Maschinengewehren beschossen. Böke hat zu seinem Beutegewehr gegriffen und schießt mit ebenfalls erbeuteter Leuchtpurmunition. „Getroffen hast du ihn aber nicht", sagt hinterher ein Kamerad, als der Sowjetbomber abgedreht hat. „Das kann vorkommen", sagt Böke, „aber der Bursche hat wenigstens deutlich gesehen: Böke schießt!"

Kraftfahrer Böke weiß, was er tut. Er weiß auch, was er denkt, und wie er denkt, so spricht er. Er ist nur einer unter vielen, aber die Kameraden haben ihn gern, weil er, wie sie neulich mal sagten, „für jeden etwas — und auch von jedem etwas hat". Darum ist er ihnen die Verkörperung von Zuverlässigkeit, Findigkeit und Unbeirrbarkeit, und deshalb halten sie sich an ihn, so fest sie auch auf den eigenen Füßen stehen. Auch unter Vormarschierern zum Kaukasus ist einer immer der erste.

Aus der Alten Hansestadt Lemgo

Das war Eisenbahn-Transportgefährdung. Am 3. Juni durchfuhr ein Kraftwagen, der mit Buchenstämmen beladen war, den Schrankenbaum an der Lemgoer Straße, Abzweigung Heßloh. Infolge Versagens der Bremse brachte der Fahrer den Wagen erst auf den Schienen zum Halten. Zum Glück konnte der Schrankenwärter den herannahenden Zug rechtzeitig von dem Vorfall verständigen. Jetzt hatten sich der Fahrer und Beifahrer des Kraftwagens, die beide aus Langenholzhausen stammen, vor dem Amtsgericht Lemgo wegen Eisenbahn-Transportgefährdung zu verantworten. Das Urteil lautete gegen jeden der Angeklagten an Stelle einer einmonatigen Gefängnisstrafe auf eine Geldstrafe von 150 Reichsmark.

Obstdiebstähle werden schwer bestraft. Zur Zeit der Obstreife wird wieder beobachtet, daß Kinder und Erwachsene, auch die in der Landwirtschaft beschäftigten Kriegsgefangenen, von den an den öffentlichen Straßen und Gemeindewegen stehenden Obstbäumen Obst stehlen. Bei diesen Diebstählen werden auch die Obstbäume stark beschädigt. Es wird, genau wie im vergangenen Jahre, auch jetzt wieder zur Obsternte eine scharfe Ueberwachung der Obstbaumbestände an den Straßen und Wegen durchgeführt und strenge Strafen verhängt werden.

Die Zeitungsnotiz brachte Aufklärung. Vor kurzer Zeit berichteten wir über den Diebstahl von Tischen in einem hiesigen Holzwerk. Hierauf meldete ein Lemgoer Malermeister, daß sein Gehilfe für diesen Diebstahl in Frage kommen könne. Diese Annahme wurde bestätigt, denn es stellte sich heraus, daß dieser „saubere" Gehilfe bei den Kunden seines Meisters, bei denen er Arbeiten ausführte, gelegentlich Sachen an sich nahm. Tische, Photoapparat, Luftschutzkasten u. a. mehr kamen auf diese Weise in seinen Besitz. Die Feststellung, daß er sich in sechs Fällen unrechtmäßig bereichert hatte, brachte ihm zunächst die Untersuchungshaft ein, aus der er zur Verhandlung vor dem Amtsgericht vorgeführt wurde. Die dem Angeklagten zur Last gelegten Straftaten gestand er ein. Zehn Monate Gefängnis mit sofortiger Strafvollstreckung war die Quittung auf seine verwerfliche Handlungsweise.

Acht KdF.-Veranstaltungen. Die Ortswaltung Lemgo der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hat für den kommenden Winter 1942/43 wieder ein gutes Programm zusammengestellt. Insgesamt sollen ab Oktober acht Veranstaltungen verschiedener Art zur Durchführung kommen.

Bad Meinberg

Prof. Dr. Breyne sprach. Bis auf den letzten Platz besetzt war die Wandelhalle am Freitagabend zum Vortrag von Prof. Dr. Breyne (Berlin). Mit großer Aufmerksamkeit lauschten alle den interessanten und auch aktuellen Ausführungen des Vortragsredners. Er offenbarte, nicht zuletzt auch durch die zahlreichen Lichtbilder, den Zuhörern das wahre Gesicht Englands. Prof. Dr. Breyne wurde für seine Ausführungen überaus reicher Beifall zuteil.

Aus den Nachbargebieten

Heimat für alleinstehende Soldaten

Durch die Hitler-Freiplatzspende wurden in Westfalen-Nord zahlreiche Soldaten beschert.

Die NS.-Volkswohlfahrt ist besonders im Krieg für jeden Volksgenossen Helfer und Berater in jeder Not geworden. Nicht allein, daß sie über die Gesundheit von Mutter und Kind wacht, nicht allein, daß sie ihnen mit Rat und aktiver Hilfe zu jeder Zeit zur Seite steht und so den Männern an der Front die beruhigende Gewißheit gibt, daß ihre Familie in treusorgender Obhut steht, die NSV., die überall dort einspringt, wo sie gebraucht wird, hat sich auch der alleinstehenden Soldaten angenommen, um allen denen, für die kein Elternhaus, kein Zuhause oder keine Lieben mehr sorgen, eine neue Heimat zu geben. Wenigstens will das die Hitler-Freiplatzspende, die vor dem Krieg für verdienstvolle SA.-Männer eingerichtet wurde, für die Zeit des Urlaubs erreichen. Wir gehen aber sicher nicht fehl, wenn wir annehmen, daß diese Gemeinschaft zwischen Familie und Soldaten in vielen Fällen zu einer innigen und festen Verbundenheit für lange Zeit führte und so dem alleinstehenden Soldaten ein wirklich neues und schönes Zuhause erwuchs.

Im Gau Westfalen-Nord konnten seit dem Kriegsausbruch zahlreiche Soldaten in Pflegestellen vermittelt werden. Hier haben sie dann einen kostenlosen Urlaub verlebt, der aber nicht so sehr durch die materielle, sondern vielmehr durch die ideelle Seite gekennzeichnet wird, wurde ihnen doch alle Liebe, Pflege und Sorgfalt zuteil, die sie sich durch ihren beispiellosen Einsatz an der Front mehr als verdient hatten. Mehr aber noch als eine vorbildliche Betreuung der Soldaten und als freudige Einsatzbereitschaft der Bevölkerung ist diese Einrichtung ein Symbol für die enge und tatkräftige Volksgemeinschaft, die sich ja in allen Einrichtungen der NSV., angefangen von den Sammlungen bis zu den Heimverschickungen, am schönsten offenbart. Das große und gütige Herz unseres Volkes, das sich gerade in schweren Zeiten immer aufs neue jedem Hilfsbedürftigen öffnet, verströmt seine Liebe in diesem Fall besonders heiß und verschwenderisch. Diese Liebe ist es auch, die die erste Fremdheit zwischen Soldaten und Familien nimmt und uns immer wieder daran erinnert, daß wir eines deutschen Blutes sind. nsg.

Bielefeld. Doppelte Rationen. — Eine ernste Warnung. Es ist oft genug darauf hingewiesen worden, daß die Lebensmittelkarten von Versorgungsberechtigten, die aus irgend einem Grunde aus der Familienverpflegung ausscheiden und in Gemeinschaftsverpflegung (z. B. Wehrmacht, Gemeinschaftslager) übergeführt werden, unverzüglich abzuliefern sind. Die Betreffenden müssen natürlich auch für die weiteren Zuteilungsperioden abgemeldet werden. Ueber diese Frage kann überhaupt kein Zweifel mehr bestehen, und es war deshalb unklug von der vor dem Bielefelder Amtsgericht angeklagten Frau R. aus Brackwede, daß sie Unwissenheit vorschützte. Ihr Mann ist seit Mitte 1940 auswärts beschäftigt und wird in einem Gemeinschaftslager verpflegt. Die Angeklagte meldete ihn nicht ab, sondern bezog weiterhin für ihn die Lebensmittelkarten, konnte also mit doppelten Rationen gut leben. Die Freude dauerte 204 Tage, dann kam der Schwindel heraus. Nun gab es drei Monate Gefängnis, und der Richter betonte dazu, daß empfindliche Freiheitsstrafen verhängt werden müssen, um solche und ähnliche Verstöße gegen die Verbrauchsregelung nicht einreißen zu lassen.

Herford. Sonntagsarbeit seit Kriegsbeginn. Von jedem wird heute in der Heimat die höchste Leistung verlangt, weil sie allein die Voraussetzung für die Siege unserer Wehrmacht schafft. Dabei kann es geschehen, daß an einzelne Betriebe oder auch an einzelne Männer in den Betrieben besondere Anforderungen gestellt werden müssen. So ist es wesentlich für die Bewältigung der Transportaufgaben, daß kein Güterwagen ungenutzt steht, sondern möglichst schnell ent- und beladen wird, um wieder in den Transport eingeschaltet werden zu können. Aus der Erkenntnis heraus, daß hinter diesen kriegswichtigen Aufgaben alle persönlichen Ansprüche zurückzutreten haben, hat, um ein Beispiel zu nennen, der 44jährige Wilhelm Aufdemkamp in Herford seit Kriegsbeginn nicht nur wochentags, sondern auch an jedem Sonntag Güterwagen entladen. Aus dem Bewußtsein heraus, hierdurch nur seiner Verpflichtung seinen Kameraden an der Front gegenüber nachzukommen, hat er bisher auch noch nicht den Wunsch auf Ablösung oder Ausgleich durch Freizeit an anderen Wochentagen geäußert. nsg.

Soest. Rekordernte an Weißkohl in Sicht. Das Wetter dieses Sommers war dem Weißkohlanbau außerordentlich zuträglich, so daß die Anbauer mit einer kaum gekannten Rekordernte rechnen. Im benachbarten Westönnen, dem größten Weißkohl-Anbaugebiet Westfalens, erwartet man weit über 30 000 Zentner, 25 Prozent mehr als im vorigen Jahr. Allein aus einer Fabrik wurden dem Handel bisher rund 5 000 Zentner frisches Sauerkraut zugeführt. Die Haupternte steht aber noch bevor. Außer Weißkohl werden in der Westönner Gegend noch Rotkohl und Wirsing angebaut. Die Anbaufläche, die in den letzten Jahren ständig vergrößert wurde, erstreckt sich heute schon westlich bis nach Werl und nördlich bis an die Haar.

Münster. Wegen schwerer Preisverstöße bestraft. Der Regierungspräsident — Preisüberwachungsstelle — in Münster hat wegen schwerer Preisverstöße gegen eine Schreibwarenhandlung in Gelsenkirchen eine Ordnungsstrafe von 8 000 RM. verhängt. Die Firma ist mit sofortiger Wirkung geschlossen, dem Geschäftsinhaber für die Dauer von drei Jahren die Tätigkeit als Einzelhändler, Großhändler, Vertreter, Geschäftsführer oder Angestellter in der betreffenden Branche untersagt worden.

Zuchtschweine-Absatzveranstaltung in Paderborn. Der Landesverband Westfälischer Schweinezüchter führt am Freitag, dem 4. September, in Paderborn in Westfalen, Versteigerungshalle Paderborner Land, seine nächste Absatzveranstaltung durch. Zum Verkauf kommen etwa 40 gekörte Eber und einige tragende Erstlingssauen. Die Tiere stammen aus seuchenfreien Gegenden und sind gegen Maul- und Klauenseuche schutzgeimpft. Die Sonderkörung der Eber erfolgt am Tage vorher.

Aus der Bewegung

NSDAP., Ortsgruppen Detmold-Nord und -Ost. Montag, 31. August, findet im „Grünen Jäger" Dienst für sämtlichen Politischen Leiter der beiden obigen Ortsgruppen statt. Beginn pünktlich 20.15 Uhr.

SA., Trupp II 14/55. Nächster Dienst 1. September, 20.15 Uhr, Salzhof.

Die Gaufilmstelle zeigt:

Wochenprogramm vom 1. bis 5. September.

1. **„Ich klage an"** (nicht jugendfrei): Dienstag: Schieder; Mittwoch: Schwalenberg; Donnerstag: Leopoldstal; Freitag: Schlangen; Sonnabend: Berlebeck.
2. **„Immer nur du"** (jugendfrei ab 14 Jahren): Dienstag: Büsten; Mittwoch: Hohenhausen; Donnerstag: Stemmen; Freitag: Schwelentrup; Sonnabend: Alverdissen.
3. **„Der laufende Berg"** (jugendfrei): Dienstag: Lothe; Mittwoch: Brakelsiek; Donnerstag: Kirchenau; Freitag: Riese; Sonnabend: Hummersen.
4. **„Der laufende Berg" und „Das tapfere Schneiderlein"** (jugendfrei): Dienstag: Jerxen-Orbke; Mittwoch: Müssen-Breitenheide; Donnerstag: Lipperreihe; Freitag: Kachtenhausen; Sonnabend: Ehlenbruch.
5. **„Der laufende Berg"** (jugendfrei): Dienstag: Ahmsen-Biemsen; Mittwoch: Lockhausen; Donnerstag: Wülfer; Freitag: Kusenbaum; Sonnabend: Nienhagen.
6. **„Heimkehr"** (jugendfrei): Freitag: Heidenoldendorf; Sonnabend: Horn.

Die Kreisfilmstelle der NSDAP. des Kreises Lippe.

Briefkasten

R. 229., Hohenhaksen. Wenn Ihre Frau bereits 71 Jahre alt und tagsüber noch bei Erntearbeiten beschäftigt ist, kann sie u. E. zu Nachtwachen nicht mehr herangezogen werden. Sollte dies doch geschehen, so raten wir Ihnen, unter Hinweis auf das Alter und die Tätigkeit Ihrer Frau Einspruch zu erheben.

F. 18. 1. Diese Anschrift erfahren Sie durch die Treuhandstelle Ost, Berlin, Potsdamer Straße 28. — 2. Sie wenden sich am besten an die Berliner Arbeitsgemeinschaft berufstätiger Sippenforscher, Berlin, Luisenstraße 25. Diese erteilt gegen Entrichtung einer geringen Gebühr Rat und Auskunft in allen diesbzgl. Fragen, führt auch gegebenenfalls die Nachforschungen durch. — 3. So weit wir unterrichtet sind, kommen hier besondere Vorschriften nicht zur Anwendung. Wir empfehlen Ihnen, Ihre Frage an die zuständige Verwaltung (Wirtschaftsamt) zu richten, da örtliche Bestimmungen maßgebend sein können.

Neues aus den Ortsbauernschaften

Wer vanda' verreust, es sims schuld

Wer geern per Bahn de Sommerfreuden
in „vullen Zügen" well geneuden,
den lot't gewährn, de Keerl es dull;
heu krigg van sims de Neesen vull!
Seo woll ök ek dat iutprobeuern;
ek moß' afchliut in't Preuß'te foihern.
Woteo hä' wui he Ueisenbohn!? . . .
Och, wör ek man teo Feode gohn!
Bei Herbede geng't eungermoden;
ek hadde mui bleos drücken loden,
datt mut de Schweit van'n Balge fläot.
Up truiggeteo, met knapper Näot,
konn ek näo schlapp up Scheoskers Rappen
de Kleunbahn no Soltiufel schnappen.
Döt was'n Jutflug ähnegluiken,
eun Massenmord met Kuind un Kuiken,
dreu Wagens Sommerherrlichkeut
iut Minskensleusk un Angst un Schweit!
Do steuhste ingeklemmt botwisken
un kannst dui nich de Neesen wisken.
De Schaffner piuft, et bölkt 'n Kuind,
dat hätt sik ktemmt, tweu Frubbens gruint.
„Dat Finster up!" verlangt eun Badder.
Den annern tuiht dat wier teo hadder.
Eun Bengel steuht mui vör'n Gesichte,
de es van achter nich ganz dichte.
Doch euer, datt ek word büschwucht,
was ek wier an'er frisken Luft.
Deo häbb' ek iusen Herrgott dankt
un sin den Rest teo Feode wankt,
Dat Reusegeld spar ek buituits
in Teokunft för dat Räoe Kruiz.
Ek leugge mui doför seon bitken
in't Holt, lang up'n Ruiggen!

Fritken.

Hornoldendorf. Silberhochzeit. Der Parteigenosse Fritz Schönhage und seine Frau Minna, geb. Kruel, feierten das schöne Fest der Silberhochzeit. Wir übermitteln dem Silberpaar auf diesem Wege die herzlichsten Glückwünsche.

Heiden. Von der Jugendgruppe. Am Sonntag treffen sich alle Kameradinnen mit Rädern an der Schule zur Abfahrt nach Detmold. Liederbücher und Liederblätter nicht vergessen.

Hagen. Entlassung aus dem NSV.-Kindergarten. Alle schulpflichtig werdenden Kinder aus unserem NSV.-Erntekindergarten wurden jetzt von Tante Erika und Tante Gertrud verabschiedet. Ein schöner Spaziergang zur „Wilhelmsburg" im Lageschen Berge sollte für die Kleinen der Uebergang von der Unbekümmertheit der Kindheit in die Schulzeit sein. Das für die Kinder vorhandene Karrussell in den Gartenanlagen wurde von den Kleinen eifrig in Anspruch genommen, so daß ihnen dieser Aufenthalt zur besonderen Freude wurde. Stolz trugen sie den Zuckerbrezel, den ihnen Tante Erika mit auf den Heimweg gab.

Wellentrup-Kachtenhausen. Große Freude im Kindergarten. Wie alljährlich, so hatte auch der NSV.-Kindergarten in diesem Jahre zu einem Sommerfest eingeladen, zu dem sich neben den Eltern eine große Anzahl unserer Bewohner eingefunden hatte. Auf der herrlichgelegenen Spielwiese am Haferbach war zu diesem Zweck von Tante Milli und der kleinen Schar alles für den Empfang der Gäste hergerichtet. In bunter Reihenfolge zeigten die Kleinen Spiele und eRigen, kurz alles das, was ihnen Tante Milli in den letzten Wochen alles einstudiert hatte. Für die Eltern war es so recht ein Tag der Freude. Ortsgruppenleiter Brand dankte insbesondere der Tante Milli für die viele Mühe und Arbeit, die ihr dieser Nachmittag gebracht hat. Er lenkte zum Schluß den Blick auf das große Geschehen der Zeit und dankte dem Führer und unseren Soldaten.

Hagen bei Lage. Erhebliche Verbesserung des Feuerlöschwesens. In einem Zeitraum von drei Monaten ist es gelungen, das Feuerlöschwesen der Gemeinde den Bedürfnissen entsprechend zu verbessern. Die Gründung einer Freiwilligen Feuerwehr in Stärke von 35 Mann gab den Auftakt. Der Feuerteich, der seit langem den Ansprüchen nicht mehr genügte, wurde grundlegend erneuert. Der 800 cbm Wasser fassende neue Feuerteich in zentraler Lage des Dorfes wurde zum großen Teil in Gemeinschaftsarbeit schnell angelegt und kann sich wirklich sehen lassen. Nun wurde auch vor einigen Tagen der Gemeinde die bestellte 800-Liter-Kraftspritze durch den Kreisführer Tappe (Blomberg) übergeben. Die so schnell durchgeführte Verbesserung des Feuerlöschwesens hat in der Gemeinde allgemein Freude, namentlich unter den Feuerwehrmännern, ausgelöst. Dem Bürgermeister Bicker gebührt besonderer Dank für das Geschaffene. (42)

Erder. 90 Jahre alt geworden. Bei noch erstaunlicher Rüstigkeit vollendete am Freitag dieser Woche der frühere Zigarrenmacher Simon Bierbaum, wohnhaft Erder Nr. 95, sein 90. Lebensjahr. Der in Erder und darüber hinaus bekannte Altersjubilar ist der älteste Bewohner unseres Ortes. Wir gratulieren nachträglich herzlich zum Jubeltag und wünschen für die Zukunft alles Gute!

Der Tschammer-Pokal-Schlager:

FC. Schalke 04 gegen Westende Hamborn

Am letzten Sonntag vor dem Meisterschafts-Auftakt im Sportgau Westfalen (6. September), steigt in der Glückauf-Kampfbahn zu Gelsenkirchen der westdeutsche Tschammerpokal-Schlager der dritten Schlußrunde: Schalke 04 gegen Westende Hamborn. Die tüchtige Elf von Westende aus Hamborn, die sich am Sonntag erstmalig wieder als neuer Bereichsklassenverein vorstellt, besiegte vergangenen Sonntag die Sportfreunde Katernberg im Endspurt mit 2:1 und befindet sich wieder im Oberhaus. Die Hamborner schalteten vor drei Wochen in der zweiten Schlußrunde auf eigenem Platz Arminia Bielefeld in einem scharfen Kampf ganz knaps mit 1:0 aus; während am gleichen Tage in Kassel vor 18 000 Zuschauern der Deutsche Meister FC. Schalke 04 die Eintracht aus Frankfurt glatt mit 6:0 (1:0) ausbootete. Die „Knappen" aus Hamborn, wie sie am Niederrhein genannt werden, erwiesen sich bislang als Pokalkämpfeelf erster Ordnung. Die Westender haben zudem in diesem schweren Gang nach Gelsenkirchen nur zu gewinnen, nichts zu verlieren. Da die Knappen vom Schalker Markt, am Sonntag in Kriegsbesetzung antreten müssen, und auch Fritz Szepan noch nicht wieder 100prozentig wiederhergestellt ist, heißt es von vornherein wachsam sein. Sehr wahrscheinlich werden die Schalker in der gleichen Besetzung wie vergangenen Sonntag in Wuppertal antreten, und zwar mit Flotho; Ebert, Hinz; Kemven, Schweikfurth, Zwickhöfer; Kanthak, Burdenski, Urban oder Szepan, Kuzorra, Knopke. Der Hamborner Gastspieler Kanthak (07) zeichnete sich am letzten Sonntag gegen Blau-Gelb — Wehrmacht als dreifacher Torschütze aus. Die jungen Ersatzspieler fielen ebenfalls nicht aus dem Rahmen, so daß die Mannen um Ernst Kuzorra auch die nächste Pokalhürde vor heimischem Publikum nehmen müßten. Fesselnd wird der Kampf von Anfang bis zum Schluß sein, zumal die Hamborner sich zu kämpfen verstehen und ganz unbeschwert in den Kampf ziehen. Westende stützt sich am Sonntag wieder auf: Köster; Kreyenberg I, Rommer Karl; Kreyenberg II, Pflaum, Klein; Rommer, Fritz, Putlitz, Hebel, Manthey, Florkowski. Beginn 16 Uhr.

*

Da die Begegnung zwischen Blau-Weiß Berlin und NSTG. Falkenau wegen eines noch laufenden Einspruchs der Wiener Vienna verlegt werden mußte, gibt es neben dem oben genannten Spiel nur noch sechs Treffen. Der dritte westdeutsche Vertreter TV. Stadt Düdelingen steht in Stuttgart gegen den BfB. vor einer sehr schweren Aufgabe. München 1860 hat den spielstarken Elsaßmeister H-Straßburg zu Gast, beim Hamburger SV. gastiert der Mittemeister Dessau 05, der eine außerordentlich erfolgreiche Norwegenreise hinter sich hat, und mit Werder Bremen und Kickers Offenbach treffen die Meister von Niedersachsen bzw. Hessen-Nassau zusammen. Werder sinnt auf Revanche für die Niederlage im Meisterschaftskampf. Schließlich spielt noch der LSV. Stettin gegen den LSV. Pütnitz und TuS. Livine trifft auf die gute Mannschaft des LSV. Adler Deblin.

Volkssturmtag in Lippe verschoben.

Der für den 30. August im Kreise Lippe des NSKK. vorgesehene Volkssturmtag, der Veranstaltungen in Alverdissen, Hörste, Schötmar und Blomberg bringen sollte, mußte aus zwingenden Gründen verschoben werden.

Verzaubertes Fräulein in Wien

ROMAN VON HUGO M. KRITZ

60) Copyright by Knorr & Hirth Kdt.-Ges. München.

„Es war", fuhr Johann Sylvester fort und strich sich über den seidenweichen Schnurrbart, „ein ganz bestimmter Punkt, der den Kaiser gegen mich aufgebracht hatte. Ihr wißt, ich hatte ihm seinerzeit versprochen, die Lubomirska nie wiederzusehen. Diesen Wortbruch nahm er mir sehr übel. Nun war ich in einer diffizilen Lage. Durch meine Bereitschaft, die Lubomirska zu entführen, hatte ich zwar dem Geiste nach mein Wort gebrochen. Das Faktum aber war, daß die Lubomirska gar nicht die Lubomirska, sondern eine Gräfin Dorival war, und ich wußte — Sie", er sprach jetzt zu Martina, „werden es mir verzeihen, Gräfin — ich mußte zu einer Notlüge greifen, indem ich dem Kaiser versicherte, daß ich Sie von früher her kannte. Glücklicherweise habe ich von Herrn Warduhne erfahren, Sie wären eine Nichte der Fürstin Coronani-Sagan und ich sagte dies dem Kaiser, der die Fürstin sehr schätzt, worauf er sogleich einen versöhnlicheren Ton anschlug. Nun war es ein leichtes, die Machinationen der Kamarilla ins rechte Licht zu rücken, und als ich gar erwähnte, daß Barosch gegen jedes Recht und Gesetz, eben die Nichte der Fürstin einfach eingesperrt hatte — ich sage Ihnen, ich habe unsern Kaiser noch niemals so zornig gesehen, ja, er war geradezu fuchsteufelswild und schlug sogar einmal mit der Hand auf den Tisch! Sogleich sandte er einen Flügeladjutanten los mit der Weisung, die Gräfin unverweilt aus Baroschs Hauptquartier abzuholen. Zugleich wurde Barosch mit sofortiger Wirkung in Pension versetzt, ebenso mein Adjutant, der arglistige Lenkay."

Senhor Quevedo lächelte. „Höchst amüsant", bemerkte er, „diese Affäre."

Der Erzherzog zog skeptisch die eine Braue hoch. „Ich will nicht behaupten, daß Unschuldige geopfert wurden. Doch die Hauptschuldigen wurden jedenfalls nicht getroffen, diese Leute verstehen sich immer zu drehen und zu wenden, aber da kann man halt nichts machen, seit es Höfe gibt, gibt es höfische Intrigen. Ich aber habe die Gelegenheit beim Schopf erwischt und gleich alles gesagt, was ich dem Kaiser zu sagen hatte. Ich habe freilich meine Worte behutsam gewählt, um ihn nicht zu erschrecken, aber im Grunde habe ich doch nichts für mich behalten. Wir sprachen nicht nur über unsere Bündnispolitik, sondern auch über das Offizierskorps, über die verhängnisvollen Bestrebungen der Admiräle, unserer Monarchie eine — für meine Begriffe — völlig überflüssige Seegeltung zu verschaffen, was nur auf Kosten der Armee möglich ist, wir sprachen —"

Ein Falter wie aus blauem Samt flog an Martinas Gesicht vorbei. Indem sie ihm mit dem Blicke folgte, gewahrte sie plötzlich Warduhnes Augen nah vor sich, ein feiner Duft kam von ihm zu ihr, nach Kölnisch Wasser, Tabak und irgendwie nach Leder, und plötzlich hörte sie leise seine Stimme: „Liebst du mich?"

Martina neigte erschreckt den Kopf, als hülle sie sich ein in ihre Schönheit. „Ich liebe dich", flüsterte sie fast unhörbar.

Warduhne schloß sekundenlang die Augen und preßte ihre Hand. Aber sogleich wandte er sich wieder dem Erzherzog zu. „Und Brasilien?" fragte er.

„Brasilien?" Der Erzherzog blickte auf seinen braunhäutigen südamerikanischen Freund, der katzenhaft lächelte. „Ich fürchte, mein lieber Quevedo wird allein in seine sonnige Heimat zurückkehren müssen. Mir ist das sogleich klar geworden, als ich mit dem Kaiser sprach. Man kann da verschiedener Auffassung sein. Johann Orth, zum Beispiel —" Er brach ab und hob den Kopf.

Ueber den Rasen kam eine rundliche kleine Dame herbeigeeilt in einem reisedagrünen weißgemusterten Foulardkleid, auf dem Kopf, im Rhythmus ihrer schnellen Gangart schaukelnd, einen riesenhaften Strohhut mit zahlreichen lebensgroßen Aprikosen garniert, die scharfgeschliffene Lorgnette vor den spöttischen kleinen Augen.

„Die Fürstin", sagte der Erzherzog und erhob sich.

Tant' Eugénie begrüßte hurtig den Erzherzog und Warduhne, umarmte Martina nachhaltig und demonstrativ — wobei sie ihr tief in die Augen sah, über das Haar strich und „Mein armes, armes Kind!" sagte, gerade als wäre Martina erst aus jahrelanger Sklaverei heimgekehrt —, versicherte aber sogleich, daß sie nur eine Minute bleiben könne, da sie eine wichtige Abschiedsvisite zu absolvieren hätte bei ihrer lieben Freundin, der Gräfin Croy-Dallberg.

Die Fürstin zog eine Brille mit dunklen Gläsern aus ihrer umfangreichen Handtasche, setzte sie behutsam auf die Nase, trank Tee mit Cognac und plauderte pausenlos mit ihrer hellen, amüsanten Stimme. Der Graf Croy-Dallberg, sagte sie, sei heute urplötzlich zum Statthalter von Böhmen ernannt worden und müsse noch in dieser Nacht nach Prag abreisen. Die Ernennung sei sozusagen wie ein Blitz aus heiterem Himmel erfolgt, hatte doch Croy-Dallberg bereits alle Hoffnung aufgegeben, nachdem ihm bekannt geworden, daß gewisse unterirdische Burggeister ein heimliches Treiben gegen ihn entfesselt hatten.

Indem sie sprach, warf Tant' Eugénie schnelle forschende Blicke auf Martina, ihre vermeintliche Nichte, um deren Stuhllehne Warduhne seinen Arm gelegt, und sie war durchaus zufrieden mit diesem Stand der Dinge. Vielleicht ist es ganz gut gewesen, dachte Tant' Eugénie, indem sie die Augen schmal zusammenkniff, daß man das Mädl ein bißchen eingesperrt hat, so hat Warduhne doch Gelegenheit bekommen, aus sich herauszugehen und in recht eindeutiger Weise sich zu engagieren. Ohne Zweifel war Warduhne eine der besten Partien der Monarchie, zwar besaß er keinerlei Titel, jedoch Mittel in reichem Maße, und in solchen Fällen war Tant' Eugénie, die geborene Dorival, immer auf Seiten der Mittel.

Sie redete viel, ohne etwas zu sagen, betrachtete wohlgefällig den braunhäutigen Senhor Quevedo, entrüstete sich über das empörende Verhalten Baroschs, kam auf die Hofoper zu sprechen und lobte die Stimme Demuths, den sie vor wenigen Tagen im „Fliegenden Holländer" gehört, sprang von der Hofoper zum Raimundtheater über und äußerte einige boshafte Bemerkungen über Hansi Niese.

Der Erzherzog, indem er zuhörte, strich sich seinen Schnurrbart und nickte, Senhor Quevedo lächelte und fuhr sich mit der Zunge, wie eine Katze, über die Lippen, Warduhne starrte blicklos die Fürstin an und liebkoste mit zarter Hand Martinas Nacken.

Martina aber schloß die Augen, sie empfand, wie noch nie, das Glück, schön zu sein und geliebt zu werden, und darüber hinaus etwas wie eine unermüdliche Hoffnung, es möchte eines Tages alles noch um vieles herrlicher werden . . .

Die Fürstin, die nur eine Minute hatte verweilen wollen, redete bereits die vierzigste Minute, und da begab es sich, daß aus dem Dunkel der Bäume zwei Gestalten sich loslösten und über den Rasen herbeikamen.

Martina öffnete die Augen und sah Antschi an, die ein wenig erhitzt und verwirrt schien, sich auch beständig etwas am Haar richtete, während der junge Schitznagl seine kugeligen Augen von einem zum andern schweifen ließ und in verdächtiger Arglosigkeit grinste. Er küßte der Fürstin die Hand, und da er den Namen der Gesellschaftsdame vergessen hatte, murmelte er etwas Unverständliches, worauf Antschi vor ihrer Tante einen tiefen Knicks machte.

Tant' Eugénie indes schob die Lorgnette vor die dunkle Brille und ließ einen messerscharfen Blick an Antschi herabgleiten.

Und da gewahrte Martina das gräßliche Malheur, das sich mit Antschis kühn geschwungener Büste ereignet hatte, und einen Augenblick lang hatte Martina das Gefühl, sie müsse im Erdboden versinken. Antschi indes, völlig ahnungslos, trug den Kopf hoch, nahm mit vollendeter Grandezza in einem Korbstuhl Platz, und es entging ihr völlig, daß sich gewisse Linien in erstaunlicher Weise verschoben hatten.

Nun aber schienen auch die anderen etwas bemerkt zu haben, denn des Erzherzogs Gesicht wurde plötzlich puterrot und zuckte in verhaltenem Lachen, während Warduhne sich die Hand vor den Mund hielt und diskret zu husten anfing. Nur die Tant' Eugénie musterte Antschi mit unverhohlenen Lorgnettenblicken, in denen eine wachsende Entrüstung zum Ausdruck kam, Blicke, die Antschi indes völlig verkannte und mit gemessener Freundlichkeit erwiderte. Martina versuchte verzweifelt, sich Antschi mitzuteilen, aber Antschi sah sie gar nicht an, knabberte mit kleinen Mäusezähnchen an einem Keks und blickte freundlich umher.

Der Erzherzog begann überstürzt von den Manövern zu sprechen. Die Fürstin aber neigte sich zu Martina und fragte mit leiser bebender Stimme: „Mon dieu, Antschi, wer ist diese gräßliche Person?"

Martina war bleich wie das Tischtuch. „Meine Gesellschafterin", sagte sie, „Martina Isenflamm."

Die Tante schüttelte den Kopf. „Aber die ist ja völlig unmöglich! Wie kannst du nur — ich versteh' dich nicht! Das ist ja geradezu —"

In diesem Augenblick aber, da Antschi mit elegant gespreizten Fingern einige Kekskrümel von ihrem Kleid entfernte und an sich herabblickte, gewahrte sie selbst die monströsen Verschiebungen, die sich in ihren Konturen ereignet hatten, und mit einem entsetzten Schrei sprang sie auf und floh auf das Haus zu.

Tant' Eugénie lehnte sich zurück und blähte ihren Hals. „Also wirklich", sagte sie zu Martina, „völlig unmöglich, diese Person!"

Der Freiherr von Schitznagl wischte sich den Schweiß von der Stirn. „Heiß, heute, nicht?" sagte er und blickte Warduhne verzerrt lächelnd an.

Senhor Quevedo aber, der Brasilianer, senkte den Kopf und blickte auf seine manikürten Fingernägel: „Höchst amüsant", sagte er lächelnd, „diese Affäre . . ."

Ende.

Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NE.-Verlag G. m. b. H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2945. Postscheckk. 8502 Hann. Bankkonten: Deutsche Bank, Landesbank, Städt. Sparkasse Detmold. Die „Lipp. Staatszeitung" erscheint wöchentl. 7mal. Abbestellungen d. Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nachrichten der Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung
(vorm. Volksw.)
Westfalen-Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung
und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 22mm-Zeile 15 Rpf., Textzeile 77 mm breit, 75 Rpf. Z. Z. 18. Preisliste 8 gültig. Bezugspreis: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellgeld 2 RM. d. Zust. durch Post 2,40 M einschl. 42 Rpf. Postgeb. Die Bestimmungen d. Lieferung, wechselt. beim. Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 237 — Detmold, Montag, 31. August 1942 — 14. (176.) Jahrgang

„Euer gehorsamer Diener"

Wenn es noch eines Beweises für den wachsenden Einfluß des Bolschewismus in England bedurft hätte, dann würde er durch die Haltung der englischen Amtsstellen und der Oeffentlichkeit im Zusammenhang mit der Aufhebung des Verbotes des Kommunistenblattes „Daily Worker" geliefert. So sandte z. B. Innenminister Morrison an die Redaktion des Blattes einen Brief, in dem er sie mit den höflichsten Worten zu der Aufhebung des Verbotes beglückwünschte. Das Schreiben war mit den Worten unterzeichnet: „Euer gehorsamster Diener."

Eine passendere Formel konnte Morrison wahrlich nicht finden. Das einst stolze England als gehorsamer Diener der Sowjets, denen man als neuesten, gefährlichen Liebesdienst jetzt das Wiedererscheinen des „Daily Worker" zugestand.

Londoner Gestammel über Dieppe

Londoner Nachrichtendienst versucht die Existenz des erbeuteten Operationsbefehls zu bestreiten

Berlin, 30. August. Der amtliche Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht über den englischen Landungsversuch bei Dieppe am 19. August hat in London **wie eine Bombe eingeschlagen.** Die einzige Reaktion, die man an der Themse während der ersten 24 Stunden nach der Veröffentlichung dieses sensationellen Berichtes von sich gab, war ein **hilfloses Gestammel** des Londoner Nachrichtendienstes, der — man höre und staune — in allem Ernst zu behaupten wagte, der in dem amtlichen Bericht erwähnte englische Operationsbefehl von 121 Seiten habe **niemals existiert** und sei eine **Erfindung** der bösen Nazis. Diese dreiste Londoner Lüge wirkt angesichts der Tatsache, daß sich dieser Befehl schwarz auf weiß in unseren Händen befindet, so grotesk, daß man nicht weiß, was man mehr bewundern soll, die britische Verlogenheit an sich oder die unverfrorene Frechheit, mit der man in London dieses englische Dokument einfach ableugnet.

Der Sprecher des Londoner Nachrichtendienstes erklärte wörtlich:

„Die findigen Deutschen haben wieder einmal ein belastendes Dokument entdeckt. Diesmal umfaßt es die noch nie dagewesene Seitenzahl von 121 Schreibmaschinenblättern. Es soll an jener Stelle gefunden worden sein, die die Deutschen als Hauptquartier der britischen Brigade in Dieppe bezeichnet haben. Das Dokument soll endgültig beweisen, daß der britische Angriff auf Dieppe einen Invasionsversuch darstellte.

In London kommentiert man diesen neuen Fund dahingehend, daß das Dokument den Höhepunkt der bisher verwirrtesten deutschen Propagandisten darstellt. Es sei ein Maßstab für die Angst, die durch diesen Angriff der Verbündeten gegen eine Küstenstadt, die bisher für uneinnehmbar galt, hervorgerufen worden ist. Es hat genau zehn Tage gedauert, bis das deutsche OKW. diese 121 mit der Schreibmaschine geschriebenen Seiten ausgeheckt hat. Sie beschreiben, wie angeblich ein größerer britischer Landungsversuch mit anerkannt tapferen Truppen zurückgewiesen wurde, wobei 115 Deutsche gefallen sind. Daß diese Zahlenangabe allein die deutsche Phantasie-Uebertreibung beweist, scheint der Aufmerksamkeit der britischen deutschen Verfasser dieses neuen Dokumentes entgangen zu sein. Es scheint unwahrscheinlich, daß dieser neueste propagandistische Versuch des OKW. beim deutschen Volk für die Tatsache einen Ausgleich schaffen wird, daß es den britischen Truppen doch gelungen ist bei Dieppe zu landen und dort neun Stunden zu bleiben."

Soweit der britische Nachrichtendienst.

Wir können nur annehmen, daß die britische Wehrmachtführung ihren Kollegen von der politischen Fakultät es bisher schamhaft verschwiegen hat, daß bei ihrem so schnell mißglückten Invasionsversuch ein **ganzer Brigadestab** mitsamt seinem General und vor allem mitsamt den eingehenden Operationsbefehlen auf dem Festlande zurückgeblieben ist. Es ist für den britischen Generalstab auch wirklich mehr als peinlich, daß er uns nicht nur eine **Musterkollektion seiner neuesten Waffen** geliefert hat, sondern darüber hinaus durch die Hinterlassung der gesamten schriftlichen Unterlagen für diesen Invasionsversuch uns einen genauen Ueberblick in seine interne Befehlsgebung, die Technik seiner Nachrichtenübermittlung, die Methodik der Generalstabsarbeit und den Einsatz der einzelnen Waffengattungen gegeben hat. Vielleicht hat der britische Generalstab auch bisher immer auf die Rückkehr dieses vermißten Brigadestabes mitsamt seinem Aktenkoffer gewartet, so daß er das Ausmaß des tatsächlich angerichteten Schadens der britischen Führung noch nicht einzugestehen wagte. Der Londoner Nachrichtendienst aber hat — frech und gar nicht gottesfürchtig — unmittelbar nach der deutschen Veröffentlichung, entsprechend der alten britischen Methode zunächst einmal dementiert und den englischen Operationsbefehl als eine deutsche Erfindung angeprangert. Inzwischen aber hat man wohl in London mit Schrecken eingesehen, daß man mit dieser Methode nicht weiterkommt und hat nach dieser ersten Aeußerung bis jetzt geschwiegen.

Von zuständiger deutscher Stelle aber wird heute schon mit allem Nachdruck festgestellt: Sollte man in London tatsächlich wagen, die Existenz dieses britischen Operationsbefehls endlich zu bestreiten, so werden wir ihn auf allen nur möglichen Wegen, durch Presse und Rundfunk, durch Flugblattabwurf über den britischen Inseln und durch Einschaltung seitens der ausländischen Presse und Diplomatie der Weltöffentlichkeit und vor allem dem englischen Volk zur Kenntnis bringen. Damit würde zugleich der militärische Dilettantismus, der in diesem Befehl zum Ausdruck kommt, in einer für den englischen Generalstab höchst peinlichen Weise klar zutage treten.

Im übrigen aber ist man in London wirklich auf eine höchst unbritische Art bescheiden geworden, wenn man schon die Tatsache, daß es den englischen Truppen als einziges Ergebnis ihres Invasionsversuches gelungen ist, bei Dieppe zu landen und dort neun Stunden zu bleiben, als einen Erfolg hinstellt!

Ob Stalin auch wohl einen derartigen „Erfolg" erwartet hat, als er dringend die Errichtung einer zweiten Front durch England und Amerika forderte? Ob Stalin auch wohl der Meinung ist, daß ein neunstündiger Aufenthalt auf dem Festland und eine anschließend kopflose Flucht für ihn eine Entlastung in Form der sehnlichst erwarteten „Zweiten Front" darstellt? Die Beantwortung dieser Fragen möchten wir denen überlassen, die es angeht!

Wenn die Engländer davon sprechen, daß sie wertvolle Erfahrungen bei ihrem Unternehmen gesammelt hätten, so können wir ihnen versichern, daß die Erfahrungen, die wir beim Ausprobieren ihrer neuesten Waffen und beim Studium ihrer Generalstabsaktion laufend aufs neue machen, einen **unschätzbaren Wert** darstellen und in ihren Auswirkungen noch gar nicht abzusehen sind. Darüber hinaus aber glauben wir, daß auch uns die kanadischen und britischen Gefangenen diejenigen sind, die die meisten Erfahrungen bei diesem Invasionsversuch gemacht haben, denn sie wissen ganz genau, wie stark die deutsche Abwehr und wie gut sie organisiert ist, und ihre Aussagen legen ein beredtes Zeugnis davon ab. Die Erfahrungen, die man in London gemacht hat, werden sich dagegen wohl im wesentlichen auf die Erkenntnisse beschränken, daß man sich bei jedem Versuch einer Invasion auf dem europäischen Kontinent wieder eine schwere Abfuhr holen wird.

Im Festungsgebiet von Stalingrad

Stark ausgebaute Stellungen durchstoßen — Tiefer Einbruch in das sowjetische Verteidigungssystem

Aus dem Führerhauptquartier, 30. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Südlich des unteren Kuban drangen deutsche und rumänische Truppen gegen starken feindlichen Widerstand in schwierigem Gelände weiter vor.

Im Raum von **Stalingrad** durchstießen Infanterie-Divisionen und Panzer-Verbände, trotz harter Kämpfe um ausgedehnte Minenfelder und Panzergräben, tief gestaffelte feindliche Verteidigungsstellungen und brachen in starken Kämpfen tief in das feindliche Verteidigungssystem ein.

Südwestlich Kalinga wurden wieder Angriffe starker feindlicher Infanterie- und Panzerverbände abgewiesen.

Bei Rschew versuchte der Feind auch gestern, unter Einsatz starker Kräfte die Front zu durchbrechen. Unter Mitwirkung der Luftwaffe wurden alle Angriffe, zum Teil im Gegenstoß, abgewiesen.

Nach einwöchiger Dauer der Schlacht um Rschew ist es den Sowjetführern, trotz massierten Einsatzes von Menschen und Material vor der bis fünf Armeen, nicht gelungen, die deutsche Front zu durchbrechen. Der Geländegewinn des Gegners steht weder taktisch noch operativ in irgendeinem Verhältnis zu den ihm hierbei zugefügten Verlusten an Menschen und Material. Alle Behauptungen der Sowjets über einen gelungenen Durchbruch sind falsch. Die Front ist geschlossen, die Angriffskraft des Feindes mehr und mehr erlahmt. Seit dem 30. Juli wurden in diesem Kampfraum 1572 Sowjetpanzer abgeschossen, teils von Flieger- und Flakverbänden der Luftwaffe zerstört oder im Nahkampf vernichtet, 547 Flugzeuge bei 25 eigenen Verlusten zum Absturz gebracht und zahlloses Material durch das deutsche Abwehrfeuer und die Angriffe der deutschen Luftwaffe zerstört. Die blutigen Verluste des Feindes sind unübersehbar hoch.

Südlich des Ladoga-Sees setzte der Gegner bei wolkenlos sonnigem Augusttag 21 Panzer.

In der vergangenen Nacht führten Sowjetbomber zum Teil in großer Höhe, Störflüge über Nordwestdeutschland durch. Durch planlose Bombenabwürfe entstanden an einigen Stellen geringe Schäden.

In Nordafrika wurden durch deutsche und italienische Jagdflugzeuge und durch Flakartillerie zwölf britische Flugzeuge abgeschossen. Im Seegebiet von El Daba wurde ein britischer Zerstörer durch Bombentreffer schwer beschädigt. Deutsche Kampfflugzeuge versenkten südlich Korfu ein britisches Unterseeboot.

Bei Einflügen britischer Verbände in die besetzten Westgebiete wurden gestern in Luftkämpfen fünf feindliche Flugzeuge ohne eigene Verluste zum Absturz gebracht.

Im Kampf gegen Großbritannien griffen deutsche Flugzeuge bei Tage Industrie- und Versorgungsanlagen in Süd- und Ostengland sowie Schiffsziele an der englischen Kanalküste an. Ein britisches Handelsschiff von 5000 BRT. und ein Geleitboot wurden durch Volltreffer versenkt. Ein weiteres Geleitboot blieb schwer beschädigt liegen.

Sowjet-Hetze in der schwedischen Wehrmacht

Einheitlicher Agitationsplan für ganz Schweden — „Militärausschuß" mit festen Angestellten

rd. **Stockholm, 30. August.** Ueber neue kommunistische Umtriebe in Schweden berichtet die oppositionelle Zeitung „Folkets Dagbladet". Das Blatt weist in längeren Ausführungen nach, daß sich die sowjetische Agitation gegenwärtig um die schwedische Flotte und Wehrmacht bemühe. Sowohl in Stockholm als auch in Gotenburg sei in Kasernen eine lebhafte illegale Tätigkeit der Kommunisten zu beobachten.

In der schwedischen Hauptstadt habe vor einigen Tagen in einem Volkshaus eine Sitzung der Kommunistenführer und kommunistischen Zellenleiter der Armee und Flotte stattgefunden. Zahlreiche der Anwesenden seien dabei sogar in Uniformen aufgetreten. Die Beschaffung von Spionageauskünften und die Auflösung der Disziplin sind nach Darstellung des „Folkets Dagbladet" das Hauptziel der kommunistischen Tätigkeit. Einen Erfolg dieser Bestrebungen sieht die Leitung in „unwahrscheinlich vielen Desertionen", die besonders bei der Flotte zu beobachten seien.

Die kommunistische Agitation verfüge offenbar über große Geldmittel. Einer ihrer üblichen Tricks zur Verbreitung ihres zersetzenden Einflusses sei die Verteilung kommunistischer Literatur, die in großen Mengen unter die Kopfkissen, in die Mannschaftsbetten der Kasernen und an Bord der Schiffe geschmuggelt würden. „Folkets Dagbladet" ist der Meinung, daß die bolschewistische Tätigkeit von der Zentrale in Stockholm aus nach einem einheitlichen Plan über ganz Schweden arbeitet.

In der Leitung der kommunistischen Partei gäbe es einen besonderen „Militärausschuß", der über reiche Geldmittel verfüge und sich in verschiedenen Teilen Schwedens fest angestellter Agitatoren bediene.

Der Befehl zum Sturmangriff ist durchgegeben. Das Gewehr schußbereit, nahmen unsere tapferen Infanteristen die Höhe im Sturm. (PK.-Kriegsberichter Augustin [Sch])

Träger des Ritterkreuzes

Berlin, 30. August. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Johannes Eisermann, Kommandeur eines motorisierten Infanterie-Regiments, Hauptmann Fritz Müller, Bataillonskommandeur in einem Jäger-Regiment.

Ferner verlieh der Führer auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Wahdel, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader.

NSDAP. in Lothringen gegründet

Metz, 30. August. Im Rahmen einer eindrucksvollen Feierstunde wurde am Sonntag in Metz die NSDAP. in Lothringen gegründet. Gauleiter Bürckel vermittelte den lothringischen Volksgenossen in einer großangelegten Rede ein überzeugendes Bild von der einstigen Vielheit der Parteien und deren auseinanderstrebenden Interessen und stellte dieser die Einheit des Volkes in der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei gegenüber. Die NSDAP. nehme Partei für das ganze deutsche Volk und sei ausgerichtet auf den Führer, der uns über alles gehe in der Welt.

Internierungslager für USA.-Heimkehrer aus Europa

Wie Roosevelt seine zurückkehrenden Untertanen empfängt.

rd. **Stockholm, 30. August.** Bei der Ankunft des von den Vereinigten Staaten gecharterten Diplomatenschiffes „Gripsholm" in New York wurden von 1400 Passagieren 162 auf unbestimmte Zeit auf Ellis Island interniert, heißt es in einer englischen Meldung aus New York. Diese Maßnahme der amerikanischen Behörden wirft ein Schlaglicht auf den abgrundtiefen Unterschied zwischen der Art, mit der Roosevelt-Amerika seine nach wochen- und monatelangem Warten aus fremden Ländern heimkehrenden Staatsangehörigen empfängt, und den Willkommen-Feiern, mit denen die Achsenmächte ihre amerikanischen Heimkehrer begrüßen. Während sich hier die Heimat mit einer ins Einzelne gehenden Fürsorge um die Heimkehrer bemüht, müssen die zurückkehrenden Amerikaner in den USA. tagelange Verhöre, Mißtrauen, behördliche Schikane und zuletzt sogar den Aufenthalt in Internierungslagern über sich ergehen lassen.

In jedem Jahre stärker

Drei Jahre Kriegsschicksal der Partei.

Je länger dieser Krieg nun dauert, um so stärker ist die Partei geworden, weil sie allen Beanspruchungen, Erfordernissen und Erscheinungen des Krieges und seinen harten Gesetzen aus ihrer Kraft und Erfahrung unverzüglich Rechnung trug und also kraft ihres umfassenden Auftrages — der ohne Begrenzung ist, weil er sich auf den ganzen deutschen Menschen bezieht — die Widerstandskraft und die innere Stärke des deutschen Volkes immer noch steigerte. Wenn die Feindmächte zu Beginn dieses großen Weltkampfes vermessen glaubten, ihn schon durch den bloßen „Nervenkrieg" gewinnen zu können, so hatten sie in ihrer Rechnung vergessen, daß sich das deutsche Volk von heute im Kraftfeld der mit ihren Energien das ganze Volk durchströmenden und durchdringenden Partei befindet. Und wenn die verzweifelte Kriegführung des jüdisch-plutokratischen Gegners in wahnwitziger Vermessenheit glaubt, noch heute durch Terrorangriffe auf Wohnviertel und Krankenhäuser, durch wilde Agitation oder durch „Invasions"-Versuche die Nerven des deutschen Volkes erschüttern zu können, so hat er in seiner verbrecherischen Verblendung vergessen, daß das deutsche Volk mit der Partei identisch ist, daß es keine ungehärtete, keine verwundbare Stelle mehr an der inneren Rüstung unseres Volkes gibt!

Die Kraft unserer Kriegführung stammt allein aus der nationalsozialistischen Idee. Aus dem ständig fließenden Kraftstrom der nationalsozialistischen Idee sind wir so stark an moralischen wie an militärischen Kräften, daß den Endsieg uns längst schon kein Feind mehr entreißen kann! Als Willensträgerin der Nation und als Hüterin der Idee aber sind der Partei in diesem Kriege immer größer werdende Aufgaben gestellt worden, an denen sie selber fortlaufend stärker an eigener Kraft geworden ist. Wie die Arbeit der Partei, obwohl alle irgendwie entbehrlichen Männer die Uniform der politischen Soldaten mit der Uniform des Waffenträgers vertauscht haben, in jedem Kriegsjahre intensiver geworden ist, so ist das ganze deutsche Volk durch sie in jedem Kriegsjahr härter geworden.

So bitter schwer für die Betroffenen und mit ihnen für das ganze Volk die an der Front unter dem harten Gesetz des Krieges gebrachten Opfer sind, und so fühlbar in ihrer alltäglichen Häufung und Wiederholung — gerade auch für die deutsche Frau, deren Last wahrlich nicht die geringste ist — die kleinen und großen Sorgen und Bezichte der Heimat sind, und so doppelt erbitternd die auch von den Feinden unter Verletzung sämtlicher Kriegsregeln gebrachten Opfer, so ist doch mit jedem Jahr der Wille zum Siege härter und unerbittlicher geworden. Jeder einzelne weiß: alle diese Opfer werden nicht umsonst gebracht worden sein, sondern tausendfache Frucht für das ganze deutsche Volk und seine Zukunft sein! Unerbittlich wird die Partei für die getreue Erfüllung des Vermächtnisses der an der kämpfenden Front Gefallenen sorgen, wie sie die große Kameradin aller ihrer Angehörigen ist.

Der Geist, die Seele dieses Schicksalskampfes um Tod und Leben, Untergang oder Sieg, in der wir durch die größte Bewährung uns die größte Erfüllung verdienen müssen, ist die nationalsozialistische Idee, die Idee Adolf Hitlers, die nicht von ungefähr in den trommelfeuerübersponnten Schützengräben des Ersten Weltkrieges entstanden ist: ihr Motor, ihr pulsendes Herz ist die Partei. Je größer die Beanspruchung des einzelnen, um so größer wurde auch seine Zuversicht, sein Vertrauen in die Partei. Immer war die Partei da und suchte und fand neue Wege, wo es neue Aufgaben und damit neue Ziele gab.

Wie gewaltig ist allein schon das Ziel der NSV.-Arbeit, wie weitreichend ausgebaut die Fürsorge für die Mütter, für die Kinder, für die Hinterbliebenen. Wie groß ist der von der Partei geleistete Einsatz der Frauen und der Jugend, wie stark die innere Bindung zur Front, die weiß, daß sie für eine Heimat kämpft, die ihres Kampfes und ihrer Opfer in Wahrheit würdig ist. Wie groß ist die Leistung und die sofortige Hilfe der Partei in den von Luftangriffen heimgesuchten Gebieten. Wie gewaltig wuchs durch die Bemühung der Partei, einfach schon durch die

Weitere Kaukasus-Pässe genommen

Mehrere Höhen südlich des unteren Kuban besetzt. — Sowjetische Marschkolonnen im Raum von Noworossijsk bombardiert.

Berlin, 30. August. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, erkämpften deutsche und rumänische Truppen südlich des unteren Kuban in harten Wald- und Berggefechten einen Höhenkamm gegen hartnäckigen Feindwiderstand. Der Angriff mußte zum Teil durch urwaldartiges Gelände vorgetragen werden. Andere deutsche Truppen setzten sich in den Besitz weiterer Höhen und drangen in eine zu einem starken Stützpunkt befestigte Ortschaft ein. Die Säuberung des Ortes ist im Gange. Verschiedene Gegenstöße des Feindes wurden abgewehrt. Im Hochgebirge des Kaukasus nahmen deutsche Gebirgsjäger teils in direktem Vorstoß, teils umfassend vorgehend, ebenfalls unter schwierigen Geländeverhältnissen, weitere Pässe. Alle Gegenangriffe des Feindes wurden abgewiesen.

Die Luftwaffe unterstützte die Angriffe des Heeres wirkungsvoll. Zerstörerflugzeuge griffen im Tiefflug Truppen- und Kraftfahrkolonnen der Bolschewisten an. Feindliche Panzer, die das Vordringen der deutschen Truppen auf den schmalen Gebirgsstraßen verhindern sollten, wurden im Tiefflug durch Bombenvolltreffer vernichtet. Kampfflugzeuge bekämpften erfolgreich feindliche Marschkolonnen im Raum von Noworossijsk. Auch in diesem Abschnitt beherrschten deutsche Jäger den Luftraum. In Luftkämpfen wurden vier bolschewistische Flugzeuge abgeschossen.

Jagdgeschwader Udet errang seinen 3000. Luftsieg

Berlin, 30. August. Innerhalb von drei Monaten hat das an der Ostfront eingesetzte Jagdgeschwader „Udet" weitere 1000 Abschüsse erzielt und damit in den letzten Tagen den 3000. Luftsieg errungen. Der Reichsmarschall hat dem Kommodore des Geschwaders und seinen tapferen Jagdfliegern, die sich schon an vielen Fronten durch beispielhafte Einsatzfreudigkeit und kühnen Angriffsgeist auszeichneten, zu diesem hervorragenden Erfolg erneut seinen Dank und seine Anerkennung ausgesprochen.

Tatsache ihrer Existenz und ihres rastlosen Einsatzes, der eine gewaltige Summe von Vertrauen, Zuversicht und Glauben schuf, die Moral, die innere Kraft und der Wehrwille des Volkes von Jahr zu Jahr!

Das eben ist es, was wir aus der Geschichte der kämpfenden nationalsozialistischen Bewegung gelernt haben und bestätigt sehen: eine durch eine große Idee verbundene und in dieser Idee verschworene Gemeinschaft kann durch äußeren Druck, durch allen Zwang von außen und durch alle Opfer, die sie bringen muß niemals geschwächt oder überwunden werden, sondern immer nur noch stärker werden! Eine fanatisch gläubige Gemeinschaft, deren jeder einzelne weiß, worum es geht und wofür gekämpft werden muß, wird im Kampfe und durch den Kampf immer noch stärker! Eben diese Haltung, eben dieses Wachsen der inneren Kräfte an jedem Widerstand und durch jedes Opfer, war das Geheimnis des Sieges der kämpfenden nationalsozialistischen Bewegung und das Geheimnis der Entstehung des neuen Deutschland. Und diese Haltung, in drei Kriegsjahren immer fester und härter geprägt, ist die felsenfeste Garantie für den Sieg, der der größte Sieg unserer Geschichte und der Sieg des ganzen deutschen Volkes sein wird!

In den langen Kämpfen und schweren Opfern des Ringens um das nationalsozialistische Reich und um das Herz und die Seelen des Volkes, ist die Kameradschaft der frühen Kämpfer geboren worden und sind diese Kämpfer zu Fanatikern des Sieges der Idee geworden; in den Opfern, Entbehrungen und Anstrengungen von drei Kriegsjahren ist die Frontkameradschaft des ganzen deutschen Volkes geboren worden und sind wir alle zu Fanatikern des Sieges geworden, den keine Macht der Welt uns mehr rauben kann!

Als unbeugsame Nationalsozialisten und deshalb Fanatiker des Sieges schreiten auch wir in der Heimat, geführt von der Partei, in ein neues Jahr des Krieges und dem großen Tage des Sieges entgegen!

Das ist britische Kampfesweise!

Erneuter Ueberfall auf deutsche Seenotflugzeuge.

Berlin, 30. August. Am 18. August wurden wieder einmal zwei deutsche Seenotflugzeuge, der unfairen britischen Kampfesweise entsprechend, über dem Kanal von britischen Jagdflugzeugen angegriffen und schwer beschädigt. Das eine Flugzeug stürzte ab, und die Besatzung, deren Kommandant tödlich getroffen war, blieb schiffbrüchig im Kanal. Der Kommandant des zweiten Seenotflugzeuges, Leutnant Wagner, übernahm nach tödlicher Verwundung des Flugzeugführers die Führung des schwerbeschädigten Flugzeuges und brachte es mit vielen Schwierigkeiten in den Einsatzhafen zurück. Mit einem neuen Flugzeug startete der Fliegerleutnant sofort noch einmal zu den in Seenot befindlichen Kameraden des abgestürzten Seenotflugzeuges. Es gelang ihm, die beiden Ueberlebenden, von denen der eine schwer verwundet war, und auch den toten Kommandanten des inzwischen abgesunkenen Seenotflugzeuges zu bergen. Darauf kehrte das Flugzeug wohlbehalten zu seinem Einsatzhafen zurück.

Sowjet-Marineattaché für Stockholm

Auch eine Antwort auf Schwedens Proteste.

hw. **Stockholm,** 30. August. Die Sowjets haben auf all die zahlreichen schwedischen Proteste wegen der vielen Versenkungen schwedischer Schiffe in schwedischen Hoheitsgewässern durch Sowjet-U-Boote und wegen anderer Verletzungen der schwedischen Neutralität mit der Entsendung eines Marineattachés geantwortet. Offenbar sind in Moskau die bisherigen Maßnahmen gegen Schweden — von der kommunistischen Unterwühlung bis zur Rundfunkspionage — noch nicht als ausreichend erschienen. Ein Marineattaché soll System in die Sache bringen.

Das Stockholmer „Aftonbladet" meldet darüber: „Daß man auf sowjetischer Seite weiter mit der Ostsee als einem wichtigen Operationsgebiet rechnet, geht aus einer Ernennung hervor, die kürzlich vorgenommen wurde und großes Interesse in Presse, Diplomatie und seemilitärischen Kreisen hervorgerufen hat. Lange Jahre hindurch hat die Sowjetunion keinen Marineattaché in Stockholm gehabt, aber die Versenkung schwedischer Schiffe in schwedischen Gewässern und die im Zusammenhang hiermit bei der Sowjetregierung bewerkstelligten Demarchen haben offensichtlich den Bedarf nach einem solchen aktualisiert.

Als Marineattaché ist der Sowjetgesandtschaft in Stockholm ein Offizier der roten Marine namens Taravin zugeteilt worden. Er ist bereits bei den schwedischen Behörden akkreditiert."

Burma den Burmesen

Japanischer Sprecher widerlegt britische Agitationslügen.

Tokio, 30. August. Oberst Nasu, der Sprecher der Presseabteilung der japanischen Armee und gleichzeitige Leiter des Amtes für allgemeine Politik bei der Militärverwaltung in Burma, widerlegte — wie Domei aus Rangun berichtet — die Behauptung der englisch-amerikanischen Agitation, daß die Japaner „die burmesische Kultur vernichteten". Er hob nachdrücklich hervor, daß Japans Politik in den Südgebieten auf einer strikten Achtung der rassischen Gewohnheiten und Eigentümlichkeiten aufgebaut sei. Japan als großzügige Führernation in Großostasien beabsichtige, den Burmesen selbst die Ordnung ihrer Angelegenheiten zu überlassen, und trachte auch keinesfalls nach einer Monopolstellung in der burmesischen Industrie und im Wirtschaftsleben.

„Erdrückende Beweisführung des OKW."

„Niederlage der Engländer bei Dieppe war vollständig" — Die ersten Auslandsstimmen

Mailand, 30. August. Der große Bericht des OKW. über das mißlungene britische Landungsunternehmen von Dieppe wird von der norditalienischen Presse ausführlich wiedergegeben. Die darin veröffentlichten wichtigen Dokumente werden als Beweis für „den großangelegten englischen Invasionsplan" unterstrichen.

Die „Stampa" schreibt: Die Beweisführung des OKW. ist erdrückend. Der britische Generalstab hatte alles für die Bildung eines Brückenkopfes auf dem Kontinent in dem Paris am nächsten gelegenen Küstengebiet vorbereitet. Wenn es der kanadischen Division gelungen wäre, die ihr zugewiesenen 25 Kilometer der Küste zu halten, wären die anderen im Geleit unterwegs befindlichen Divisionen gelandet worden.

Der „Popolo d'Italia" schreibt: Der deutsche Bericht ist ein Dokument von größter Wichtigkeit für die Geschichte dieses Krieges. Diese Bedeutung entspringt vor allem der Enthüllung der Pläne und geheimen Weisungen, die bei dem gefangengenommenen Brigadestab gefunden wurden. Es handelt sich um eine unwiderlegbare Dokumentierung, mit der bestätigt wird, daß die Engländer mit der Landung von Dieppe einen umfassenden und festen Brückenkopf bilden wollten, um die von dem Moskauer Verbündeten geforderte zweite Front zu bilden.

Kopenhagen, 30. August. Die Kopenhagener Sonntagsblätter bringen die Mitteilungen des Oberkommandos der Wehrmacht in großer Aufmachung. Die in die Hände der Deutschen gefallenen englischen Befehle für das Dieppe-Unternehmen beweisen, so schreibt „Fädrelandet", daß es sich um einen großangelegten Inpasionsversuch handelte. Allein schon aus dem Vorhandensein dieser Instruktion ergibt sich, daß man im englischen Hauptquartier damit gerechnet hatte, wieder festen Boden unter den Füßen in Frankreich zu bekommen. Dem entspricht, daß die Landungstruppen mit Waffen neuester Konstruktion ausgerüstet waren, die nun als Beute den Deutschen Gelegenheit geben werden, sich ein Bild von den gegenwärtigen Leistungen der englischen und amerikanischen Rüstungsindustrie zu machen. Alle englischen Anstrengungen waren umsonst. Das Ergebnis ist eine vollständige englische Niederlage.

Agram, 30. August. Der halbamtliche "Hrvatski Narod" kommentiert den zusammenfassenden OKW.-Bericht über Dieppe dahin, daß es den Angelsachsen bei dieser Landung tatsächlich um eine Invasion zu tun war, und nicht um ein Scheinmanöver, wie man es jetzt der Welt vorzumachen versuche.

„Novo Hrvatska" schreibt, die Haltung der Zivilbevölkerung bei Dieppe hat den Engländern gezeigt, was die Franzosen in Frankreich von ihnen halten.

Rom, 30. August. In großen Schlagzeilenüberschriften unterstreichen die römischen Blätter die deutschen Feststellungen über den tatsächlichen Charakter des Landungsunternehmens der Briten, die die nachträglichen Versuche der englischen Agitation, das Unternehmen zu einem Experiment zu stempeln, Lügen strafen, wie „Popolo di Roma" schreibt.

Das Dieppe-Unternehmen lehrte, so schreibt das Sonntagsblatt des „Lavoro Fascista", daß die Engländer nach drei Jahren Krieg noch nicht gelernt haben, wie man Krieg führt. Das Blatt hebt den Riesenseinsatz auf Seiten der Briten hervor. Trotzdem hätten die deutschen Verteidiger in wenigen Stunden ohne Heranziehung von Reserven ihren großen Abwehrerfolg errungen.

Britischer Zerstörer torpediert

Rom, 30. August. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

An der Aegypten-Front Artilleriefeuer und Spähtrupptätigkeit auf beiden Seiten.

Die britische Luftwaffe führte erneut Bombenangriffe, besonders im Südabschnitt unserer Stellungen, durch. Die Flakbatterien einiger großer Landtruppeneinheiten, darunter diejenigen der Divisionen „Littorio" und „Bologna", zerstörten vier angreifende Flugzeuge. Zwei Flugzeugführer wurden gefangengenommen. Acht weitere Flugzeuge wurden von italienischen und deutschen Jägern in wiederholten Luftkämpfen abgeschossen.

Im Mittelmeer wurde ein feindliches U-Boot von deutschen Flugzeugen versenkt.

In der Nacht zum 28. August wurde ein Landungsversuch auf der Insel Cerigotto, nordwestlich von Kreta, von einer kleinen feindlichen Abteilung durchgeführt, die durch den sofortigen Einsatz unserer Besatzung in die Flucht geschlagen wurde.

Vor der ägyptischen Küste wurde ein britischer Zerstörer von einem unserer Mas torpediert und schwer beschädigt.

In 10 Bergungen 45 Mann gerettet

Erfolgreiche italienische Seenot-Flugzeugstaffel.

Rom, 30. August. Die seit dem Eintritt Italiens in den Krieg auf Sardinien eingesetzte 613. Seenot-Flugzeugstaffel gehört zu den erfolgreichsten Staffeln des italienischen Seenotflugwesens, meldet die Zeitschrift der italienischen Luftwaffe, „Le vie dell'Aria". Bei 68 Suchflügen führte die Staffel, die bei allen Kämpfen im westlichen und mittleren Mittelmeer zum Einsatz gelangte, zehn Bergungen durch, bei denen 45 Mann gerettet wurden, außerdem nahm die Staffel an 14 Geleitzügen teil.

Dr. Goebbels auf der Filmkunstschau in Venedig

Arbeitsbesprechungen mit Minister Pavolini.

Venedig, 30. August. Reichsminister Dr. Goebbels traf am Sonntag zur Fortsetzung der regelmäßig stattfindenden Arbeitsbesprechungen mit dem italienischen Minister für Volkskultur, Alessandro Pavolini, in Venedig ein. Die Zusammenkunft findet diesmal im Rahmen der 10. Internationalen Filmkunstschau statt.

Reichsminister Dr. Goebbels wurde auf dem Bahnhof von Minister Pavolini, dem Präsidenten der Internationalen Filmkammer, Graf Volpi, und anderen führenden italienischen Persönlichkeiten empfangen. Anschließend legte der Minister an den Ehrenmalen der gefallenen Faschisten und der Gefallenen des Krieges Kränze nieder.

Am Nachmittag wurde die 10. Internationale Filmkunstschau in Anwesenheit der beiden Minister mit der Vorführung des italienischen Fliegerfilms „Drei junge Adler" im Cinema San Marco vor verwundeten Soldaten eröffnet.

Der Abend war der Aufführung des deutschen Großfilms „Der große König" gewidmet. Dieses Spitzenerzeugnis der deutschen Filmkunst wurde von den kunstverständigen Besuchern der Internationalen Filmkunstschau und den Vertretern der an der europäischen Filmproduktion beteiligten Länder mit stärkstem Beifall aufgenommen.

Erfolgreiche Aktionen in Bosnien

Bandengruppen zersprengt und unschädlich gemacht.

Berlin, 30. August. In der vergangenen Woche führten die zur Säuberung Bosniens eingesetzten deutschen und kroatischen Verbände wieder erfolgreiche Kämpfe mit den im westbosnischen Raum auftretenden Banditen. Die Säuberungsaktion gegen die nördlich der Save in das Gebirge ausgewichenen starken Bandengruppen ist abgeschlossen. Hierbei wurden 983 Banditen gefaßt und über 100 erschossen.

Die Kämpfe in Westbosnien entwickelten sich wieder hauptsächlich in Waldgebieten, wo sich die Banden zu Ueberfällen auf eine Bahnstrecke bereitgestellt hatten. Die Bandengruppen wurden von kroatischen Verbänden zersprengt. Hierbei betrugen die Verluste der Banditen bisher über 500 Gefangene und 50 Tote.

Im Norden und Süden Bosniens kam es im Laufe der letzten Woche wieder nur zu einigen unbedeutenden örtlichen Ueberfällen, die von deutschen und kroatischen Truppen rechtzeitig erkannt und abgewehrt wurden.

Sonntagssegler gegen U-Boote

Wie Roosevelt die U-Boot-Bekämpfung intensivieren will.

rd. **Stockholm,** 30. August. Nachdem sich die amerikanischen Maßnahmen gegen die U-Boot-Gefahr vor der Küste der Vereinigten Staaten als unzureichend erwiesen haben und nachdem auch englische Flieger ohne spürbaren Erfolg für die Jagd auf U-Boote an der amerikanischen Atlantikküste eingesetzt wurden, haben einer United Preß-Meldung zufolge, die amerikanischen Marinebehörden nun beschlossen, alle amerikanischen Sonntagssegler einzuspannen. Der Vorschlag stammt ursprünglich von dem Vorsitzenden eines amerikanischen Segelklubs und fand bei den Marinebehörden zunächst keinen Anklang. Da man jetzt aber unbedingt eine Intensivierung der U-Boot-Bekämpfung herbeiführen will und muß, greifen die zuständigen Stellen jede angebotene Hilfe dankbar auf.

Der Einsatz der amerikanischen Sonntagssegler soll nach einem bestimmten Plan erfolgen. Jedes Segelboot, Motorboot und jede Busyacht soll eine Strecke von 20 bis 30 Seemeilen zur Ueberwachung zugeteilt erhalten. Die Boote werden mit Rundfunksender, Horchapparaten und, soweit möglich, auch mit Kanonen ausgerüstet. Ihre Aufgabe besteht darin, dem nächsten Stützpunkt der Luftstreitkräfte sofort Meldung zu machen, wenn irgendetwas Verdächtiges sichtbar würde. Sie müssen ferner auch Schiffbrüchige von torpedierten Dampfern aufnehmen.

Britischer Theaterprozeß gegen Gandhis Sohn

Freispruch als Zeichen der „Objektivität".

hw. **Stockholm,** 30. August. Die Engländer haben, wohl in dem Wahn, dadurch einen Teil ihrer Greuel und ihres Schreckensregiments in Indien in Vergessenheit bringen zu können, durch ein Theater-Urteil mit „Freisprechung" in dem Verfahren gegen Gandhis Sohn „ihre Objektivität" in bengalische Beleuchtung zu setzen versucht. Gandhi jun. war angeklagt, in seiner Zeitung „Hindostan Times" die Verteidigungsbestimmungen durch Berichterstattung über Unruhen verletzt zu haben. Das Gericht war der Ansicht, daß seine Schuld nicht hinreichend erwiesen sei. Auf dieser formalen Grundlage erfolgte der Freispruch.

U-Boote schaffen hutlose Herrenmode

Die neuesten englischen Bekleidungseinschränkungen.

hw. **Stockholm,** 30. August. Der Vorschlag des englischen Handelsministers Dalton an die englische Männerwelt, zur Ersparnis von Einfuhr und Arbeitskräften keine Hüte mehr zu tragen, wird in schwedischen Meldungen aus London auf die treffende Formel gebracht: „U-Boote schaffen hutlose Herrenmode." Die Versenkungen durch deutsche U-Boote haben selbst nach englischem Eingeständnis besonders in letzter Zeit einen Umfang angenommen, der zu äußersten Einschränkungen zwingt. Daß die Bekleidungsindustrie in einem an Textilien so reichen Land wie England nun auch unter den durch die Schiffahrtslage bedingten Einschränkungen zu leiden hat, ist ein neuer Beweis für das Ausmaß der deutschen U-Boot-Versenkungen.

Wie Domei aus Sinan berichtet, vernichteten japanische Streitkräfte am 28. August die restlichen Truppen der chinesischen 51. Armee, die sich in dem bergigen Gelände im Süden der Provinz Schantung festgesetzt hatten.

Nichts konnte den deutschen Stoß aufhalten

Der Einbruch in das Verteidigungssystem von Stalingrad — Ein Stab gefangengenommen

Berlin, 30. August. Zu den Kämpfen im Raum von Stalingrad teilt das Oberkommando der Wehrmacht noch folgende Ergänzungen mit:

Deutsche Infanteriedivisionen und schnelle Verbände durchbrachen in schneidigem Angriff seit langem stark ausgebaute Stellungen und stießen tief in das befestigte System vor. Das schluchtenreiche Gelände um Stalingrad bot den Bolschewisten an und für sich schon ein von Natur geschaffenes Verteidigungsfeld. Darüber hinaus wurden zum Schutz der bedeutenden großen Industriestadt mehrere stark befestigte Verteidigungsringe in einer Ausdehnung von mehr als 30 Kilometer Tiefe ausgebaut. Bunkersysteme, die unter Ausnutzung des Naturgeländes geschickt in die Verteidigungsringe eingestreut sind, geben diesem Gebiet das Gepräge einer starken Festung.

In diesem festungsartigen Gelände entwickelten sich harte Kämpfe mit verbissen sich wehrenden Feindgruppen. Zäh verteidigten die Bolschewisten Bunker um Bunker, aber nichts konnte den deutschen Stoß aufhalten. Der Feind wurde vernichtend geschlagen. Wo er sich erneut zum Kampf stellte, wurde er angegriffen, aufgerieben und viele Gefangene wurden eingebracht. Immer wieder mußten von den tapferen deutschen Infanteristen, Pionieren und Panzersoldaten zäh verteidigte Widerstandsnester genommen werden. Trotzdem gewann der kühne Angriff rasch an Boden. Mit welchem Schneid und Schwung der Angriff durchgeführt wurde, beweist die Gefangennahme des Stabes einer Sowjet-Schützendivision, der, vollkommen überrascht, keinen Ausweg mehr finden konnte. Die Verluste des Gegners sind schwer, die Beute an Kriegsmaterial aller Art ist hoch, die Zahlen der eingebrachten Gefangenen steigen fast stündlich.

Beim Aufbrechen dieser Riegelstellung wurden die Truppen des Heeres von der Luftwaffe wirkungsvoll unterstützt. Starke Verbände deutscher Kampf- und Sturzkampfflugzeuge zerhämmerten durch Anariffe die befestigten Bunkerringe. Besonders Artilleriestellungen des Feindes wurden schwer getroffen. 32 Geschütze stellten nach Volltreffern ihr Feuer ein. Von deutschen Aufklärern frühzeitig erkannte Panzerbereitstellungen waren vernichtenden Bombenangriffen deutscher Kampf- und Sturzkampffflieger ausgesetzt. Der Feind büßte 13 Panzer schwerer Bauart ein. Weitere Angriffe deutscher Kampfflugzeuge richteten sich gegen die rückwärtigen Verbindungslinien der Bolschewisten. Ueber 180 motorisierte Fahrzeuge blieben zerstört auf den Rollbahnen der Bolschewisten liegen. Deutsche Jäger sicherten den Einsatz der Kampfflugzeuge. Nach bisherigen Meldungen schossen sie im Raum von Stalingrad 29 feindliche Flugzeuge ab, fünf weitere wurden durch die Flakartillerie zum Absturz gebracht.

Britische Luftlandetruppen gegen Inder

Ein neuer Beweis für die Brutalität der Engländer in Indien

Stockholm, 30. August. Die brutalen Methoden, mit denen England jede Freiheitsregung in Indien zu ersticken versucht, enthüllt der „Daily Mirror". Das Blatt gibt zu, daß zum erstenmal in der Geschichte Indiens britische Luftlandetruppen gegen einen indischen Volksstamm eingesetzt werden mußten.

Der „Daily Mirror" berichtet, daß diese britischen Luftlandetruppen ein Gebiet in der Ausdehnung von rund 500 Quadratkilometern an der britisch-indischen Nordwestgrenze „gesäubert" hätten. Die Aktion richtete sich gegen den Stamm der Hurs von Sindh, die angeblich einen Eisenbahnzug überfallen hatten. Mit welcher Rücksichtslosigkeit die englischen Truppen vorgingen, verrät der folgende lakonische Satz des Blattes, der im Wortlaut wiedergegeben sei: „Nach ausgedehnter Luftaufklärung und dem Einsatz von Fallschirmtruppen wurden die Dschungelbehausungen der Hurs ausgebrannt und ausgeräuchert (burned and smoked out)." Scharen gefangengenommener Dacoits sind von den Militärgerichten abgeurteilt worden. Generalmajor R. Richardson war persönlich nach der Nordwestgrenze Indiens geflogen, um die Aktion zu leiten. Ueber die Zahl der bei dieser Gelegenheit ermordeten Inder macht der Bericht keine Angaben. Es wird vielmehr lediglich davon gesprochen, daß „Todesurteile verhängt" wurden.

„In Indien jetzt keine Zeit zum Reden"

Rash Behari Bose in Schonan.

Schonan, 30. August. Rash Behari Bose, der am Sonnabendabend in Schonan eingetroffen ist, gab einem Domei-Vertreter gegenüber seiner großen Verwunderung über die vollständige Verwandlung des einstmals britischen Stützpunktes in Ostasien in der Zeit der japanischen Besatzung Ausdruck. Er erklärte: „Als ich zum erstenmal durch Schonan, das damalige Singapur, als indischer Flüchtling unter dem angenommenen Namen P. Tagore kam — das war vor 27 Jahren —, war Singapur die Festung des britischen Imperialismus im Osten. Heute finde ich da das gleiche Singapur, das die Grundlagen der asiatischen Wiedergeburt und Neuordnung legen hilft." Zur Lage in Indien erklärte Rash Behari Bose, daß jetzt keine Zeit zum Reden sei, da die indische Freiheit nicht ohne sofortige Aktionen und Taten zu erringen sei. Er forderte die Inder in Ostasien auf, die Frage von diesem Standpunkt aus zu betrachten und er betonte: „Zweifellos werden noch zahreiche Hindernisse auftreten, aber durch einen starken Opfersinn müssen wir die Freiheit unseres Mutterlandes zuwege bringen."

Im Sammellager der Ernüchterten

Von Kriegsberichter Erwin v. Wehrenalp

dnb. . . ., 29. August. (PK.) Wir haben im Laufe dieses Krieges viele Gefangenenlager gesehen. In keinem aber haben wir so merkwürdige Ueberraschungen erlebt wie in dem Sammellager bei der kleinen französischen Stadt B., in dem die in Dieppe gefangengenommenen Kanadier, Amerikaner und Engländer nach dem mißglückten Invasionsversuch untergebracht, verhört und listenmäßig erfaßt wurden.

Bei unserer Ankunft dachten wir, es sei die Zeit der Essensausgabe. In einer langen, endlos erscheinenden Doppelreihe drängten sich Kanadier und Amerikaner sichtlich interessiert in eine Baracke, aus der mit erstaunlicher Gleichmäßigkeit von etwa ein bis zwei Minuten immer einer ihrer Kameraden herauskam. Beim Nähertreten erkannten wir, daß nicht Essen gefaßt wurde. In der Baracke war ein Rundfunkmikrophon aufgestellt worden, in das die Gefangenen kurze Grüße an ihre Angehörigen in Kanada und in den USA. sprechen konnten. Mehrere hundert Gefangene benutzten diese Gelegenheit, um ihre Eltern, ihre Frauen, ihre Braut, oft auch ihre Kinder, durch dieses schnellste aller Nachrichtenmittel zu verständigen, daß sie der Hölle von Dieppe entronnen und in deutsche Gefangenschaft geraten sind. Manche nannten nur ihren Namen und gaben bekannt, daß sie leben. Viele erklärten, freiwillig von sich aus, daß sie gut behandelt würden. Ein blonder, junger, hochaufgeschossener Farmer aus der Gegend von Winnipeg zögerte nicht, auf diesem Wege seinen Verwandten und Landsleuten wörtlich mitzuteilen: „Ich habe die Nazis nie geliebt. Ihr wißt es. Im Kampf lernte ich sie achten. Ihre Art, mit Gefangenen umzugehen, lehrte mich, sie zu bewundern!"

Hauptmann K., der uns begleitete, merkte die Ueberraschung, welche diese Mitteilung des jungen Kanadiers bei uns auslöste. Er lächelte und sagte: „Wundern Sie sich nicht. Sie sind im Sammellager der Ernüchterten!"

Zahlreiche Gespräche mit Gefangenen haben uns diese Feststellung bestätigt. Uebereinstimmend erklärten uns beispielsweise die Angehörigen des Royal Regiment of Canada, in England wäre ihnen gesagt worden, die Deutschen hätten an der Kanalküste nur Männer im Alter von 50 bis 60 Jahren eingesetzt.

Ueber die Stärke und Feuerkraft der von der OT. und den NSKK.-Transportbrigaden errichteten Kanalbollwerke aus Stahl und Beton waren selbst die höheren Offiziere verblüfft. Einem von ihnen, der allen unseren Fragen ein beharrliches Schweigen entgegensetzte, erzählten wir, daß von den am Strande von Dieppe gefundenen englischen Karten und Plänen die Führer durch die Pariser Nachtlokale weit vollständiger zu sein scheinen als die englischen Operationspläne mit ihren Einzeichnungen der vorhandenen und möglicherweise vorhandenen Befestigungswerke. „Sie mögen schon recht haben", brummte er daraufhin als Antwort. Mit einem schwachen Versuch zu lächeln, fügte er hinzu: „Pariser Nachtlokale sind immerhin auch ein gefährliches Operationsgebiet . . ."

Englische Gefangene, die wir früher sahen, pflegten wenige Tage nach ihrer Gefangennahme einen bemerkenswerten Sarkasmus und Humor zu entwickeln. Im Sammellager bei B. ist dies zum erstenmal in überraschend geringem Maß der Fall. Auch fehlt hier die Siegeszuversicht, die beispielsweise noch zahlreiche Gefangene aus der Schlacht um Tobruk zur Schau trugen. Dafür stellten uns einzelne Kanadier Fragen von erstaunlicher Naivität; einer meinte: „Wir sind doch jetzt in Frankreich. Da muß doch irgendwo auch Paris liegen. Ich möchte die Stadt gern sehen. Könnten Sie mich nicht bei passender Gelegenheit hinführen?" Ein anderer fragte, ob er nun, da er einmal in Europa sei, nicht auch gleich eine Rundreise über Berlin—Wien—Rom—Madrid zurück ins Lager machen könne, wenn er dem Lagerkommandanten einen Scheck auf seine Bank in Kanada zur Finanzierung der Fahrt übergibt.

Die nicht mit einer derartigen Naivität gesegneten Gefangenen sind nun ernüchtert. Sie sahen, wie auf einem schmalen Küstenstreifen von hundert Meter Länge 600 ihrer Kameraden gegen die deutschen Befestigungen vorzugehen suchten und in wenigen Minuten vom Abwehrfeuer hingemäht wurden. Sie sahen, wie schwere 31-t-Tanks zwar an Land gesetzt werden konnten, dann aber wie bei einer Hasentreibjagd einer nach dem anderen abgeknallt wurden, ohne daß es ihnen gelungen wäre, auch nur in die Stadt einzudringen. Sie sahen, wie deutsche Sanitätssoldaten mitten im Feuer, trotz Tiefangriffe englischer Flugzeuge, Kanadier genau so wie Deutsche bargen und verbanden.

Was ihnen bei ihren Invasionsübungen erzählt worden war, stimmte also nicht. Außerdem lag fast alles, was sie sich für ihren „Trip to Europe" mitgenommen hatten, sinnlos auf dem Stand von Dieppe verstreut. Die Waffen genau so wie die Führer durch Pariser Nachtlokale. Und von dem, was sie noch bei sich trugen, war auch vieles vollkommen sinnlos geworden.

Wir waren dabei, wie ein junger Student aus den USA. mit einem wehmütigen Blick sein Notizbuch bei der Leibesvisitation abgab. Wir sahen es uns an und fanden, daß in ihm außer Adressen nur englische Redewendungen mit ihren französischen Uebersetzungen vermerkt waren, die von der gründlichen Vorbereitung der Amerikaner für eine Invasion Frankreichs Zeugnis ablegen. Rund 25 Seiten des Notizbuches sind nämlich Redewendungen folgender Art gewidmet: „Du siehst heute wundervoll aus!" — „Willst du einen Spaziergang mit mir machen?" — „Sagst du auch die Wahrheit?" — „Liebst du mich?" — „Bleibst du heute nacht bei mir?"

Als wir das Notizbuch zurückgaben, fielen mehrere Adreßschilder aus hellbraunem Karton heraus. Auf ihnen stand gedruckt: Name des Gefangenen . . . . . Wo gefangengenommen? . . . . . Von wem gefangengenommen? . . . . . — Es waren Adreßschilder, die sich der junge Amerikaner für die Gefangennahme deutscher Soldaten und die Erlangung der dafür ausgesetzten Prämien bereitgelegt hatte.

Als wir das Sammellager der Ernüchterten bei der kleinen französischen Stadt B. verließen, konnten wir begreifen, daß sich die Kanadier und Amerikaner vor dem Mikrophon in einer endlos erscheinenden Doppelreihe anstellten, um ihren Angehörigen wenigstens durch den deutschen Rundfunk ein Lebenszeichen zu übermitteln. Wir konnten auch begreifen, daß der eine oder der andere vor diesem Mikrophon mehr sagte, als den Herren in London und Washington lieb sein dürfte. Aber das gehört eben auch zu den „Erfahrungen", die Mr. Churchill so dringend zu benötigen scheint.

Lippe Land

Kostenlose Erholungskuren für Rüstungsarbeiter

Sozialerholungswerk der Landesversicherungsanstalt Hannover.

Die Landesversicherungsanstalt Hannover entsendet auch in den kommenden Herbst- und Wintermonaten Arbeiter und Angestellte aus Rüstungs- oder kriegswichtigen Betrieben zur 14tägigen Erholung und trägt alle Kosten für Unterbringung und Reise. Die Durchführung der Kuren erfolgt in erster Linie im Harz. Damit die Produktion für den Kriegsbedarf nicht leidet, wird die Urlaubszeit grundsätzlich auf den tariflichen Urlaub angerechnet; ferner erhält der Versicherte während der 14tägigen Erholungszeit von seinem Betrieb die ihm zustehende Urlaubsvergütung.

Für die kostenlose Entsendung kommen nur Männer und Frauen in Frage, welche infolge langer und schwerer Arbeit in rüstungs- und kriegswichtigen Betrieben erholungsbedürftig geworden sind; Kranke werden im Rahmen des Sozialerholungswerkes in ihrem eigenen Interesse nicht versandt, sondern im Rahmen der Heilverschickung. Eine bestimmte Altersgrenze ist nicht vorgesehen. Der Beschäftigungsort der Erholungsbedürftigen muß im Bereich der Landesversicherungsanstalt Hannover (Provinz Hannover, Länder Lippe und Schaumburg-Lippe) liegen.

Um eine Uebersicht über den Bedarf an Unterkunft gewinnen und die erforderlichen Plätze rechtzeitig bereitstellen zu können, bittet die Landesversicherungsanstalt Hannover die Betriebsführer, die Anmeldungen schon jetzt vorzunehmen; Richtlinien und Antragsvordrucke sendet die Landesversicherungsanstalt Hannover, Maschstraße 10, auf Anfordern kostenlos.

In gleiter Weise werden auch selbständige Handwerksmeister, auf welche die Voraussetzungen zutreffen und welche Beiträge zur Angestellten-Versicherung leisten, zur Erholung entsandt.

Wer will Unteroffiziersschüler der Luftwaffe werden?

Zum 1. Oktober 1942 finden Einstellungen in die Unteroffizierschulen der Luftwaffe statt. Für die Einstellung kommt in Frage, wer zwischen dem 1. Januar 1924 und 30. September 1925 geboren ist.

Möglichst umgehende Meldungen sind an das Kommando der Unteroffizierschulen der Luftwaffe, Berlin W 50, Nürnberger Straße 39/40, zu richten.

Auskunft erteilt obengenannte Dienststelle. Bewerbungen zur Einstellung im April 1943 für Bewerber, die zwischen dem 1. September 1924 und 31. März 1926 geboren sind, können erst ab 1. Oktober 1942 bei den zuständigen Wehrbezirkskommandos eingereicht werden.

Abgabe von Vollkornschrot.

In Zukunft kann Roggenvollkornschrot auf die Brotkartenabschnitte der Reichsbrotkarte A, die auf „Brot oder Mehl" lauten, abgegeben werden. Man kann also auf diese Abschnitte statt Roggenmehl das gesundheitlich besonders wertvolle Roggenvollkornschrot beziehen. Ferner berechtigt die Reichsbrotkarte B zum Kauf von 75 Gramm Weizenvollkornschrot bei Abgabe von 100 Gramm Brotmarken.

Der Rundfunk am Montag, 31. August.

Reichsprogramm: Lieder und Kammermusik Edvard Griegs von 15.00 bis 16.00 Uhr. — „Dies und das für euch zum Spaß" von 17.15 bis 18.30 Uhr. — „Für jeden etwas" von 20.20 bis 22.00 Uhr.

Deutschlandsender: Im Nachmittagskonzert von 17.15 bis 18.30 Uhr u. a. Wagners Siegfried-Idyll und Beethovens 1. Sinfonie. — Lieder Hugo Wolfs von 20.15 bis 21.00 Uhr. — Die Wanderer-Fantasie von Schubert-Liszt, gespielt von Rolf Schmid, eine Ouvertüre und die 6. Sinfonie in C-dur von Schubert von 21.00 bis 22.00 Uhr.

Unsere Glückwunschecke

Auf das hohe Alter von 83 Jahren konnte Frau Juliana Bollhöfer, geb. Schäfer, Hölserheide Nr. 27, zurückblicken; ferner wird heute der Lebensmittelhändler Ernst Steller, Detmold, Lange Straße 10, 70 Jahre alt. Wir gratulieren!

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Für besondere Tapferkeit vor dem Feinde wurde der Unteroffizier Robert Sturhahn, Bad Salzuflen, mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse ausgezeichnet; das Eiserne Kreuz II. Klasse erhielten der Unteroffizier Fritz Krüger aus Heidenoldendorf und der Gefreite Karl Wiebusch aus Augustdorf. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

Mond-Aufgang 22.24 ☾ Mond-Untergang 12.07

Gesteigertes Verlangen nach Ausspannung

Betrachtungen zur Winterplanung des Deutschen Volksbildungswerkes im Kreise Lippe

Wer einen Vortrags- oder Dichterabend des Deutschen Volksbildungswerkes der NSG. „Kraft durch Freude" mit der Bereitschaft besucht, nicht nur den Vortragenden, sondern auch die Antlitze derer zu sich sprechen zu lassen, die neben oder hinter ihm sitzen, kommt zu einer überraschenden Feststellung. Der Krieg hat es nicht vermocht, eine Gemeinschaft zu sprengen, die mit und an ihrer Zeit wachsen will, er hat ihr nur ein äußerlich anderes Gewand verliehen. Wir finden mehr Uniformen, wir sehen auch mehr Frauen unter den Lauschenden. Aeltere und jüngere Jahrgänge sind stärker vertreten als früher. Man merkt, daß die junge Mannschaft fehlt, und Werkzeug und Federhalter mit der Waffe vertauschte. Trotz allem aber wird die Hörerschaft überstrahlt von einem untrüglichen Zeichen der Gemeinsamkeit. Die kommen, kommen nicht als Bergmann und Offizier, Angestellter und Arbeiter, Schüler und Student. Sie kommen — und das schält sich unter den erschwerenden Verhältnissen des Krieges mit einer nicht zu übersehenden Klarheit heraus — als Glied einer Volksgemeinschaft, die in heitestem Ausmaß auch innerlich den Marsch zu Neuland angetreten hat.

Wer mit offenen Augen zu schauen versteht, erkennt plötzlich, daß der Krieg die kulturelle Substanz unseres Volkes nicht angegriffen, sondern vermehrt hat. Denn Aufgeschlossenheit und innere Bereitschaft, aus einem Vortrag oder einer Dichterlesung eigenen Besitz mit nach Hause zu nehmen, sind heute höher zu werten, weil sie vorhanden sind trotz langer Arbeitszeit und jener unvermeidbaren Belastung, die ein Krieg mit sich bringt. Ganz offensichtlich bewirkt der Krieg ein gesteigertes Verlangen nach Ausspannung, besonders aber nach einem geistigen Atemholen. Man will heraus aus dem doch mehr oder weniger engen Rahmen der eigenen Arbeit, will ausruhen und Kraft schöpfen. Und das etwa nicht, um dem eigenen Pflichtenkreis zu entfliehen, sondern ihn von einem größeren Gesichtspunkt aus zu bejahen. Ein Suchen wird spürbar zum Verständnis der Größe dieser Zeit und der Wille, in diese Zeit hineinzuwachsen.

Bezeichnend ist weiterhin der starke Besuch der Vorträge mit volks- und geopolitischen Themen. Gerade der Deutsche tritt zu gerne eine, wenn auch nur gedankliche, Reise durch die Welt an, um Länder, Land und Leute kennenzulernen, und es ist nicht von ungefähr, daß das Volksbildungswerk diese Vortragsreihen unter dem Begriff „Blick in die Welt" zusammenfaßte. Aus dem Wissen um Raum und Volk, Kultur und Wirtschaft, Rohstoff und Verkehr bildet sich für viele die Grundlage zum Verständnis des Geschehens der Gegenwart. Dies Wissen ergänzt sich harmonisch durch das Erlebnis der Dichterabende. Ewige Wahrheiten, erkannt auf der Suche nach dem Sinn des Lebens und der Sendung unseres Volkes klingen auf im schöpferisch gestalteten deutschen Schicksal. Dichterabende sind Stationen der Besinnung und der seelischen Bereicherung, sie sind Kraftquellen, die den Willen, das eigene Schicksal zu meistern und immer härter zu sein, speisen. So schließt sich der Kreis vom Willen zum Wachsen über die Kraft wieder zum Willen.

Fand das Deutsche Volksbildungswerk im vergangenen Winterhalbjahr in Lippe viele Besucher in lippischen Städten und Ortsgruppen, so wird es im kommenden Winter ähnlich sein. Alle, die bisher schon Stunden innerer Bereicherung durch das Volksbildungswerk gefunden haben, werden erneut kommen, und sicher viele neue Besucher dazu. Das von der Kreiswaltung Lippe der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" aufgestellte Programm, auf das wir zu gegebener Zeit noch zu sprechen kommen, ist wieder vielseitig und liegt auf hoher Stufe. Nicht zuletzt konnte das Programm durch das Verständnis der lippischen Betriebsführer, die dem Volksbildungswerk in verstärktem Maße ihre Förderung zuteil werden ließen, aufgestellt werden.

Aus den lippischen Städten

Detmold

Kein Mittel gegen das Ulmensterben. Das Ulmensterben hat nun auch in Detmold, wie wir dieser Tage schrieben, eingesetzt. Es gehen nicht nur Ulmen, die an öffentlichen Plätzen und Straßen stehen, ein, sondern auch solche in Privatgärten. Dabei ist nun interessant zu erfahren, daß in letzter Zeit in manchen Gegenden ein Mittel angepriesen wurde, das sich bei der Bekämpfung der Ulmkenkrankheit bewährt haben soll. In dem Werbematerial wird auf Versuche von Stadtverwaltungen hingewiesen. In der Tat haben Stadtverwaltungen für dieses Mittel recht erhebliche Beträge aufgewendet, doch ohne, daß die Ulmen gerettet werden konnten. Die Rückfrage bei einigen Stellen hat ergeben, daß eine eindeutige Wirkung mit diesem Mittel nicht erzielt werden kann. Bis jetzt ist es nicht gelungen, durch Einführung von Stoffen in die Pflanze Krankheiten und Schädlinge zu bekämpfen.

Lemgo

Die Mohnernte beginnt. In den letzten Jahren hat sich das Bild der sommerlichen Landschaft stark verändert. Auf vielen Feldern sind Früchte angebaut, die unserer Generation nur vom Hörensagen bekannt waren. Zum Flachs und Raps kamen da und dort in unserer Heimat Mohnfelder. Der Mohn — auch in vielen Kleingärten zu finden — bringt die höchste Oelausbeute von allen Sommerölfrüchten. Er ist in diesen Tagen schnittreif. Mit der Ernte soll begonnen werden, wenn das Mohnstroh vollkommen gelb geworden ist und die Samen in den Kapseln beim Schütteln laut rascheln. Der Mohn gibt nicht nur Oel, das Mohnstroh wird bei der Herstellung von Pappe verwertet und für reine, strohfreie Kapselstreu hat die chemische Industrie Verwendung.

Bad Salzuflen

Bieries Meisterkonzert. Das verstärkte Kurorchester unter Leitung von Musikdirektor Hellmut Kellermann führt unter Mitwirkung der bekannten Geigerin Maria Neuß (Berlin) am kommenden Donnerstag das vierte Meisterkonzert durch. Das am Abend stattfindende Konzert beginnt mit der Ouvertüre zu „Fidelio" von Beethoven, dann folgt das Violinkonzert g-moll von Max Bruch und zum Schluß die 8. Sinfonie von Beethoven. — Die Sonderkonzerte am Mittwoch werden von einem auswärtigen Wehrmachtmusikkorps ausgeführt.

Mütterberatungsstunde. Die nächste Mütter- und Säuglingsberatung für Bad Salzuflen-Stadt findet am kommenden Mittwoch, 2. September, von 14.30 bis 16.30 Uhr im Staatlichen Gesundheitsamt, Riestestraße 22, statt.

Lage

Reichsluftschutzbund Lage-Stadt. Am kommenden Mittwoch findet um 20 Uhr in der Kreisberufsschule ein Wiederholungslehrgang der Feuerwehrkräfte von der Untergruppe I statt. Die Block- und Luftschutzwarte sind für das restlose Erscheinen der Erwähnten verantwortlich.

Der Brunnen läuft wieder. Der Brunnen auf dem Sedanplatz, der vorige Woche außer Betrieb gesetzt werden mußte, läuft seit einigen Tagen zur Freude aller Vorübergehenden wieder. Um aber mit Wasser zu sparen, wird der Brunnen von jetzt ab nur noch von morgens 8 Uhr bis abends 20 Uhr laufen.

Blomberg

Hohes Alter. Ihren 81. Geburtstag begeht am heutigen Montag Frau Auguste Henriette Brinkmeier, Große Mauerstraße, bei noch guter Rüstigkeit. Bei allen Arbeiten muß sie noch dabei sein, weil sie immer befürchtet, daß sie sonst nicht richtig ausgeführt werden. Das sind unsere Alten, die sich so leicht nicht unterkriegen lassen und bis zuletzt von ihrer gewohnten Arbeit nicht lassen können. Ein Vorbild für unsere Jugend! Wir wünschen unserer Arbeitsveteranin auch ferner alles Gute udn weiterhin beste Gesundheit!

Aus den Nachbargebieten

Minden. Freiherr v. Oeynhausen 65 Jahre alt. Regierungspräsident SS-Brigadeführer Freiherr Adolf von Oeynhausen vollendete in diesen Tagen sein 65. Lebensjahr. Er steht seit nahezu zehn Jahren an der Spitze der Verwaltung des Regierungsbezirks Minden. Er war der Nachfolger des verstorbenen Regierungspräsidenten Hagemeister. Entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen und seinem eigenen Wunsche bleibt Freiherr von Oeynhausen weiterhin im Amt.

Lintorf. Beim Mähen vom Tode ereilt. Ein hiesiger Landwirt wurde während des Getreidemähens plötzlich vom Herzschlag betroffen.

Auenwedde. Schadenfeuer. Aus noch nicht geklärter Ursache brach gegen 16 Uhr in der Möbelfabrik Flätotto ein Brand aus, der sich rasch ausbreitete. Den herbeigeeilten Feuerwehren gelang es, den größten Teil der Fabrik zu erhalten.

Holzhausen (Kr. Lübbecke). Vom Personenzug erfaßt und getötet. An dem unbeschrankten Bahnübergang zum Badehaus Holsing wurde eine Frau aus Pr.-Oldendorf beim Ueberqueren des Uebergangs von einem herabrausenden Personenzug erfaßt und zur Seite geschleudert. Den schweren Verletzungen ist die Frau am Donnerstag erlegen.

Lohnstopp und tätige Reue

Vortrag des Reichstreuhänders der Arbeit in Detmold.

Am Sonntagvormittag sprach im Haus der Deutschen Arbeit in Detmold der Reichstreuhänder der Arbeit für den Wirtschaftsbezirk Westfalen-Niederrhein, Parteigenosse Hahn (Essen), zu den lippischen Betriebsführern, Betriebsobmännern, Behördenleitern und weiteren Vertretern aus Wirtschaft und Staat über das Thema „Lohnstopp und tätige Reue". Der überaus zahlreiche Besuch dieses auf Veranlassung der Deutschen Arbeitsfront veranstalteten Vortrages bewies das große Interesse, das man in den beteiligten Kreisen dieser aktuellen Frage entgegenbringt.

Nach Begrüßungsworten von Kreisobmann Müller, der auch Kreisleiter Wedderwille willkommen heißen konnte, entwickelte der Reichstreuhänder in einem längeren, allgemeinverständlichen Referat die geltenden Bestimmungen des Lohnstopps und die kürzlich vom Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz erlassene Anordnung über die tätige Reue, nach der bei Verstößen gegen das Verbot von Lohn- und Gehaltserhöhungen gegen die betr. Betriebsführer dann keine Ordnungsstrafen verhängt werden, wenn sie die vorgenommenen Erhöhungen dem Reichstreuhänder bis spätestens 15. September 1942 mitteilen oder von sich aus die ohne Genehmigung vorgenommenen Erhöhungen oder sonstigen Zuwendungen bis zu diesem Tage auf den früheren Stand zurückführen. Aus den Ausführungen des Reichstreuhänders gewannen die Zuhörer einen Einblick in das große, verantwortungsvolle und vielseitige Aufgabengebiet der Reichstreuhänder, die darüber zu wachen haben, daß der Grundsatz „Stabiler Preis — stabile Löhne" voll aufrechterhalten wird. Im einzelnen stellte der Vortragende dar, welche Dinge der tätigen Reue unterliegen und welche nicht. So wurden manche Zweifelsfragen geklärt.

Mit einem Schlußwort des Kreisobmannes der DAF. wurde die Versammlung geschlossen.

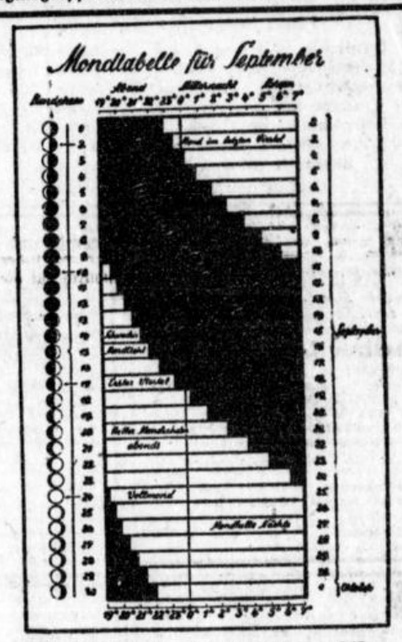
Bielefelder KdF.-Wandergruppe besucht Lippe.

Der Hochsommer und die bevorstehende Herbstzeit eignen sich besonders für Wanderungen. Aus diesem Grunde hat die KdF.-Wandergruppe der Stadt Bielefeld ein umfangreiches Programm aufgestellt und in zahlreichen Fällen das Lipperland zum Ziel genommen. Am 16. August waren Helpup, die Heidehügel um Stapelage-Hörste und Oerlinghausen das Ziel. Am 30. August wird man durch die Heide bei Oerlinghausen wandern. Bad Meinberg, der Ausflichtspunkt Fissenknick, die Opfersteine in Leistruper Wald, das Paßadetal, die Bauernburg, Röhrentrup und die alte Hansestadt Lemgo will man am 20. September besuchen. Bei einer Wochenendwanderung am 3. und 4. Oktober soll das lippische Bergland besucht werden; als Uebernachtungsort ist die Burg Sternberg vorgesehen. Schließlich führt dann eine Tageswanderung am 11. Oktober in den lippischen Hebstwald, und zwar ab Oerlinghausen in Richtung Hörenschlucht, Hartröhren nach Detmold.

Aus der Bewegung

Bannmädelführung. Alle Gruppenführerinnen lassen in der nächsten Woche die Bannpost abholen

Deutsches Frauenwerk Bentrup-Loßbruch. Dienstag, den 1. September, 20 Uhr Gemeinschaftsabend in der Schule. Die Jugendgruppe nimmt an dem Abend teil.



Zur Mondtabelle für September 1942.

Unsere „Mondtabelle für September 1942" enthält, wie stets, neben der graphischen Darstellung der Mondscheinzeiten, in der die weißen Stundenfelder „Mondschein", die schwarzen „Stunden ohne Mondschein" bedeuten, auch wieder eine Einzeichnung der täglichen Mondgestalten. Die Zeitangaben sind in deutscher Sommerzeit.

Legt das Huhn wirklich ein Hühnerei?

Das Volk macht die Sprache — Der deutsche Sprachreichtum wächst

Die deutsche Sprache ist die reichste der Welt. Mit ihrem großen Wortschatz und der Vielfalt ihrer Ausdrucksformen vermögen wir auch die feinsten Unterscheidungen auszudrücken. Sie ist deshalb auch mit die schwierigste der Welt, ganz besonders, weil sie nicht feststeht, sondern lebendig ist und sich ständig verändert. Sprachbildungen, die gestern noch fehlerhaft waren, sind vielleicht in Kürze keine Fehler mehr, wenn sie sich beim Volk durchgesetzt haben. Denn das Volk macht die Sprache, es ist der Schöpfer des Sprachreichtums, der ständig noch wächst. Besonders eine an gewaltigen Ereignissen so reiche Zeit wie die heutige prägt auch stets eine große Anzahl neuer Wörter und Ausdrücke. Der Krieg hat einen eigenen Wortschatz: Führerhauptquartier, OKW-Bericht, Vorfeld, Drachenzähne (für Tankabwehr), Planfeuer, Vergeltungsflüge, Tiefangriff, Kriegsberichter, Bunker, Stuka, Fallschirmjäger, Umsiedler, Rückwanderer, Kartenstelle, bezugscheinpflichtig, Zuteilungszwang, Behelfslieferwagen, Verdunkelungssünder, entdunkeln usw.

Das dem Innenministerium angegliederte Deutsche Sprachpflegeamt, das seinen Amtssitz nicht in der Wilhelmstraße, sondern im Nordwesten Berlins hat, wo es mit dem Volk und seiner Sprache in lebendigster Berührung sein kann, hat in erster Linie die Aufgabe, die deutsche Sprache zu beobachten, die verschiedenartigen Veränderungen im Wortschatz der Gegenwart — neue Zusammensetzungen, Neubildungen, Bedeutungsverschiebungen und Absterben der Worter — festzustellen und zu sammeln. Das Deutsche Sprachpflegeamt ist so gewissermaßen der Brennspiegel, der alle Sprachveränderungen auffängt, registriert, zusammenfaßt und das ständig veränderte Gesamtbild der Sprache wieder zurückstrahlt. Hier ist die einzige deutsche Stelle, die den Wortschatz der Gegenwart sammelt und, nach Sachgebieten geordnet, registriert. Diese Sammlung der neuen Wortbildungen oder Wortzusammensetzungen hat die Zahl 26 000 bereits überschritten. Die jüngsten Wortprägungen der Kriegszeit werden natürlich auch hier nach Sachgebieten gesammelt.

Daneben läuft die Sammlung und Ordnung aller anderen Teilgebiete des Wortschatzes der Gegenwart. Wir greifen das Wort „Verkehr" heraus, das im Zeitalter der Motorisierung natürlich besonders viele neue zusammengesetzte Wortbildungen aufweist, wie etwa Verkehrsader, Verkehrsunfall, Verkehrszählung usw. — es sind insgesamt 136 Wortbildungen. Aehnlich ist es mit allen Gebieten des modernen Lebens: Film, Luftschutz, Rundfunk, Schreibmaschine, Fernsprecher, Schallplatte usw. Der Einblick in diese Aktivität unserer Sprache beweist, daß sich die Bildungsfähigkeit der deutschen Sprache in neuester Zeit noch wesentlich gesteigert hat.

Neben dieser Sammeltätigkeit werden von dem Deutschen Sprachpflegeamt unentgeltlich fernmündlich und schriftlich an jedermann Auskünfte erteilt, durchschnittlich 2 500 bis 3 000 jährlich, ferner werden zahlreiche Aufsätze, Abhandlungen, Verordnungen, Erzählungen, Theaterstücke, Berichte, Romane, Gedichte, Werbeschriften und ähnliches auf richtiges und gutes Deutsch geprüft. Gerade bei dieser Tätigkeit und vor allem bei den zahlreichen Anfragen kann das Sprachpflegeamt am sichersten beobachten, wo sprachlich der Schuh drückt, wo etwas Neues im Leben der Sprache entsteht, und wo etwas Altes im Absterben begriffen ist. Aber auch alle Sprachsünden und Sprachdummheiten werden hier gesammelt und geben wesentlichen Aufschluß über die oft seltsamen Wege, die die Sprachentwicklung geht.

Viele deutsche Wortbildungen sind unlogisch und falsch. Wir haben uns daran gewöhnt und sprechen sie aus, ohne zu bemerken, daß wir eigentlich etwas Sinnloses sagen. So waren wir bisher gewohnt, „die Drohne" zu sagen, obwohl es sich hier um ein männliches Arbeitstier handelte. Der Imkerverband hat diesem Unsinn selbst ein Ende gemacht und beantragt, daß es Zukunft „der Drohn" heißt, was vom Deutschen Sprachpflegeamt gerne angenommen und zugesagt wurde. Im Duden wird also in Zukunft dieses Tier auch sprachlich männlich werden. Logisch unrichtig ist auch der Pferdeschwanz oder Pferdehals — denn nicht die Mehrzahl „Pferde" hat einen Schwanz, sondern ein Pferd — es müßte richtiger Pferdschwanz heißen, wie auch Huhn und Ei richtiger ein Huhnei und kein Hühnerei ergibt. In einem Zimmer befindet sich immer nur eine Schulklasse, weshalb es richtiger Klassezimmer heißen müßte. Völlig falsch ist der Instrumentenmacher", der niemals mit dem Dativ stehen dürfte, da der Macher der Instrumente nur ein Instrumentemacher sein kann.

Große Schwierigkeiten macht auch die Verwendung der Wörtchen „von" und „aus". Ein Gegenstand ist von Holz, von Erz, von Eiche, dagegen aber aus Glas, aus Leder, aus Pappe. Hier gilt wohl allgemein die Regel, daß das Wörtchen „aus" immer dann gesetzt wird, wenn der Gegenstand erst durch die menschliche Arbeit entstanden ist, das Wörtchen „von" immer dann, wenn die Natur ihn liefert. Auch mit „haben" und „sein" werden noch viele Fehler gemacht Es heißt richtig: Ich habe zwei Stunden geschwommen — aber ich bin ans andere Ufer geschwommen. Sie hat die ganze Nacht getanzt, aber sie ist mit mir bis an die Tür getanzt. Hier gilt, daß „haben" gesetzt wird, wenn die allgemeine Tätigkeit angegeben werden soll, ist aber ein Ziel genannt, dann muß „sein" stehen. Häufig begegnet man auch der fehlerhaften Anwendung der Endsilben ig und lich. Ich habe einen vierwöchigen Urlaub, aber ich nehme zweimal wöchentlich russischen Sprachunterricht. Bei Zeitbestimmungen muß die Silbe „ig" verwendet werden, wenn die Dauer, die Silbe „lich" dagegen, wenn die Wiederkehr ausgedrückt werden soll. In der Kriegszeit wird jeder oft in die Gelegenheit kommen, die Mehrzahl von „Mann" bilden zu müssen, die sowohl „Männer" wie auch „Leute" heißen kann. Hauptmann, Hauptmänner und Hauptleute, Schutzmann, Schutzmänner und Schutzleute. Beides ist richtig; die ursprüngliche Bezeichnung heißt Leute, erst spätere Jahrhunderte haben das Wort Männer geprägt.

Vieles ist noch im Wandel und ist sowohl falsch und richtig. Wir sagen zum Beispiel „trotzdem" und doch wird trotz mit dem Genitiv sprachlich nicht falsch sein, — „kostet mir" und „kostet mich" ist beides richtig. „auf Grund" wird in zwei Worten geschrieben und Grund mit einem großen G. Dagegen hat sich die Schreibweise von „an Hand" und „anhand" schon so stark vermischt, daß man „anhand" nicht mehr als falsch bezeichnen kann. Immer noch werden auch „überführt" und „übergeführt" verwechselt. Richtig ist: Nachdem der Verbrecher der Tat überführt war, wurde er aus dem Untersuchungsgefängnis in die Strafanstalt übergeführt. Beim tatsächlich, greifbaren Vorgang muß es übergeführt heißen. Auch wird, was man immer wieder falsch sieht, dienstags, mittwochs usw. als Umstandswort stets klein geschrieben, wie sich ja auch wochentags klein schreibe. Noch einige der häufigsten Verwechslungen seien herausgegriffen: der Balg (Tierhaut), das Balg (unartiges Kind), der Bund (Vertrag) und das Bund (Gebinde), die Erkenntnis (Einsicht) und das Erkenntnis (richterliches Urteil), der Moment (Augenblick) und das Moment (Beweggrund). Es heißt richtig anomal und niemals anormal, denn der Gegensatz von normal ist abnormal. Strittig ist auch bereits sodaß oder so daß, wenn auch die Rechtschreibung noch die getrennte Schreibweise verlangt.

Man könnte die Aufzählung weiter fortsetzen, aber diese knappe Uebersicht mag beweisen, wie reich und wie lebendig die deutsche Sprache ist. Im Deutschen Sprachpflegeamt arbeiten Wissenschaftler, Praktiker, Kaufleute, Phonetiker und Sprachhistoriker zusammen, um in gemeinsamen Ueberlegungen die richtige Schreibweise zu ermitteln — den Ausschlag aber gibt immer das Volk selbst.

Adolph Meuer.

Walter Steinbeck gestorben. Mitten aus reichem Schaffen wurde der Schauspieler Walter Steinbeck plötzlich herausgerissen. Vom Düsseldorfer Schauspielhaus kam er nach Berlin, wo er als Darsteller von starker Eigenart schnell Freunde gewann. Männliches Selbstbewußtsein und liebenswürdiges Schwerenötertum wußte er im Film und auf der Bühne in kultivierter Art zur Geltung zu bringen.

Südostdeutsche Bühnenwoche in Teschen. Im Rahmen einer „Südostdeutschen Bühnenwoche" mit Werken von Grillparzer, Raimund, Bahr und Ortner bringt Intendant Ludwig auf der Städtischen Bühne in Teschen ein vergessenes Lustspiel „Liebesnarren" von Friedrich Halm heraus.

Ulla Dammköhler Zweite im 80-Meter-Hürden-Lauf

Abschluß der 6. Sommerkampfspiele der HJ. in Anwesenheit des Reichsjugendführers

Mit einer machtvollen Kundgebung wurden am Sonntag in Breslau die 6. Sommerkampfspiele der HJ. abgeschlossen. Sechs Tage hindurch stritt die sportliche Auslese der deutschen Jugend auf den Kampfbahnen des Hermann-Göring-Sportfeldes mit höchstem Einsatz um den Sieg. Diese entfesselte Schau auf nahezu allen Gebieten der Leibesübungen hat erneut bewiesen, daß die deutsche Jugend nicht nur den Willen hat, gesund und stark, sondern daß sie mit allen ihren Kräften zugleich bestrebt ist, in ihrer sonderen sportlichen Haltung und Ausrichtung der Interessen des deutschen Volkes zu sein. So konnte denn auch Reichsjugendführer Arthur Axmann am Ende des letzten Kampftages vor den gemeinsam mit den Mannschaften aus den niederschlesischen Wehrertüchtigungslagern aufmarschierten Siegern und Siegerinnen erklären, daß Leibesübungen und Wehrertüchtigung zusammengehörten. Der Reichsjugendführer führte weiter aus, daß die Ritterkreuzträger der Infanterie, die nach ihrem Besuch einzelner Wehrertüchtigungslager auch den Sommerkampfspielen beiwohnten, der Front zu berichten werden wissen, daß man sich auf den Geist der deutschen Jugend verlassen kann.

In der vollbesetzten Schlesier-Kampfbahn gab es am Schlußtag die Mehrzahl der Leichtathletik-Meisterschaften der Jungen und Mädel. Die Leistungen lassen mit wenigen Ausnahmen weitere Verbesserungen und Fortschritte erkennen. Besonders erfreulich ist jedoch, daß hinter den Siegern eine Reihe von gleichwertigen jungen Kräften steht.

Viele der Sieger konnten auch ihre vorjährige Leistungen oder die des betreffenden Jugendmeisters verbessern.

Im 100-Meter-Lauf wurde Mladek (Wien) mit 11,2 Sek. Meister. Die 400-Meter-Strecke wurde von Kertner (Mittelland) in 49:5 Sek. durchlaufen. Beim 800-Meter-Lauf kam der Westfale Schüler mit 1:58,4 Min. auf den zweiten Platz. Moselland Staffel lief die 4mal 100 Meter in 43,3 Sek. Im Keulenweitwurf wurde der Westfale Stracke mit 75,82 Meter Jugendmeister. Beim Hochsprung sicherte sich den Titel der Pömmer Hopperath mit 1,80 Meter. Die 10mal-1/2-Runden-Staffel gewann das Gebiet Westfalen mit 5:04,2 vor Berlin mit 5:04,4. Bei den BDM.-Wettbewerben wurden ebenfalls gute Ergebnisse erzielt. Zelezniak (Nordsee) gewann den 100-Meter-Lauf in 12,6 Sek. Hart umstritten war der 80-Meter-Hürdenlauf. Hier stritten Domagalla (Ruhr-Niederrhein) und unsere bekannte Detmolder BDM.-Sportlerin Ulla Dammköhler um den Sieg. Unsere Lipperin erreichte dabei den zweiten Platz mit 12,6 — die Siegerin lief 12,4 — vor Hedderich (Kurhessen), Steurer (Wien), Kopper (Wien) und Mittendorf (Hamburg). Die 4mal-100-Meter-Staffel fiel ebenfalls an das Gebiet Moselland, dessen Mädel die Strecke in 49,5 Sek. vor den Vertreterinnen von Köln-Aachen, Niederschlesien, Hamburg, Mittelelbe und Wien durchliefen.

Hoch gingen noch einmal die Wellen der Begeisterung im Schwimmstadion bei den restlichen Wettbewerben. Im Turmspringen wurde Günther Haase (Hamburg) Doppelmeister. Einen zweiten Titel erkämpfte sich weiterhin Otto Reinhardt (Baden) über 100 Meter Kraul mit 1:04,6. Schnellster Brustschwimmer über 200 Meter (2:56,3) war der Niederschlesier Dieter Korte. Die deutsche Rekordhalterin Gisela Graß siegte im 100-Meter-Brustschwimmen (1:24,1) der Mädel, während Inge Schmidt (Hamburg) nur dritte wurde. — Das Endspiel um die Jugendmeisterschaft im Wasserball gewann Westfalen mit 5:1 (3:1) überlegen gegen Franken.

Bei den Tennis-Kämpfen gab es sowohl bei den Jungen als auch bei den Mädeln neue Meister. Das Hockey-Endspiel der Jungen sah zwei durchaus gleichwertige Mannschaften im Kampf. Mit etwas Glück, aber dennoch nicht unverdient, siegte Berlin über Sachsen knapp mit 1:0 (0:0). Beim BDM. verteidigte Hessen-Nassau den Titel mit einem klaren 3:0 (2:0) über Wien erfolgreich. Die Handballmeisterschaft der Mädel wurde von Ostpreußen mit 7:1 (3:1) über Düsseldorf überlegen gewonnen.

Ruhr-Niederrhein hat die Jugendmeisterschaft im Fußball durch den 2:1- (1:1-) Erfolg über Niederschlesien am Sonnabend bereits zum vierten Male gewonnen.

Liesel und Vera freuen sich.

Ein fröhliches Bild von den 6. Sommerkampfspielen der Hitler-Jugend in Breslau. — Die jugendliche deutsche Schwimm-Meisterin Vera Schäferkordt, Düsseldorf (rechts) hat soeben ihren Titel im 100-Meter-Kraulschwimmen mit Erfolg verteidigt. Sie schlug dabei ihre ebenso junge Kameradin Liesel Weber, Bayreuth (links) in 1:13,7 zu 1:14,1.

(Aufnahme: Schirner [Sch]-M.)

Oskar Lutz Dreikampf-Rekordsieger.

Gelegentlich einer vor 5000 Zuschauern im Dortmunder Stadion „Rote Erde" durchgeführten Leichtathletikveranstaltung aus Anlaß des 20jährigen Bestehens der SG. der Ordnungspolizei Dortmund schuf Oskar Lutz im Dreikampf der Schwergewichtsklasse (Hammerwerfen, Gewichtwerfen und Steinstoßen) mit 506 Punkten eine neue deutsche Bestleistung. Mayer (München-Pasing) hielt mit 305 Punkten den alten Rekord. Christel Schulz (Münster) mußte im Weitsprung mit 5,51 Meter durch Frl. Brunnemann (Hannover) mit 5,64 eine unerwartete Niederlage hinnehmen, entschädigte sich dafür aber durch den Gewinn der 100 Meter in 12,5 Sek. vor Brunemann in 12,6 Sekunden.

Jahresbestleistung der Gräfin Solms.

Gelegentlich eines Volks-Mehrkampftages auf dem Reichssportfeld stellte Gräfin Solms mit 1,60 Meter eine deutsche Jahresbestleistung im Hochsprung auf. Mit einer gleichartigen Leistung konnte in Europa bislang nur die Niederländerin Fanny Blankers aufwarten.

Tennismeister Eppler geschlagen.

Der neue deutsche Tennismeister Konrad Eppler bezog beim Freundschaftsspiel von Blau-Weiß Berlin gegen die Pionier-Ers.-Abt. 23 eine überraschende Niederlage. Walch besiegte Eppler nach hartem Kampf mit 7:5, 7:5.

Berlin schlug die Mitte-Handballer.

Die Bereichsmannschaft von Berlin/Mark Brandenburg erkämpfte am Sonntag in Magdeburg einen überzeugenden Sieg über die starke Handballelf des Gaues Mitte mit 17:7 Toren. Zur Pause stand die Partie 7:3 für die Gäste.

Finnlands Leichtathletikmeisterschaften.

Finnlands Leichtathletikmeisterschaften, am Wochenende vor 20 000 Zuschauern im Olympiastadion von Helsinki veranstaltet, standen ganz im Zeichen des unbeugsamen Siegeswillens dieses kleinen, tapferen Volkes. Rund 400 Athleten kämpften erbittert um Suomis höchste Titel, und dabei kamen Leistungen zustande, die sich auch unter anderen Verhältnissen sehen lassen können.

Der beste Weltrekord in der Geschichte des Sports

3000 Meter in 8.01,2 Minuten — Sensationelle Leistung Gundar Häggs

(Eigener Bericht.)

rd. **Stockholm**, 29. August. Der schwedische Mittelstreckenläufer Gundar Hägg lief am Freitagabend seinen siebenten Weltrekord. Er unterbot die Leistung seines Landsmannes Kälarne, der bisher den Rekord mit 8.09 hielt um 7,8 Sekunden und hat damit auch alle seine eigenen bisherigen Leistungen in den Schatten gestellt. Die Begeisterung der 20.000 Zuschauer im Stockholmer Stadion kannte keine Grenzen. Als zweiter Mann ging Hellström durchs Ziel. Er hatte die gute Zeit von 8.15,8 erreicht und lag dennoch fast eine halbe Runde hinter Hägg.

Die Stockholmer Presse feiert den sensationellen neuen Weltrekord Häggs mit ganzseitigen Berichten über den Verlauf der Veranstaltung im Stadion Stockholms und weist darauf hin, daß die Sportexperten offenbar überhaupt nicht mit der Möglichkeit einer solchen hervorragenden Leistung gerechnet hätten. Die internationale Punktwertung höre nämlich für die 3000-Meter-Strecke ungefähr bei 8.07 Minuten auf. Häggs Weltrekord sei nach internationaler Wertung der beste und entspräche 1195 Punkten. Damit sei sogar Harbigs Weltrekord von 1.46,6 Minuten auf der 800-Meter-Strecke, den man mit etwa 1168 Punkten werte, unterboten.

In diesem Zusammenhang werden die Meldungen über die Teilnahme Harbigs an den internationalen Wettkämpfen in Stockholm am kommenden Freitag in der schwedischen Presse groß herausgestellt. In einer Vorschau auf die Wettkämpfe stellt das Blatt mit vielen Bildern und ganzseitigen Ueberschriften die deutschen Gäste, Harbig, Giesen, Mellerowicz, Seidenschnur und Storch vor.

In der schwedischen Presse und Oeffentlichkeit wird darüber hinaus die Nachricht, daß die deutschen Meisterläufer Harbig, Giesen, Seidenschnur und Mellerowicz am kommenden Freitag an den Internationalen Leichtathletikwettkämpfen im Stockholmer Stadion teilnehmen werden, mit großer Begeisterung aufgenommen. Zu der deutschen Mannschaft, die übrigens unter Führung von Dr. Carl Diem nach Stockholm gehen wird, gehört außer den vier Genannten noch Karl Storch. Das Stockholmer „Aftonbladet" erklärt, diese Mannschaft sei die stärkste, die mit Ausnahme von Ländermannschaften bisher im Stockholmer Stadion angetreten sei. Eine andere Zeitung der schwedischen Hauptstadt prophezeit, Harbig werde, unabhängig davon, für weiche Distanz er startet, viele Tausende in das Stadion locken. Die Spannung des schwedischen Publikums vor dem Start Harbigs sei umso größer, als man ihn in den letzten Monaten schon mehrfach zu Wettkämpfen erwartet habe.

1860 München — ## Straßburg 15:1

Ueberraschungen in der Tschammerpokalrunde.

Außerordentlich glurreich verliefen die sieben Spiele der dritten Schlußrunde um den Tschammerpokal. Das höchste Ergebnis hatte der TSV. 60 München mit 15:1 über die Sportgemeinschaft ## Straßburg zu verzeichnen. Werder Bremen schlug vor 18 000 Zuschauern die Offenbacher Kickers mit 6:1 und hielt sich dadurch für die Niederlage in der Meisterschaft schadlos. Dreimal gab es ein 4:1, und zwar siegten in dieser Höhe LSV. Stettin über den LSV. Pütnitz, TuS. Lipine über der LSV. Adler Deblin und der Meister Schalke 04 über Westende Hamborn. Der TV. Stadt Düdelingen war über den VfB. Stuttgart mit 2:0 erfolgreich, und der SV. Dessau 05 erkämpfte mit 4:3 über den Hamburger SV. einen bemerkenswerten Sieg. Zu den sieben Siegern gesellt sich noch der Gewinner des achten Treffens zwischen Blau-Weiß Berlin und Falkenau oder Vienna.

Aus der Reihe der Begegnungen hebt sich das Spiel in München am meisten ab. Die Münchener Löwen erfreuten rund 15 000 Zuschauer durch einen Bombensieg von 15:1 (7:0) über die Straßburger ##, der geradezu einen Klassenunterschied anzeigt. Dabei waren die ##-Männer in guter Besetzung gekommen, aber das Spiel der Münchener lief wie selten zuvor, und da kamen die wohl unentwegt kämpfenden, aber an Technik und Schnelligkeit klar unterlegenen Gäste nicht mit. Mit sieben Treffern war Willimowski Schützenkönig, fünf erzielte der Mittelstürmer Krückeberg, zwei der Halbrechte Janda und einen der Linksaußen Schmidhuber. Erst beim 13:0 kamen die Straßburger durch den Halbrechten Schöne zum Ehrentor. Eine gute Vorstellung gab in Hamburg der Mittelmeister Dessau 05, dessen Mannschaft energisch kämpfte und dadurch den Hamburger SV. vor 16 000 Zuschauern mit 4:3 (3:1) aus dem Pokalwettbewerb warf. Die Hamburger zeigten einschließlich des Nationalverteidigers Paul Janes matte Leistungen. Sie führten zwar durch Noack, aber durch Elze und Trenkel lag Dessau schon zur Pause mit 3:1 vorn.

Schalke 04 setzte sich gegen Westende Hamborn vor 6000 Zuschauern in der Glückauf-Kampfbahn mit 4:1 (2:0) durch. Die Hamborner begannen mit den besten Vorsätzen und ließen den Meister eine Viertelstunde zuschauen. Aber Schalke überstand den Sturm, ohne Schaden zu nehmen, und nahm dann selbst das Heft langsam, aber sicher in die Hand. Zunächst legten Kuzorra und Kalwitzki drei Tore vor. Mit nur zehn Mann, ohne den verletzt abgetretenen Burdenski, blieb Schalke dennoch weiter überlegen, was Urban mit dem vierten Treffer ausdrückte. Zehn Minuten vor Schluß kamen die tapferen Westender zum einzigen Gegentor. — Moselands Meister Stadt Düdelingen zeigte in Stuttgart, daß er es versteht, auch auswärts zu siegen. Der VfB. Stuttgart erlag dem besseren Spiel der Gäste mit 2:0 (1:0) Toren.

Meisterschaftsspiele in den Sportgauen.

Berlin-Mark Brandenburg: Blau-Weiß — Wacker 04 4:1; Tasmania — Hertha-BSC. 4:2; SV. Marga — Lufthansa 1:2; Tennis Borussia — Minerva 93 1:4; Berliner SV. 92 — SG. Ordnungspolizei 6:2.

Hamburg: Eimsbüttel — FC. St. Pauli 1:1; St. Georg/Sperber — Altona 93 4:2; Viktoria Wilhelmsburg — Wilhelmsburg 09 1:3.

Nordbayern: Neumeyer Nürnberg — 1. FC. Bamberg 7:2; Post Fürth — Schweinfurt 05 2:4.

Südbayern: Schwaben Augsburg — TSG. Augsburg 4:0; Jahn Regensburg — BC. Augsburg 4:1; LSV. Straubing — Bayern München 0:3.

Donau-Alpenland: Admira Wien — FC. Wien 3:2; Rapid Wien — Floridsdorfer AC. 2:4; Wiener SK. — WAC. Wien 1:2; Reichsbahn SG. — Austria 2:2; Sturm — Wacker 0:0.

Die heutige Ausgabe umfaßt 4 Seiten.

Verlagsleiter: Eduard Frettlöh. Hauptschriftleitung: August Prellner (z. Z. Münster). i. V.: Karl Kuhl. Verlag: Lippische Staatszeitung, G. m. b. H., Detmold, Paulinenstraße 14. — Z. Z. ist Pl. 8 gültig.

Kleine Anzeigen

Frei Stehen

Hausgehilfin, zuverlässig und freundlich, zum 1. 10. oder früher gesucht. Frau Schlüter, Bielefeld, Humboldtstraße 18.

Hausgehilfin oder Stütze für älteres Ehepaar (gepflegt. Etagenhaushalt). Wiesel, Postamtmann. Bielefeld, Bandelstraße 21.

Laufjunge oder Mädchen für ganze od. halbe Tage ges. Blumenhaus Schmieder, Detmold, Bruchstr. 35.

Zur Mithilfe im Haushalt Frau oder Mädchen, ein- oder zweimal in der Woche, gesucht, wenn beliebig. Frau Steinmeyer, Lemgo, Steinweg 28.

Jüngere Hausgehilfin, evtl. Pflichtjahrmädel, zum 1. Oktober ges. Frau K. Weber, Heidenoldendorf 75 (Waldheide).

Meine Hausgehilfin, die 19 Jahre bei mir ist, will sich verändern. Ich suche Ersatz. Else Röckemann, Herford, Januspstraße 4.

Lehrling für Zimmerei und Bautischlerei zum 1. Oktober 1942 oder 1. April 1943 ges. H. Witzbrock, Lage.

Angora-Kaninchen zu verkauf. Zu erfragen in der Lippischen Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Stellengesuche

Ehepaar sucht Tageswirtschaft oder Büfett auf Rechnung. Kaution kann gestellt werden. Freundl. Nachrichten an Gustav Doering, Duisburg-Meiderich, Unter den Ulmen 132.

Kinderpflegerin, staatl. geprüft, sucht Tätigkeit. Angebote an L. Wüstenbecker, Matorf (Lippe).

Abkömmlichende Dame sucht passenden Wirkungskreis. Angebote unt. Nr. 3948 an die Lipp. Staatsztg.

Mietgesuche

Ruhiges Ehepaar sucht zum 1. od. 15. September 1 oder 2 möblierte Zimmer mit Kochgelegenh. Angeb. u. Nr. 4003 an d. Lipp. Staatsztg.

Suche für Verwandten, ehem. Offizier, in Detmold früher od. später 7-Zimmer-Wohnung einschl. Küche. Angebote unter Nr. 4002 an die Lippische Staatszeitung.

Gut möbliertes, heizbares Zimmer von älterem, soliden Herrn, wenn möglich mit voller Verpflegung, zum 1. September gesucht. Angeb. u. Nr. 4004 an d. Lipp. Staatsztg.

Wegen Arbeitsaufnahme in Bad Salzuflen von älterem Ehepaar aus Remscheid 3-Zimmer-Wohng. gesucht. Angebote unter Nr. 4009 an die Lippische Staatszeitung.

Aelterer, rüstiger Herr sucht innerhalb Lippes gute Dauerpension. Angebote unter Nr. 00831 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Alleinstehende ältere Dame sucht sofort oder 1. Oktober leeres Zimmer, möglichst Mitte der Stadt. Zuschriften unter Nr. 00834 an die Lippische Staatsztg., Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Wohnung, 2 Zimmer, Küche, erwünscht kleiner Garten, ruhig, bei netten Leuten, von 2 Erwachsenen zu September/Oktober in Umgebung Detmolds oder Stadtrand gegen gleiche Tauschwohnung in Eichholz gesucht. Schriftl. Angebote u. Nr. 3992 an d. Lipp. Staatsztg.

4—5-Zimmer-Wohnung od. kleines Häuschen zu mieten (evtl. zu kauf.) gesucht in Salzuflen, zum 1. Okt. oder später, evtl. auch früher. Angebote unter Nr. 4024 an die Lippische Staatszeitung.

Dauermieterin (junge Dame) sucht in Bad Salzuflen Zimmer (leer oder möbliert), sofort oder später. Zuschriften unter Nr. 00835 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Wohnung. Möbliertes Wohn- und Schlafzimmer, mit Küchenbenutz., zum 1. Oktober gesucht, möglichst Nähe Spiegelberg. Angebote unter Nr. 0628 an die Lipp. Staatszeitg., Geschäftsstelle Lemgo.

Beamter, 1 Kind, sucht in Lemgo Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Bad. Angebote unter Nr. 0627 an die Lipp. Staatszeitg., Geschft. Lemgo.

Arztehepaar sucht moderne Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Bad, in Bad Salzuflen oder Nähe. Angebote unter Nr. 00837 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Mutter mit schulpflichtigem Sohn sucht möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung z. 1. Oktober in Lemgo oder Umgebung. Frau A. Knorre, Baden 18 bei Bremen.

Staatsbeamter sucht sofort 4-Zimmer-Wohnung, Bad Salzuflen od. Schötmar. Angeb. unter Nr. 00836 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Möblierte Zimmer (zwei), mit Küche, zum 15. 9. oder früher in Detmold oder näherer Umgebung gesucht. Angebote: 212 postlagernd Detmold, Postamt 2, Richthofenstr.

Wohnungstausch in Detmold. Gemütliche Vierzimmerwohnung im Mittelpunkt der Stadt gegen etwas größere zu tauschen gesucht. Eilangebote postlagernd 9813 Detmold.

Tauschwohnung Bad Salzuflen: Biete 3—4 Zimmer mit Küche für alleinstehende Dame oder älteres Ehepaar. Suche 5-Zimmer-Wohng. Eilangebote unter Nr. 00831 an d. Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Wohnung. 3 Zimmer mit Stall und Gartenland, Schötmar oder Umgegend gegen Vierzimmerwohnung mit Stall und Gartenland in Aspe zu tauschen gesucht. Aspe 13.

Zu verkaufen

Kinderwagen (10,— RM.), Heilapparat mit Krebsgürtel (50,— RM.). Pivitsheide B. H. 48 (Nähe Mühle Begemann).

Belichtungsmesser (10 RM.) abzugeben. Lage, Bruchstraße 14.

Malteser-Pudel abzugeben. Pohl, Ahmsen, Alte Schule.

Zu kaufen gesucht

Dezimalwaage und Blechwanne, gut erhalten. Ebelt, Bentrup, Tel. Lage 478.

Kindersportkarre, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 4026 an die Lipp. Staatszeitung.

Weidenkasten, 76 × 25 × 20, dringend zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 4020 an die Lippische Staatszeitung.

Damenfahrrad, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Klinkenberg, Ehrsen 84 bei Schötmar.

Handwagen, 4—5 Zentner, gut erhalten, kauft Brand, Dehlentrup 66.

Suche ein neuwertiges, gebrauchtes Herrenfahrrad, Lefemann, Blomberg, Brinkstraße 13.

Handwagen, stabiler, wenn auch ohne Kasten, zu kaufen gesucht. Heinrich Reese, Horn, Burgstr. 11.

Suche einige Hühnerküken oder ig. Hühner. Hüffner, Sylbach.

Milchschaf oder Lamm zu kaufen gesucht, daselbst einige Zuchtkaninchen, 4—5 Monate, zu verkaufen. August Klaas, Leopoldstal 120.

Unterhaltener Kinderwagen, am liebsten Korb, zu kaufen gesucht. Fast neue schwarze Lederschuhe, Gr. 36, können in Zahlung gegeben werden. Angebote unt. Nr. 0833 an die Lippische Staatsztg., Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Vergrößerungs-Projektions-Apparat zu kaufen gesucht. Telephon: Lemgo 650.

Korbsportkarre oder sonstige gut erhaltene Sportkarre zu kauf. ges. Angebote unter Nr. 4027 an die Lippische Staatszeitung.

Sportkarre, gut erhalten, zu kauf. gesucht. Behmeier, Schwaghof bei Bad Salzuflen.

Herren- oder Damenfahrrad gesucht. Wiechers, Maßschneiderei, Detmold, Krumme Straße 26.

Leichtmotorrad und Motorradanhänger zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. 3975 an d. Lipp. Staatsztg.

Zwillingssportkarre, nur gut erhalten, zu kaufen gesucht. Frau Cläre Husemann, Detmold, Paulinenstraße 44.

Kinderfährchen für Fahrrad zu kaufen gesucht. Tunn, Detmold, Paulinenstraße 71.

Kinderportwagen, gut erhaltener, schöner, gesucht. Haus Sauerländer, Hiddesen, Telephon 2068.

DKW-Personenwagen, Meisterkl., mögl. neuwertig, gegen bar privat zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 3988 an die Lipp. Staatsztg.

Herrenfahrrad, gebrauchtes, gut erhaltenes, evtl. Damenfahrrad, zu kaufen gesucht. Angebote an Telephon Nr. 2386 oder unter Nr. 3982 an die Lippische Staatszeitung.

Kinderwagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Aug. Hilbrink, Waddenhausen 122.

Gebrauchtes Herren- und Damenfahrrad gesucht. Wilhelm Fischer, Lieme 104.

Handwagen, gebrauchter, zu kaufen gesucht. Frau Krafft, Detmold, Brunnenstraße 20.

Suche leichten Fahrradanhänger. Angebote an Conr. Bertram, Schieder 74.

Schulmappe, Schiefertafel für Normalschrift. Friedrichshöhe, Haus Neu-Posen I, Am Blauen Steg, evtl. erbitte Postkarte.

Pachtgesuche

Kotten mit 3—4 Scheffelsaat Land zu pachten gesucht. Angebote unter Nr. 4018 an die Lipp. Staatsztg.

Geldmarkt

8 0000.— RM. auf größeres Wohn- und Geschäftshaus an 1. Stelle zum 30. 9. gesucht. Möglichst von Selbstgeber. Angebote unter Nr. 4031 an die Lippische Staatsztg.

Heirat

Rademiker, in gesicherter Stellung, in Südhannover wohnend, 32 J., 1,76, dunkelblond, nordisch, schlank, gesund, guter Sportler, Sinn für natürl. Lebensweise, wünscht Neigungsehe. Bildzuschriften unt. Nr. 4025 an die Lipp. Staatszeitung.

Verschiedenes

Damenschuhe, elegante, wie neu, Gr. 37, gegen ebensolche, Gr. 38, zu tauschen. Zu erfragen unt. Nr. 4033 bei der Lipp. Staatszeitung.

Kinderschuhe, hohe, Gr. 21, sehr gut erhalten, geg. nur gute Schuhe, Gr. 23/24, zu tauschen. Zu erfragen unter Nr. 4032 bei der Lippischen Staatszeitung.

Dünger (eine Karre) zu kaufen gesucht. Rollkowsky, Augustdorf 252.

Liege, ein- bis dreimal mehr, kauft H. Hartheide, Hoyen, Bäckerei Krug über Bielefeld 2, Telephon: Bielefeld 906.

Schulkornister, Leder, gut erhalten, geg. Kinderwetrad zu tauschen. Bübbecke, Lage, Triftenstraße 48.

Tausche ein wenig gebrauchtes, hübsches Grammophon, dunk. Eiche, mit 20 Platten, gegen ein gut erhaltenes Herrenballonfahrrad; zahle auch zu. Angebote unter Nr. 3994 an d. Lipp. Staatszeitung.

Sportanzug, gut erhalten, für 12- bis 14jähr. Jungen kauft Peter, Blomberg, Schieder-Straße 10.

Verloren

Verloren Aktentasche mit Papieren der Eier- u. Geflügelverwertungsgenossensch. Lemgo. Aug. Pieper, Greste, Post Heiligenkirchen.

Drahthaare, Leder, tomatenfarbig, Bank Allee. Thies, Bülowstraße 22.

Bekanntmachungen

Für alle Tierbesitzer! Ablieferung gefallener Tiere an die Tierkörperbeseitigungsanstalt in Bentrup — Fernsprecher: Lage 478 —. Die Unterhaltung der Tierkörperbeseitigungsanstalt durch die angeschlossenen Kreise geschieht im Interesse aller Tierbesitzer, da das Verfüttern und Vergraben von gefallenen Tieren und die Verunreinigung von Flüssen und Bächen durch Tierleichen seuchenverbreitend wirkt und die Verwertung dieser Tiere zudem für die Kriegswirtschaft von größter Bedeutung ist. Es wird deshalb nochmals auf die gesetzlichen Bestimmungen hingewiesen: Jedes gefallene, verendete sowie totgeborene Tier, soweit es sich um Einhufer, Tiere des Rindergeschlechts, Schweine, Schafe und Ziegen — ausgenommen unter 6 Wochen alte Ferkel, Schaflämmer und Ziegenlämmer — handelt, ist sofort telephonisch der Tierkörperbeseitigungsanstalt Bentrup, Post Detmold, Fernsprecher Lage 478 — oder der Ortspolizeibehörde zur kostenlosen Abholung anzumelden. **Jede andere Beseitigung, Unschädlichmachung und Verwertung wird strengstens bestraft.** Bis zur Abholung sind die Tierkörper und Tierkörperteile möglichst kalt und so aufzubewahren, daß ihre Entwendung, die Verstreuung von Krankheitskeimen und die Berührung mit anderen Tieren verhindert wird. Tierkörper dürfen nicht auf den Gehöften, sondern nur in der Anstalt in Bentrup abgehäutet, geöffnet oder zerlegt werden. — Prämien werden nur dann ausgezahlt, wenn die Tierkörper in frischem und unverletztem Zustande abgeliefert werden. Bei der Abholung der Tierkörper, besonders bei ihrer Herausschaffung aus verkehrsungünstigem Gelände, bis zur nächsten fahrbaren Straße, ist der Tierbesitzer verpflichtet, unentgeltlich Hilfe zu leisten. — Zuwiderhandlungen werden nunmehr mit Hilfe verschärfter Kontrollen unnachsichtlich verfolgt und zur Bestrafung gebracht werden. Detmold, den 14. August 1942. **Der Reichsstatthalter in Lippe und Schaumburg-Lippe** (Landesregierung Lippe). In Vertretung: Webdermills.

Plötzlich und unerwartet erhielten wir aus einem Feldlazarett die unfaßbar traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, mein auch unser zweiter guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der Gefreite

Arthur Leidenberger

nachdem er im Westfeldzug mitgekämpft hatte, bei den schweren Kämpfen im Osten im blühenden Alter von 33/4 Jahren am 9. August den Heldentod starb. Er folgte seinem Bruder nach einem Jahr.

In tiefer Trauer: **Marie Leidenberger**, geb. Wedegärtner / **Familie Wilhelm Leidenberger / Familie Karl Wedegärtner / nebst Anverwandten.**

Ehrentrup, Oberhausen-Osterfeld, Bredenscheid, Welper und Wissentrup, im August 1942.

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß am 2. Juli an der Ostfront mein guter Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Neffe und Vetter, der Obergefreite

Fritz Winter

seiner schweren Verletzung erlegen ist. Das Höchste, was ein Mensch ehrenen kann, sein Leben, opferte er für das Vaterland.

In tiefer Trauer: **Familie Winter.**

Winterberg (Post Farmbeck), den 21. August 1942.

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß unser innigstgeliebter, hoffnungsvoller, unvergeßlicher, einziger, treuer Sohn und Bruder, Enkel, Vetter, Neffe, Freund u. Kamerad, der MG.-Schütze

August Plöger

Inh. der Leistungsabzeichen in Bronze und Silber sowie des Schieß- und Scharfschützenabzeichens der HJ., am 4. 7. 42 im blühenden Alter von 19 Jahren bei einem Angriff im fernen Osten in soldatischer Pflichterfüllung, getreu seinem Fahneneid, für Führer, Volk und Vaterland gefallen ist. Als Soldat haben wir ihn nicht gesehen.

In tiefem Schmerz: **August Plöger u. Frau Louise**, geb. Heinemann, als Eltern / **Hilde u. Erika** als Geschwister / **Henriette Plöger** als Großmutter / **und alle Anverwandten.**

Pivitsheide V. L., im August 1942.

Auch wir betrauern den Verlust eines getreuen und allseits beliebten Arbeitskameraden. Sein Gedenken werden wir stets in Ehren halten. **Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Bax & Hellweg, K.-G.**, Pivitsheide i. Lippe.

Von seinem Kompanieführer erreichte uns statt eines Wiedersehens die unfaßbare, schmerzliche Nachricht, daß mein geliebter Mann, meines Kindes treusorgender Vater, unser lieber, herzensguter Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Vetter und Neffe

Reinhold Böke

Gefreiter in einem Inf.-Regt., im blühenden Alter von fast 32 Jahren, nachdem er im Westen mitgekämpft hatte, bei den schweren Abwehrkämpfen im Norden der Ostfront am 28. 7. 42 für Führer und Vaterland sein hoffnungsreiches Leben dahingegeben hat.

In tiefer, stiller Trauer: **Frau Else Böke**, geb. Meier, **nebst Töchterchen Gerda / Familie Heinrich Böke**, Herbrechtsdorf / **Familie Karl Meier**, Steinegge.

Steinegge, den 19. August 1942.

Auch wir trauern um den lieben und treuen Arbeitskameraden, dem wir ein bleibendes Andenken bewahren. **Heinr. Noah u. Gefolgschaft**, Lemgo.

Unsagbar schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß nach kurzem Eheglück mein aber alles geliebter Mann, mein lieber jüngster Sohn, unser guter Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der Soldat

Leopold Heumann

im blühenden Alter von 33 Jahren am 26. 7. 42 in den schweren Kämpfen im Osten den Heldentod fand.

In tiefem Schmerz: **Frau Anna Heumann**, geb. Dauskard / **Frau Witwe Luise Heumann / Familie Dauskard / Geschwister und Anverwandte.**

Hagen b. Lage, Argenbrück (Ostpr.), Detmold, Schötmar, Lage, Lieme, Oldenburg, im August 1942.

Auch wir trauern um den Verlust eines lieben Arbeitskameraden, dessen Andenken unvergessen sein wird. **Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Josef Heinrichs**, Detmold.

Heute morgen 0.30 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, mein guter Vater, Bruder, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Paul Stock

im 53. Lebensjahre.

In tiefer Trauer: **Frau Henriette Stock**, geb. Göner / **Maria Stock / Ernst Hofemann / nebst allen Angehörigen.**

Lieme, den 29. August 1942.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 1. September, nachm. 3.30 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 217, aus statt.

Wir trauern mit den Hinterbliebenen um den Verlust eines lieben Arbeitskameraden, der uns durch sein Pflichtbewußtsein und aufrichtiges Wesen unvergessen bleiben wird. **Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma Reiche & Co.**, Lage.

Im Juli 1942 starb im Alter von 22 Jahren meine geliebte Frau, die Mutter meines herzigen Bäbchens, unsere herzensgute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Ellen Köster

geb. Völsch.

In tiefer Trauer: **Walter Köster**, z. Z. Oberleutnant im Osten / **Sohn Uwe / M. Völsch und Frau Elli**, geb. Nebeck / **Herbert Völsch**, Leutnant M.A. / **Thea Völsch**, geb. Naumann / **Gunter** und **Gudrun.**

Externsteine (Lippe), Krefeld, Gotenhafen, August 1942.

Für die uns in so reichem Maße erwiesene Teilnahme und die Kranzspenden beim Heimgange meines geliebten Mannes, unseres guten Vaters sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. **Frau Helene Beckmeier**, geb. Thomas, **und Kinder.** — Schieder, im August 1942.

Für die so überaus zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme sowie für die Kranzspenden anläßlich des Ablebens meines Mannes, unseres Vaters und meines Schwiegervaters sagen wir unseren tiefempfundenen Dank. **Frau Hedwig Sonntag / Georg Sonntag / Frau Gertrud Eichenmüller-Sonntag / Ludwig Eichenmüller.** — Brake, im August 1942.

Geschäftliches

Die Gymnastikkurse in Lemgo u. Bad Salzuflen für Damen, Mädchen und Kinder beginnen wieder ab 1. September 1942 zu den üblichen Zeiten. **Gisela Weyhe**, Gymnastiklehrerin, **Lemgo** (Lippe), Rampendal 30.